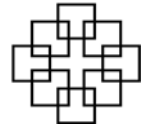


Sperrfrist bis zum Beginn des Vortrags am 24.11.2017

EVANGELISCHE
Landeskirche
Anhalts



Evangelische Landeskirche Anhalts - Landessynode

5

Einbringung des Berichtes zur Lage der Landeskirche

23. Legislaturperiode - 12. Tagung - 24.-25.11.2017 in Dessau-Roßlau

Kirchenpräsident Joachim Liebig

10

"Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebt."

1. Johannes 4,21

Wort der Heiligen Schrift für die Woche zum 18. Sonntag nach Trinitatis

15

Verehrter Herr Präses,
Hohe Synode,
liebe Schwestern und Brüder,
sehr geehrte Damen und Herren!

20

Kirche und Moral

Der Wochenspruch der Heiligen Schrift für den Zeitraum, in dem dieser schriftliche Bericht entsteht, lässt die ganze Bandbreite gegenwärtiger Fragestellungen in ein besonderes Licht rücken. In unserer Zeit wird erneut Religion im Allgemeinen als
25 Ausgangspunkt für Gewalt und Terror missbraucht. Auch die Geschichte der Christenheit ist davon nicht frei. Wenigstens in Mitteleuropa erscheint es jedoch gegenwärtig belastbar, die Christenheit habe aus dieser blutigen Geschichte gelernt. So steht die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) immer wieder für einen friedlichen Dialog und einen diskursiven Interessenausgleich in Europa ein. Ob
30 dieser friedensorientierte Ansatz dauerhaft Bestand haben wird, hängt am Ende immer auch von den je einzelnen Christenmenschen ab. Insoweit ist es nicht bedeutungslos, mit welcher Lebenshaltung jeder und jede Einzelne grundhaft das eigene Leben führt. Wer also den persönlichen Glauben allein auf die eigene Persönlichkeit beschränken will, verkennet die überragende Bedeutung des öffentlichen Charakters

35 unseres Glaubens. Wer grundsätzlich Religion als Privatsache begrenzt, verbirgt damit relativ ungeschickt die eigene religionskritische Haltung.

Im Zuge einer neuen Diskussion über Religion im Allgemeinen werden wir in Zukunft auch in unserem Land eine verstärkte Diskussion über die öffentliche Bedeutsamkeit von Kirche zu erwarten haben. Dabei wird ein aufwachsendes und im Grunde altes Missverständnis erneut bedeutsam werden: unser Glaube als Christenmenschen – und nur darüber ist in diesem Synodalbericht zu reden – wird verwechselt mit einer Fundamentierung der persönlichen und öffentlichen Moral. Zahlreiche Anfragen, die nicht zuletzt auch das Landeskirchenamt in den vergangenen Jahren erreichten, gipfeln in Fragestellungen nach angeblich öffentlich gepredigter Moral und einem als dazu im Widerspruch empfundenen tatsächlichen Tun. Der schon sprichwörtliche Satz vom Predigen des Wassers und dem individuellen Genuss des Weines wird dabei gerne zitiert. In einer Welt durchgreifender Veränderungen und tiefer Ängste ist es daher wichtig, wenigstens für einen Moment sich den prinzipiellen Unterschied zwischen dem Heil in Jesus Christus und einer daraus entwickelten moralischen Lebensführung vor Augen zu führen. Der Wochenspruch aus dem 1. Johannesbrief führt in die Fragestellung ein: Der Kern unseres Glaubens besteht in der Heilszusage Gottes an jeden Menschen. Seinen Ausdruck findet diese Heilszusage in der individuellen Taufe. Mit der Taufe signalisiert Gott unüberbietbar dichteste Nähe zu einem individuellen Menschen, deren Bedeutung ein Leben lang andauert und über das Leben hinausreicht. Ein Mensch, der auf diese Weise von Gott angesprochen und in der Taufe gebunden ist, wird idealerweise die Nähe Gottes nicht nur für sich selber spüren, sondern sie allen Mitmenschen (und Mitgeschöpfen) zuteil werden lassen.

Davon zu unterscheiden ist die Forderung nach moralischem Leben. Einer moralischen Entscheidung geht nicht zwingend eine Heilszusage Gottes voraus. Moral ist eine durchaus verhandelbare Übereinkunft in menschlicher Gemeinschaft, die definierte Verhaltensmuster festlegt und damit anderes Verhalten ausschließt. (vgl.dazu Hans Joas; Kirche als Moralagentur?; München 2016) Die Forderung Jesu, den Nächsten in der Nähe oder der Ferne zu lieben, entspringt nicht einer Moral der Liebe, sondern ist zwingende Folge der Liebe Gottes in Jesus Christus zu den Menschen. Moral ist nicht heilsrelevant!

Gerade in der jüngeren Vergangenheit wurden in der bundesdeutschen Gesellschaft viele sehr grundlegende Veränderungen gesetzlich umgesetzt. Dazu gehört die sogenannte „Ehe für alle“ ebenso wie Fragen nach der angeblichen Homogenität unserer Gesellschaft und ihren Herausforderungen angesichts anderer Religionen und Lebensentwürfe. Der grundsätzlich moralische Ansatz einer aufgeklärten Öffentlichkeit gipfelt in einer immer wiederkehrenden prinzipiellen Forderung nach grundlegender Friedlichkeit in der Gesellschaft, die sich in einem Dialog äußert. Wer den Dialog verweigert, wer zur Spaltung aufruft, wer gar Terror in eine Gesellschaft hineinträgt, hat die geltende moralische Fundamentierung unserer Gesellschaft verlassen, die in der Tradition der Aufklärung im gesellschaftlichen Diskurs stets zu verhandeln ist.

Davon zu unterscheiden ist die Deutung dieser Situation. Als Christenmenschen deuten wir sie als heilsgewisse Geschöpfe Gottes, grenzen uns damit von anderen Lebensdeutungen ohne diese Heilsgewissheit ab und werden zukünftig sehr viel deutlicher als Individuen nach den Grundlagen unseres je eigenen Lebens befragt werden. Wir werden dann Auskunft zu geben haben über unseren Glauben und seine Konsequenz für das eigene Leben und uns nicht in scheinbar moralisch begründete Alternativen abdrängen lassen. Konkret bedeutet das für eine der zentralen Fragen unserer Zeit: Wer in Deutschland dauerhaft leben will, muss den moralischen Grundkonsens unserer Gesellschaft der Friedfertigkeit rückhaltlos akzeptieren. Das betrifft Migranten ebenso wie Menschen, die einer Spaltung unserer Gesellschaft Vorschub leisten wollen. Es ist das moralische Recht unseres Staates, über die Grundlagen unserer Gesellschaft parlamentarisch zu bestimmen. Es besteht jedoch keine Pflicht der Kirche, diese Entscheidungen in jeder Hinsicht nachzuvollziehen oder gar im Blick auf die Heilsgeschichte Gottes zu überhöhen. Das Beispiel der sogenannten Ehe für alle wurde bereits erwähnt. Den spannungsreichen friedlichen Diskurs in unserem Land werden wir noch deutlich intensiver als Christenmenschen um unsere im Glauben wurzelnde Sicht zu bereichern haben.

Rückblick auf das Reformationsgedenken und -jubiläum

Vieles von den eher theoretisch angedeuteten Gedankengängen äußerte sich in der jüngsten Zeit in den zahlreichen Veranstaltungen aus Anlass des Reformationsjubiläums 2017. Mit dem Stationenweg in Bernburg, dem Kirchentag auf dem Weg in Dessau-Rosslau und der dauerhaften Präsenz der Evangelischen Landeskirche mit "Anhalt

kompakt" in Wittenberg hatten die Gemeinden, Dienste und Werke Anhalts mit zahl-
 reichen Partnern unzählige Gelegenheiten, über die Fragen unserer Zeit ins Gespräch
 zu kommen. Voranzuschicken ist der Dank an alle Mitwirkenden. Mit Aufwand und
 Engagement nicht selten jenseits der Belastbarkeitsgrenze hat die Landeskirche alle
 105 Erwartungen erfüllt und bisweilen deutlich darüber hinaus Aufsehen erregt. Für alle
 Teilnehmenden sei exemplarisch das "Anhaltmahl" am Himmelfahrtstag des Jahres in
 Erinnerung gerufen. Tausende von Menschen sammelten sich nach einem öffentli-
 chen Gottesdienst auf dem Marktplatz in Dessau, waren Gäste und Gastgeber und
 schufen eine Atmosphäre von geradezu mediterraner Stimmung. Solche Erfahrungen
 110 können eine Stadt – wenn auch langsam – verändern. Vergleichbares gilt für den Sta-
 tionenweg in Bernburg. Die bis gegenwärtig andauernde Diskussion um den Nutzen
 des Gesamtvorhabens „Reformationsjubiläum“ mag in aller Öffentlichkeit und Deut-
 lichkeit geführt werden. Als Anhaltische Landeskirche können wir dankbar sein für
 alle Chancen, die wir andernfalls nicht gehabt hätten. Es ist Kern unserer Aufgabe,
 115 mit unserem Glauben in die bei überwiegend atheistische Öffentlichkeit zu treten.
 Insofern ist der Ansatz, hätte das eingesetzte Geld nicht besser für gemeindliche
 Aufgaben oder andere Dienste eingesetzt werden können, möglicherweise Ausdruck
 einer immer wieder anzutreffenden bedauerlichen Selbstreferentialität von Kirche?
 Wir sind nicht nur an die Kerngemeinde gewiesen. Wir müssen darüber hinaus sicht-
 120 bar werden.

Die Zusammenarbeit mit anderen Partnern wie den Kommunen, Landkreisen, Thea-
 tern, Orchestern, Institutionen und Einzelpersonen wird mit hoher Wahrscheinlich-
 keit dauerhaft Bestand haben werden. Immer wieder wurde dabei auch die Frage der
 Teilnehmerzahlen kontrovers diskutiert. Es drängt sich der Verdacht auf, es ging in
 125 diesen Diskussionen weniger um die tatsächlichen Teilnehmerzahlen, sondern eher
 um ihre Deutung. Für die Gliedkirchen der EKD gesprochen schien es, als hätten sie
 im Vorfeld zu hohe Erwartungen geweckt, die dann nicht eingehalten werden konn-
 ten. Falls diese Deutung zuträfe, welche Konsequenzen ergäben sich daraus für die
 öffentliche Wirksamkeit des deutschen Protestantismus in der Zukunft? Waren die
 130 Reformationsdekade, die Kirchentage und alle anderen Veranstaltungen ein letztes
 öffentlich-prägendes Gesamtbild des deutschen Protestantismus, wie bisweilen be-
 hauptet wurde? Eine Antwort darauf wird die Zukunft zeigen. Gewiss waren die Er-
 fahrungen jedoch ein erneuter Hinweis, wie wenig Kirche in der Öffentlichkeit mit
 jeder Art von schon im Ansatz triumphalistisch erscheinenden Formaten gewinnen

135 kann. Große Gottesdienste sind wunderbar; wenn sie nicht durch kleinteilige, gesprächs- und kontaktintensive Formate ergänzt werden, bleiben sie nicht in Erinnerung.

Eine interessante Lernerfahrung bei inzwischen einer ganzen Reihe von Rückblicken war unter anderem die Erkenntnis von Gliedkirchen im westlichen Teil Deutschlands, wie sehr die kirchliche Situation in Mitteldeutschland sich unterscheidet von dem, was andernorts noch vertraut und üblich sein mag. Die wesentliche interessantere Frage wäre also, wie viel von mitteldeutschen Erfahrungen werden zukünftig in allen Gliedkirchen der EKD anzutreffen sein. Es wäre eine wünschenswerte Konsequenz der Veranstaltungen dieses Jahres, wenn die Gespräche über solche Fragen mit höherer Achtsamkeit geführt würden. Als zweiter Eindruck sollte unbedingt erwähnt werden: immer wieder wurde deutlich, wie ungewohnt es für Christenmenschen in unserer Region ist, gleichsam ungeschützt in der Öffentlichkeit aufzutreten. Öffentliche Gottesdienste und Veranstaltungen wurden bisweilen mit einer gewissen Grundbefürchtung befrachtet, die inhaltlich letztlich nicht zu fassen war. Zu Bedenken sind im Nachgang zu diesem gewiss besonderen Jahr wiederum grundsätzliche Fragen:

1. Haben wir als Kirche in ihren Gemeinden, Diensten und Werken den Auftrag Jesu wirklich angenommen, "In alle Welt" zu gehen oder beschränken wir uns lieber auf uns vertraute Umgebungen und Milieus?

155 2. Ist es eine Frage des "geistlichen Selbstbewusstseins", das Gespräch mit den durchweg nicht getauften Mitmenschen unserer Region eher zu meiden?

Genügt es also, durch die kirchlichen Gebäude und die regelhaften Veranstaltungen präsent zu sein und lediglich abwarten zu wollen, und - falls ungetaufte Menschen Interesse hätten - Ihnen dann erst begegnen zu wollen?

160 An dieser scheinbar nebensächlichen Frage entscheidet sich nicht weniger als die Zukunft von Kirche in unserer Region.

Zur Zukunft der Anhaltischen Landeskirche

Zu diesen Fragen ist im Rahmen der Synode, der Steuerungsgruppe und weiterer Gremien unserer Landeskirche weitergearbeitet worden. Anders als bisweilen mit einer gewissen Unterstellungshaltung gemutmaßt, geht es dabei nicht um einen freundlich verpackten Strukturwandel, der am Ende doch nur weniger Personal vorsieht. Im Kern geht es – daran sei erneut erinnert – um die grundsätzliche Frage von Kirche in

Anhalt in der kommenden Generation. Die dabei aufgeworfenen Fragen müssen an
 170 dieser Stelle nicht wiederholt werden; sie waren bereits Gegenstand synodaler Be-
 trachtung. Es ist jedoch bedeutsam, sich noch einmal den bisher zurückgelegten Weg
 zu vergegenwärtigen und die daraus erwachsende Perspektive zu benennen: Im Früh-
 sommer 2015 begann die Steuerungsgruppe, bestehend aus der Kirchenleitung und
 der Runde der Kreisoberpfarrerschaft, sich mit Grundsatzfragen zur Zukunft der
 175 Evangelischen Landeskirche Anhalts zu befassen. Vorangegangen waren zwei Regio-
 nalbegehungen, die jenseits aller statistischen und sonstigen wiederkehrenden Wahr-
 nehmungen die Grundlage für eine Sachanalyse unserer Landeskirche bildeten. We-
 sentlich war bei allen Überlegungen die Annahme, wir werden mittelfristig mit den
 Finanzmitteln zu arbeiten haben, die wir aus eigenen Quellen bestreiten. Der hori-
 180 zontale Finanzausgleich der EKD-Gliedkirchen wird weiter Bestand haben – welchen
 Umfang er bis zum Jahr 2025 umfasst, ist nicht vorherzusagen. Es ist daher sinnvoll,
 die zu leistende Arbeit auf die der Landeskirche selbst verfügbaren Mittel zu begren-
 zen. Aus dieser Annahme ergeben sich zwingend Unterschiede und Veränderungen in
 den Fragen der Gemeindegrößen, der zumutbaren Arbeitsleistung für haupt-, neben-
 185 und ehrenamtliches Personal sowie der grundhaften Frage nach der Zielstellung
 kirchlichen Arbeitens in unserer Region in den kommenden Jahren.

Die Steuerungsgruppe hatte sich dann dem inzwischen hinreichend kommunizierten
 Verbundsystem zugewandt und dazu erste Überlegungen angestellt. Im Januar des
 Jahres waren diese Überlegungen in die Breite der Landeskirche gegeben worden und
 190 es bestand bis zum Ende des Sommers Gelegenheit, darauf zu reagieren. Diese Re-
 aktionen waren sehr umfangreich und reichten von strikte Ablehnung bis abwarten-
 der Zustimmung. Die Zusammenfassung aller Antworten ist diesem Bericht separat
 beigelegt.

Nach mehrfacher Behandlung durch die Synode wäre es nun für den weiteren Prozess
 195 hilfreich, die Synode würde gegen Ende der laufenden Legislatur eine Grundsatzent-
 scheidung treffen, ob das kirchliche Verbundsystem in Anhalt der Weg in die Zukunft
 sein soll. Dazu ist es zwingend notwendig, jetzt erste Konkretionen zu den zu for-
 menden Verbänden vorzulegen. Die Kreisoberpfarrerschaft hat im Zusammenwirken
 mit anderen Beteiligten dazu für die Kirchenkreise erste Überlegungen vorgelegt. Es
 200 ist warnend darauf hinzuweisen, wie sehr dieser Prozess ein Weg ist, der sich bestän-
 dig im wechselseitigen Gespräch und im gemeinschaftlichen, möglichst im Konsens
 gefassten Entscheidungen ergibt. Anders als es vielleicht zu anderen Zeiten gewohnt

war, wird auch zukünftig keine Vorgabe zu erwarten sein, mit denen sich dann die Gremien der Landeskirche diskursiv befassen werden. Dieses Vorgehen wurde dem grundhaften Ansatz zur Zukunft der Landeskirche widersprechen, in kleineren und größeren Schritten die gesamte Landeskirche in ihrer Grundausrichtung umzusteuern. Wir begreifen mit dieser intensiven Partizipation die bisweilen als Problem ge-
deutet Größe der Landeskirche als Chance.

In diesem Zusammenhang ist es schmerzlich, wenn wiederum unterstellungshaft ver-
mutet wird, es soll Arbeitserleichterungen in haupt- und nebenamtlichen Tätigkeitsfeldern zu Gunsten ehrenamtlicher Mitarbeit vermittelt werden. Kirchlicher Dienst ist nur vorstellbar in einem vertrauensvollen Miteinander von haupt- und nebenamtlicher mit ehrenamtlicher Tätigkeit. In gleichem Maße, in dem auf haupt- und nebenamtlich Mitarbeitende Veränderungen zukommen werden, werden auch Gemein-
dekirchenräte in Zukunft andere Aufgaben zu lösen haben. Dahinter steht die Idee, zukünftig einen erweiterten Kreis von Interessenten und Interessentinnen für diese verantwortungsvolle Tätigkeit in den Kirchengemeinden gewinnen zu können. Das Verbundsystem sieht einen deutlichen Aufwuchs an gemeinsamen geistlichen Arbeiten zulasten der bisher so prägenden praktischen Fragen wie die Unterhaltung der Gebäude, strittige Pachtfragen etc. vor.

Obwohl seit Jahrzehnten dieses letztlich sogar in der Verfassung die beschriebenen Aufgaben von Gemeindekirchenräten sind, war die Lebenswirklichkeit in den vergangenen Jahrzehnten eine davon unterschiedene. Ähnlich wie zahlreiche sich ankündigende Veränderungen im ganz großen Kontext lösen auch diese Ideen für Veränderungen im Nahbereich einzelner Gemeinden Befürchtungen und Abwehrhaltungen aus. Die Äußerungen zu den Themen, wie sie im Anhang des Berichts dokumentiert werden, zeigen auch diese Befürchtungen.

Wenn wir über die Zukunft der Evangelischen Landeskirche Anhalts in ihren Gemeinden, Diensten und Werken nachzudenken haben - besteht wenigstens Einmütigkeit darüber, wie notwendig diese Überlegungen sind? - werden Veränderungen unumgänglich sein. Es ist nicht Ausdruck von Naivität, sondern das Vertrauen in die Erkenntnis, Veränderungen in breiter Front lassen sich nur gemeinschaftlich und angstfrei erzielen, das diesen komplexen Weg hin zu Veränderungen immer wieder neu befeuern muss. Gleichfalls ist es nicht Ausdruck von Naivität, das eingangs zitierte Wort aus dem 1. Johannesbrief als Grundton für alle Gesprächsprozesse in diesem

Zusammenhang zu wählen. Das Ziel ist eine andere Evangelische Landeskirche Anhalts, die sich neu auf die uns umgebenden Verhältnisse einstellt, Gutes weiterführt und ggf. auch Vertrautes beendet, wenn es dem Auftrag nicht mehr dienlich ist.

240 **Zur aktuellen Situation im Landeskirchenrat**

Obwohl eigentlich zum Bericht aus Dezernat I gehörend, muss an dieser Stelle noch einmal auf die weiterhin andauernde Erkrankung von Oberkirchenrätin Möbius eingegangen werden. Bedauerlicherweise dauert die Erkrankung weiterhin unabsehbar an. In einer ganzen Reihe von Kontakten sind wir als Landeskirche gemeinsam mit Schwester Möbius auf dem Weg, diese bisher nie da gewesene Situation einer Langzeiterkrankung im Landeskirchenrat zu bewältigen. Die vielfältigen, ganz unterschiedlichen Aspekte spiegeln sich teilweise in den Berichten der einzelnen Abteilungen des Dezernates II und können nicht zuletzt aus Gründen der Vertraulichkeit in ihrer Fülle nicht Teil des vorliegenden Berichts sein. Zusammengefasst lässt sich jedoch zweifellos feststellen, für alle Beteiligten ist die Situation belastend, 245
schmerzlich und trägt zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichtes noch nicht die Verheißung einer Lösung.

Im Mittelpunkt der vergangenen Monate stand vor allem das Bemühen, die mit dem Dezernat II verbundenen Arbeiten und Aufgaben soweit fortzuführen, dass kein dauerhafter Schaden entstehen möge. Dank einer großen Kraftanstrengung der Mitarbeitenden war das weitgehend möglich. Alle über den operativen Anteil der Arbeit hinausreichenden Überlegungen und Planungen traten dabei in den Hintergrund. Ob es angezeigt ist, sich angesichts dieser akuten Situation vorentscheidend mit zukünftigen Strukturen des Landeskirchenrates zu befassen, sei an dieser Stelle dahingestellt. Zweifelsfrei ist im Rahmen der zuvor noch einmal skizzierten Grundsatzüberlegungen die Landeskirche in allen ihren Arbeitsorten- und gebieten zu prüfen. Es erweist sich jedoch als nur begrenzt vernünftig, akute Situationen zum Ausgangspunkt für nachhaltige Veränderungen zu wählen. Bestenfalls kann man aus der jetzt vorfindlichen Lage Erfahrungen für mögliche zukünftige Lösungen sammeln. Die Synode wird sich mit dieser Frage im Verlauf der Tagung in geeigneter Weise befassen. 260
Es wurde in der vergangenen Monaten jedoch deutlich: grundhafte Probleme hat die Landeskirche in allen Gliederungen weniger mit Finanzmitteln oder einer kirchenfeindlichen Öffentlichkeit. Vielmehr sind weder das Landeskirchenamt noch die Gemeinden hinreichend redundanzfähig. Einfacher gesagt: Wenn alle Mitarbeitenden 265

270 zur Verfügung stehen, kann die Arbeit gut bewältigt werden; Vakanzen gleich welcher Art führen dagegen sehr schnell zu Grenzerfahrungen der Arbeitsfähigkeit und Belastbarkeit.

Schlussbemerkungen

275 In einem zusammengefassten Rückblick auf den Berichtszeitraum steht der Dank und die Genugtuung über das zu Ende gehende Reformationsjahr neben der Spannung über den weiteren Weg der Anhaltischen Landeskirche und der immer wieder überraschenden Erfahrung, wie sehr sich die Innensicht von Gemeinden und Kirche bisweilen von der Außensicht unterscheidet. Aus dem Blickwinkel der nichtkirchlichen
280 Öffentlichkeit unserer Region, unserer ökumenischen Partner in Tschechien und den USA oder auch der anderen Gliedkirchen der EKD ist die Evangelische Landeskirche Anhalts einer zwar in ihrer Mitgliederzahl kleine, aber in ihrer Vitalität bemerkenswerte Landeskirche, die unter durchaus schwierigen Bedingungen in den Gemeinden, Diensten und Werken nicht selten exemplarische Formate für die Verkündigung des
285 Evangeliums in unserer Zeit findet. Es wäre in jeder Hinsicht wünschenswert, diese Außensicht würde auch die Innensicht deutlicher bestimmen. *(Bisweilen entsteht in der Innensicht sogar der Eindruck, alles Gelingende sei einem Generalverdacht auf Schönfärberei zu unterziehen. Ein fast humoristisch anmutender Gesprächsausschnitt nach dem „Kirchentag auf dem Weg“ in Dessau-Rosslau als Beispiel: „Das Anhaltmahl war wunderbar!“ „Stimmt! Aber es hätte auch regnen können!“ „Aber es hat nicht geregnet!“ „Aber wenn...?“)* - Andernfalls kehrt eine unbegründete Resignation ein, die weder unserem Auftrag noch den Tatsachen entspricht. Es sei daran erinnert, in welcher Freiheit wir unseren Dienst tun können, wie wenig echte Beschränkungen - selbst in finanzieller Hinsicht - wir tatsächlich haben und wie sehr
295 wir in einer Mischung aus Beständigkeit und Aufbruch für uns selbst und für andere, die auf uns schauen, Antworten aus unserem Glauben geben können. Es wäre vermutlich noch vor wenigen Jahren kaum vorstellbar gewesen, dass sich im Rahmen des Zerbster Prozessionsspiels an drei Abenden Tausende von Menschen, zeitweise bei strömendem Regen, unter Zahlung von Eintrittsgeld zentrale Geschichten der Hl.
300 Schrift vorführen lassen, dafür mit etwa 400 Mitwirkenden über lange Zeit üben und davon begeistert sind. Allen Beteiligten gilt ein eigener Dank, auch wenn es kein Format der Landeskirche war.

Alle Begegnungen mit den ökumenischen Partnern im Rahmen des „Kirchentags auf dem Weg“ und bei anderen Gelegenheiten machten diese Chancen deutlich. Was also
 305 hindert uns, als von Gott befreite Christenmenschen optimistisch und fröhlich die Zukunft zu gestalten? Der Hinweis auf die Nöte und Furchtbarkeit der Welt ist nicht hinreichend. Die Welt war gewiss nie anders als zu unserer Zeit. Allerdings haben wir nie zuvor so viel darüber erfahren. Es ist nicht Ausdruck lebensferner und irrealer
 310 Weltsicht, den eigenen Nöten und Sorgen und denen der Welt hoffnungsfrohe Zuversicht unseres Glaubens entgegenzustellen. Wer sich der Welt resignativ gleich machen will, verliert nicht zuletzt den Auftrag unseres Glaubens aus dem Blick. Insoweit ist die als Forderung verkleidet Zusage des 1. Johannesbriefes nicht nur eine Forderung an uns – wir dürfen auch davon ausgehen, dass Andere uns in Liebe begegnen. Das wollen wir beherzigen und fröhlich erwarten.
 315 Joachim Liebig

Vorwort zu den Dezernatsberichten I und II

Wie bereits erwähnt, ist OKRn Möbius unabsehbar weiterhin dienstunfähig. Insoweit liegen aus dem Dezernat II die Berichte der Abteilungen in der Weise vor, wie sie im
 320 Dezernat I bereits seit längerer Zeit vorgelegt werden. Summarisch sein an dieser Stelle auf einige Personalveränderungen aus beiden Dezernaten hingewiesen:
 Im Berichtszeitraum bewarb sich Pfarrerin Elisabeth Preckel aus Dessau erfolgreich um eine Pfarrstelle in der Nähe von Berlin. Weitere Vakanzen aus diesem Grund sind zu erwarten; zum Abfassungszeitpunkt dieses Berichtes aber noch nicht entschieden.
 325 Pfarrer Tobias Gruber nahm nach dem Ende seines Entsendungsdienstes in der EKM einen dauerhaften Dienst im KK Bernburg auf und arbeitet zugleich an einer Promotion in Halle.
 Gegenwärtig legt Vikarin Ulrike Bischoff ihr II. theol. Examen ab.
 Auf der landeskirchlichen Liste der Theologiestudierenden stehen aktuell 12 Perso-
 330 nen.
 In diesem Jahr trat niemand ein neues Vikariat an.
 Im Bereich der Kirchenmusik konnten für alle Vakanzen Vertretungen gefunden werden; inwieweit sich daraus dauerhafte Arbeitsverhältnisse entwickeln können, hängt nicht zuletzt von den Grundsatzentscheidungen der Synode ab.

335 Schwer zu besetzen sind Vakanzen im Bereich der Gemeindepädagogik. Dazu mag auch eine Veränderung der Ausbildungssituation beitragen. Details dazu würden den Bericht sprengen, wären aber im mündlichen Vortrag verfügbar.
Im Dezernat II hat Frau Ute Kayser die Nachfolge von Frau Muschler angetreten.

340 **Abteilungsberichte Dezernat I**

I. Bericht zur Arbeit des Flüchtlingsbeauftragten

1. Zur Flüchtlingssituation allgemein

345 Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Situation bei der Aufnahme von neuankommenden Flüchtlingen weiter entspannt. Die staatlichen Behörden arbeiten gut und aufeinander abgestimmt, so dass sich die Abläufe zur Aufnahme von neu ankommenden Flüchtlingen recht reibungslos gestalten.

Im Vergleich zum Vorjahr sind freilich die Vorbehalte zur Aufnahme von Flüchtlingen in der
350 einheimischen Bevölkerung gestiegen. Eine maßgebliche Ursache dafür sind die Terroranschläge in Berlin, Bayern, Hamburg, Niedersachsen und Nordrheinwestfalen sowie der Mord an einer Heidelberger Studentin durch einen afghanischen Flüchtling, der bereits in Griechenland zu 10 Jahren Haft verurteilt worden war.

Der Anstieg der Kriminalität durch die Ankunft vor allen junger Männer aus den bekannten
355 Flüchtlingsgebieten ist beklagenswert, war freilich trotz Willkommenskultur für den nüchternen Betrachter absehbar.

Im Ergebnis kann festgehalten werden, dass die zu Beginn der Flüchtlingskrise doch überwiegend milde Stimmungslage, trotz vereinzelter rechtsradikaler Exzesse, gegenüber der Aufnahme von Flüchtlingen inzwischen einer Stimmungslage gewichen ist, in der verstärkt
360 nach Gesetz und Ordnung gerufen wird. Damit im Raum steht die Forderung nach höherer Polizeipräsenz, um geltendes Recht durchzusetzen und keine rechtsfreien Räume in Deutschland mehr zuzulassen. Nicht zuletzt mit Wahlversprechen dieser Art wurde in Nordrheinwestfalen die letzte Landtagswahl entschieden.

Deutschland, wenn man so will ganz Europa, steht im Konflikt von moralischem Anspruch
365 und geltendem Recht (Dublin-Gesetzgebung), im Konflikt der Aufnahme von Flüchtlingen um humanitär zu helfen und ihrer Abschiebung (zum Beispiel nach Afghanistan). Gemäß Grundgesetz ist Deutschland verpflichtet, zunächst jeden Menschen aufzunehmen, der bei uns Asyl begehrt. [Diese Rechtslage, die um der im Grundgesetz intendierten Humanität Willen unverändert bleiben muss, hat Schlepperbanden ein lukratives Geschäftsmodell finden lassen.
370 Dass dieses Geschäftsmodell Menschen motivieren muss, um erfolgreich zu bleiben, ist bittere logische Konsequenz. Erfolgt die Flucht über das Mittelmeer, haben die Schlepper das

Seenotrettungsgesetz wiederum auf ihrer Seite, nach dem es nicht nur moralische Pflicht ist, Menschen in Seenot zu helfen, sondern auch vom Völkerrecht gefordert ist. Um eines guten Gewinns Willen begehen Schlepperbanden systematisch Vergewaltigungen. Sie kalkulieren zynisch das Mitleid der Küstenwächter gegenüber Schwangeren in Flüchtlingsbooten ein. So war in der F.A.Z. (Frankfurter Allgemeine Zeitung) vom 12.06.2017, S. 9 zu lesen. „Boote mit Schwangeren erhöhen den Preis, weil die Küstenwache sie eher rettet. Systematisch werden deshalb Mädchen und Frauen vergewaltigt, festgehalten bis sie hochschwanger sind und dann auf die Boote verteilt. Vergewaltigung als Geschäftsmodell.“]

In der Frage der Durchsetzung von geltendem Recht (z. B. Abschiebung gemäß der Dublin-Gesetzgebung ins europäische Ankunftsland oder Abschiebungen ins Herkunftsland und dem moralischen Anspruch, dass doch in einem so reichen Land wie Deutschland jeder ankommende Flüchtling ein Bleiberecht haben soll) werden bis in unsere Gemeinden hinein kontroverse Meinungen vertreten.

Menschen in Flüchtlingsinitiativen und Kirchengemeinden, die konkret mit Flüchtlingen arbeiten, persönliche Beziehungen zu „ihrem“ Flüchtling aufgebaut haben, bringen eher selten Verständnis für das geltende Recht auf, wenn eine Abschiebung ansteht. Gegen das geltende und durchzusetzende Recht steht der einzelne Mensch mit seinen Sorgen und Nöten, in den viel Betreuungsarbeit investiert wurde und der nun in sein EU-Ankunftsland, dorthin, wo er erstmals registriert worden ist, abgeschoben werden soll. Durchzusetzendes Recht steht in diesen Fällen gegen das Mitgefühl mit einem Menschen, der das Land wieder verlassen soll, in dem er die Sprache zu lernen begonnen und darüber hinaus sich um seine Integration bemüht hat.

Das hat auch im binnenkirchlichen Bereich zu unterschiedlichen Positionen mit den jeweils gut nachvollziehbaren Argumenten geführt. Nach Lage der Dinge ist dringend angeraten, die im außerkirchlichen Kontext beliebte Links-Rechts-Abqualifizierung im kirchlichen Binnenraum nicht zu kultivieren. Vielmehr sollte für Christen gelten, die jeweilige Position zu akzeptieren, eingedenk der Tatsache, dass beide Positionen entweder in humanitärer Hinsicht oder in juristischer Hinsicht unzureichend sind. Auch in diesem Zusammenhang darf das Paulus-Wort zur Deutung der binnenkirchlichen Situation unter Geschwistern und ihrer jeweiligen Haltung in der Flüchtlingsfrage herangezogen werden: *Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen* (Gal 6,2).

Aktuell erhalten Befürworter einer staatsrechtlichen Argumentation (die ich von einer grundgesetzlichen unterschieden wissen möchte) ausgerechnet Unterstützung von einem Grünen-Politiker, dem Oberbürgermeister Tübingens, Boris Palmer. In der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung lässt er sich wie folgt vernehmen: „Wir können nicht allen helfen, sondern nur sehr wenigen. Unsere Freiheit und unseren Wohlstand können wir nur erhalten, wenn wir sie einer sehr großen Zahl von Menschen, die danach streben und in unser Land kommen

wollen, vorenthalten. Es lohnt sich, dies auf Dauer zu ändern. Es gibt keine Entschuldigung dafür, es als gegeben hinzunehmen. Aber zur Wahrheit gehört auch, dass wir diese elementare Ungerechtigkeit nicht schnell aus der Welt schaffen können. Das moralische Dilemma der Flüchtlingspolitik ist nicht auflösbar.“ (Boris Palmer, in: F.A.S. vom 30.07.2017, S. 25)

Selbst ein so prominenter Grünen-Politiker wie Boris Palmer bekennt öffentlich, dass es nach seiner Auffassung momentan für Deutschland und Europa angemessen ist, Flüchtlinge daran zu hindern, zu uns zu kommen, obwohl es moralisch verwerflich, ja sogar „elementare Ungerechtigkeit“ ist. Als Begründung seiner Auffassung argumentiert Palmer staatsrechtlich. Er sieht durch den Zustrom von immer mehr Flüchtlingen den Fortbestand unserer freiheitlichen Grundordnung gefährdet, weil mit diesem Zustrom die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung kaum mehr durchzusetzen, demnach Leben in bisher gewohnter Freiheit nicht mehr möglich wäre. Realpolitisch argumentiert Palmer, wenn er die Gefährdung des gegenwärtigen Lebensstandards anführt, die der ungehinderte Zustrom von Flüchtlingen nach sich zöge. Freilich können sich Flüchtlinge, denen die Einreise nach Europa verwehrt wird, nicht gegen diese „elementare Ungerechtigkeit“ außerhalb der EU wehren. Wie Boris Palmer allein mit Blick auf das Grundgesetz Flüchtlinge daran hindern will, zu uns zu kommen, darüber schweigt er sich im Beitrag für die F.A.S. aus.

Ein ganz anderes Thema ist das zunehmende Fehlen von Fachkräften in Deutschland. Der abzusehende Fachkräftemangel, also der Mangel an Menschen, wird sich ebenfalls massiv auf unser künftiges Leben auswirken. Ob dieser durch die Zuwanderung von Flüchtlingen ausgeglichen werden kann, ist mit Blick auf den Ausbildungsstand der ankommenden Flüchtlinge eher zweifelhaft. Um diesen Mangel auszugleichen, bedürfte es eines Einwanderungsgesetzes.

Angesichts dieser Situation muss eingeräumt, ja betont werden, dass die Wirtschafts- und Finanzpolitik der vergangenen Jahrzehnte gegenüber Entwicklungs- und Schwellenländern leider als nicht geglückt bezeichnet werden muss. Deshalb muss die Staatengemeinschaft jetzt alle nur möglichen, auch finanziellen Anstrengungen unternehmen, um in den Herkunftsländern der Flüchtlinge zu helfen, solche Bedingungen zu schaffen, in denen die Menschen angemessen leben können und eine Zukunft für sich sehen. Hier sollten die Kirchen ihren Einfluss auf Politik und Wirtschaft geltend machen. Ein politisches und wirtschaftliches „Weiter so“ wird den Flüchtlingsstrom nur anwachsen lassen.

Gegebenenfalls, das ist mein ganz persönlicher Vorschlag, müssen alle Europäer eine Entwicklungs- und Aufbausteuer zu Gunsten der Entwicklungs- und Schwellenländer zahlen.

2. Kirchenasyl in unserer Landeskirche

In meiner Funktion als Flüchtlingsbeauftragter habe ich im letzten Jahr nicht wenige engagierte Menschen, Christen wie Nichtchristen, kennen gelernt, die in vorbildlicher Kontinuität

die Integration von Flüchtlingen in Deutschland jenseits des Willkommen-Hypes auch fernerhin ehrenamtlich unterstützen. Nicht wenige wandten sich an mich mit Fragen im Migrationskontext. Beantworten konnte ich ein Teil dieser mitunter sehr speziellen Fragen nur dank meiner guten Kontakte zur Flüchtlingsbeauftragten in der EKM, Pfarrerin Petra Albert und zu einem neuen Mitarbeiter in unserer Landeskirche, Maik Salge, dem Leiter der externen Fachstelle „Demokratie leben! Partnerschaft für Demokratie ‚KREIS DER VIELFALT! Anhalt-Bitterfeld‘“, der über einen längeren Zeitraum die Flüchtlingsinitiative Köthen beratend begleitet hat. Im Rahmen meines Berichtes danke ich als Nutznießer beiden ausdrücklich für ihre unkomplizierte und konstruktive Zusammenarbeit (beide haben den vorliegenden Bericht gegen gelesen und mir wertvolle Hinweise und Anregungen gegeben, die mit eingeflossen sind.)

Im KK Bernburg hat sich offenkundig ein Modus zur Gewährung von Kirchenasyl durchgesetzt, der an eine Vorbedingung geknüpft ist. Grundsätzlich ist man dort zur Gewährung von Kirchenasyl bereit. Doch müssen diejenigen, die Kirchenasyl begehren, sich zuvor am Gemeindeleben der Gemeinde beteiligen, von deren Gemeindegemeinderat sie sich einen Beschluss zu Gunsten eines Kirchenasyls erhoffen. Ist keine Gemeindebindung gegeben, wird ein möglicher Beschluss über die Gewährung von Kirchenasyl nach meinem Kenntnisstand nicht zur Diskussion gestellt.

Über eine solch möglicherweise Schule machende Regelung sollte ein theologischer Diskurs geführt werden, bevor sie Modell-Charakter gewinnt. Denn zum Modell könnte sie werden, sollte die Nachfrage nach Kirchenasyl bisher nicht für möglich gehaltene Größenordnungen annehmen. Kriterium muss das Ergebnis einer Einzelfallprüfung sein, in der es nicht um Religionszugehörigkeit, Sympathie oder investierte Integrationsarbeit geht, sondern um konkret zu benennende Not. Und eine solche Einzelfallprüfung muss nach bestem Wissen und Gewissen ergebnisoffen geschehen.

Darüber hinaus wird in einer sich möglicherweise zuspitzenden Situation im geschwisterlichen Diskurs darüber befunden werden müssen, was der Theologie-Professor und Sozialdemokrat Richard Schröder zum Bleiberecht der Flüchtlinge geschrieben hat, die es zwar bis nach Deutschland geschafft haben, aber bestenfalls ungenügende Gründe für einen dauerhaften Aufenthalt in Deutschland anführen können: „*Dass diejenigen bleiben dürfen, die es bis zu uns geschafft haben, ist ... eher sozialdarwinistisch als gerecht.*“ (Richard Schröder in: F.A.Z. vom 15.8.2016, S. 6) Anders gefragt, dürfen, ja sollen Christen dem demokratischen Rechtsstaat, der um seiner Funktionstüchtigkeit Willen die Durchsetzung von Gerechtigkeit über Barmherzigkeit stellen muss, in Wort und Tat widersprechen? Eine grundsätzliche Diskussion über diese Frage sollte sich jeder Gemeindegemeinderat, der mit der Gewährung von Kirchenasyl befasst wird, zumuten. Dass in solchen Diskussionen keine abschließende Antwort gefunden wird, ist anzunehmen, weil jeder Einzelfall einer Prüfung auch im

Gemeindekirchenrat bedarf. Die beschließenden Kirchengemeinderäte sollten jedoch die unterschiedlichen Positionen kennen, um dann mit gutem Gewissen, in christlicher Verantwortung ihre Stimme begründet abgeben zu können.

In den Kirchenkreisen Köthen, Dessau und Zerbst hatten wir seit dem letzten Jahr insgesamt acht Menschen im Kirchenasyl. Dass der Wille zum Helfen in unseren Kirchengemeinden ungebrochen vorhanden ist, zeigt sich daran, dass zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichtes jedes angefragte Kirchenasyl durch eine unserer Kirchengemeinden, darüber hinaus auch im Rahmen der Ökumene, gewährt werden konnte.

Zum Kirchenasyl kommt es, wenn eine Kirchengemeinde, die über geeigneten Räumlichkeiten verfügt, gebeten wird, ein oder gar zwei Personen über einen längeren Zeitraum aufzunehmen, um gegebenenfalls eine Abschiebung zu verhindern.

In der Regel erfolgt die Anfrage seitens eines Pfarrers, einer Flüchtlingsinitiative, aber auch von Menschen, die sich privat engagieren. Ist dies geschehen, muss eine Gemeindekirchenratssitzung stattfinden, in der nach genauer Prüfung des Einzelfalls über Gewährung oder Nichtgewährung von Kirchenasyl abgestimmt wird.

Alle Kirchenasyle der vergangenen Jahre haben die Abschiebung in ein anderes Land der EU verhindert.

Die staatlichen Stellen von Justiz und Polizei sind nach der Dublin-Verordnung an bestimmte Fristen gebunden, in denen in das Ankunftsland innerhalb der EU abgeschoben werden kann. Werden diese Fristen durch ein Kirchenasyl überschritten, ist im Anschluss Deutschland für die Durchführung des Asylverfahrens zuständig, kann im Rahmen der Rückführung in das europäische Ankunftsland (gemäß Dublin III) nicht abgeschoben werden. Hat ein Gemeindekirchenrat mehrheitlich für Gewährung eines Kirchenasyls gestimmt, trägt die Kirchengemeinde für „ihren“ Schützling die volle Verantwortung in Gestalt von Unterbringung, Versorgung und bei Erkrankung für die anfallenden Kosten der medizinischen Versorgung. Darüber hinaus müssen sich Gemeindeglieder bereit erklären, ihren Schützling aufzusuchen und ihn in vielerlei Form zu befürsorgen, weil er das Gelände nicht verlassen darf. In Frage dafür kann kommen das Erlernen der deutschen Sprache, Erläuterungen zu kulturellen Unterschieden im Vergleich zum Herkunftsland oder kurzweilige Unterhaltungsspiele, bei denen auch gesprochen wird.

Ein besonders vorbildliches, ja paradigmatisch verlaufendes Kirchenasyl habe ich in Zieko (KK Zerbst) unter der Leitung von Pfarrer Martin Bahlmann erlebt und erlaube mir, dieses auch ausführlicher zu beschreiben. Nach einer Anfrage zur Gewährung von Kirchenasyl setzte ich mich mit Pfarrer Bahlmann in Verbindung, einen in Coswig untergebrachten Syrer eventuell im Pfarrhaus Zieko für mehrere Wochen wohnen zu lassen. Binnen Kurzem lud Pfarrer Bahlmann den dafür zuständigen Gemeindekirchenrat zu einer Sondersitzung ein. Neben den

Gemeindekirchenratsmitgliedern nahmen Pfarrerin Petra Albert, Maik Salge und der Flüchtlingsbeauftragte der Landeskirche teil, um für die Beantwortung von Sachfragen zur Verfügung zu stehen. Es ergab sich eine sehr faire und im Austausch der Argumente auch sehr sachliche Diskussion zum Pro & Contra der Gewährung dieses Kirchenasyls. Knapp stimmte der Gemeindekirchenrat für das Kirchenasyl. Der Segen, der auf diesem Kirchenasyl lag, kam nun nicht allein dem jungen Mann aus Syrien zu Gute, sondern der gesamten Kirchengemeinde. Durch ihr gemeinsames Planen und Handeln, ihren Schützling angemessen zu um- und versorgen, erfuhren sich viele der Kirchengemeindeglieder mit ihren unterschiedlichen Gaben als aneinander gewiesene Christen und erlebten so einen spürbaren Zusammenhalt, den eine Gemeinde schenken kann, weht in ihr der rechte Geist. Das erfolgreich beendete Kirchenasyl der Kirchengemeinde Zieko diente ihren Gemeindegliedern, sich im besten Sinne durch gemeinsames Helfen aneinander zu erbauen.

Die in unserer Landeskirche gewährten Kirchenasyle hatten und haben allesamt nur die Rückführung in ein anderes EU-Land verhindert und dazu geführt, dass das Asylgesuch in Deutschland geprüft wurde bzw. wird. Was den Verbleib in Deutschland betrifft, hatten und haben unsere bisher gewährten Kirchenasyle nur aufschiebende, keine endgültige Wirkung.

Kirchenasyl, das ja den Staat daran hindert, geltendes Recht durchzusetzen, sollte immer nur in besonderen Ausnahmefällen von extremer Not gewährt werden, unabhängig davon, ob es um ein Kirchenasyl nach dem Dublin-Abkommen (Abschiebung ins EU-Ankunftsland mit abschließender Klärung des Asylverfahrens dort) handelt oder um die Abschiebung ins Herkunftsland.

3. Veranstaltungen und Sonstiges

Wie im letzten Jahr bereits berichtet, konzentriert sich neben meiner regelmäßigen Teilnahme an Treffen von Flüchtlingsinitiativen, der Teilnahme an Fortbildungen sowie der Mitarbeit als stimmberechtigtes Mitglied im Ausschuss „Demokratie leben! Partnerschaft für Demokratie ‚KREIS DER VIELFALT! Anhalt-Bitterfeld‘“ konzentriert sich meine Arbeit auf die Hilfe für Einzelpersonen. Nicht selten werde ich angerufen und gebeten, in dieser oder jener Sache zu vermitteln, zu helfen und meine Autorität als Flüchtlingsbeauftragter unserer Kirche einzubringen. Das ist für mich als Mann der Praxis, der die Durchführung von Sitzungen zwar für unverzichtbar ansieht, sich aber doch eher an konkreten Ergebnissen orientiert, eine durchaus dankbare Aufgabe. Darüber hinaus war ich zum 10. November 2016 zur aktiven Teilnahme an einer Podiumsdiskussion in der Dessauer St. Johannis-Gemeinde gebeten worden. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Friedensdekade 2016 statt und bildete die Abschlussveranstaltung der Tafeln der Begegnung.

Zeitgleich fand in Görzig wieder ein St. Martinstag gemeinsam mit der Grundschule Görzig und der FFW Görzig statt, an dem wieder mehrere Flüchtlingsfamilien teilnahmen. Auf Grund

der gegenwärtigen Abnahme der ankommenden Flüchtlinge sowie des sinkenden Interesses Mitstreiter zu finden, ist es mir bisher nicht gelungen, das Mehrgenerationenhaus Görzig für Teenachmittage zu nutzen, zu denen sich Einheimische und Flüchtlinge treffen können. Doch ist dieses Vorhaben noch nicht verworfen. Nicht zuletzt darum nicht, weil niemand mit Sicherheit sagen kann, wie viele Flüchtlinge noch zu uns kommen werden.

Dr. Andreas Karras

II. Bericht zur Arbeit des Landesdiakoniepfarrers

Die Aufgaben des Berichterstatters teilen sich in etwa zu gleichen Teilen in die des Referenten für Diakonie, Theologie und geistliches Leben der Diakonie Mitteldeutschland und die des Landesdiakoniepfarrers in der Evangelischen Landeskirche Anhalts. Gegenstand des Berichts ist lediglich letzteres.

1. Zu den Aufgaben des Landesdiakoniepfarrers gehören unter anderem:

1.1 Die Vertretung der Landeskirche in den Vorständen der Diakonischen Werke in den Kirchenkreisen Dessau und Zerbst.

Laut Satzung dieser beiden eingetragenen Vereine gehört der Landesdiakoniepfarrer als geborenes Mitglied dem Vorstand an. Entsprechendes gilt für das Kuratorium der Kanzler von Pfau'schen Stiftung Bernburg. Ebenso vertritt der Berichterstatter die Landeskirche im Kuratorium der Schloss Hoym Stiftung.

1.2 Diakonische Fortbildungsangebote für diakonische Mitarbeitende.

Solche wurden insbesondere in der Schloss Hoym Stiftung und für Mitarbeitende des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Dessau e.V. zehn Mal angeboten. Aus unterschiedlichen Gründen konnten nicht alle angebotenen Fortbildungen stattfinden. Besondere Aufmerksamkeit fand die Fortbildung zum Thema „persönliche Gottesbilder“ in der Sozialstation Raguhn. Mit über 30 Teilnehmenden kamen Raum wie Referent an ihre Grenzen. In Schloss Hoym wurde das im letzten Berichtszeitraum begonnene Kursangebot „Diakonie heute“ für Leitungskräfte zu Ende gebracht. In Dessau wie Hoym fanden auch einrichtungsbezogene Einführungstage für neue Mitarbeitende statt.

1.3 Gottesdienste und Andachten

Der Berichterstatter bot im Berichtszeitraum wieder regelmäßig Gottesdienste und Andachten für Mitarbeitende wie Klienten der diakonischen Einrichtungen in Anhalt an. Höhepunkte waren sicher der Gottesdienst zum 30. Gründungsjubiläum der Werkstatt für behinderte Menschen Wohnen und Arbeiten in der Großkühnauer Kirche und die Andacht für verstorbene Bewohner kurz vor dem Totensonntag in Schloss Hoym.

1.4 Die Geschäftsführung im Vergabeausschuss für Haushaltsmittel für Diakonische Zwecke

Dieser Ausschuss tagte im Berichtszeitraum einmal, um seinen Aufgaben nachzukommen. Erstmals kam bei der Vergabe die neue Vergabeordnung zur Anwendung. Zum Weiteren siehe unten unter (2.2.)

1.5 Die Mitgliedschaft im Kubabeirat des Berliner Missionswerks

Der Berichterstatter nahm an drei Sitzungen teil. Bei zwei von ihm geleiteten Gottesdiensten wurden Kollekten für das diakonische Projekt der Seniorenfürsorge in kubanischen Kirchengemeinden gesammelt.

Derzeit gibt es nur wenige Nachrichten aus Kuba. Die Zerstörungen durch den Orkan Irma sind offensichtlich umfangreich, die nichtöffentliche Kommunikation scheint nachhaltig gestört zu sein. Das Berliner Missionswerk hat eine Spendenaktion gestartet.

2. Zuarbeit für den Diakonieausschuss der Landessynode

Mit dieser Aufgabe verbanden sich zwei Themen, die die die Arbeit über längere Zeit bestimmten und bestimmen:

2.1 Die Entwicklung einer Konzeption/eines Profils für die angedachte Struktur der „Verbundsysteme“

Diese Systeme sollen angesichts des sich abzeichnenden Mitarbeitermangels so neu strukturieren, dass Kirche mittels Dienstgemeinschaften unterschiedlicher kirchlicher Professionen in ihren Grundvollzügen zur Daseinsvorsorge auch in ländlichen Regionen weiterhin beiträgt.

Teil dieser Dienstgemeinschaft soll auch ein diakonischer Dienst sein.

Dafür entwickelte der Berichterstatter eine doppelte Stellenkonzeption, die mit den zuständigen Fachreferenten der Diakonie Mitteldeutschland abgestimmt ist und zur Synode durch den Diakonieausschuss vorgelegt werden kann.

2.2 Die Haushaltsmittel für Diakonische Zwecke der Anhaltischen Landessynode

In den letzten Haushalt der Landeskirche wurden für diese Zwecke keine Mittel eingestellt. Für den Fall von Haushaltsüberschüssen wurden aus diesen Mittel bis zu 100.000 EUR zugesagt – ca. ein Drittel unter der bisherigen Höhe.

Zugleich sind diese für die Fortführung nicht durchfinanzierter Handlungsfelder unverzichtbar. Das Engagement der Träger in diesen Handlungsfeldern – es handelt sich dabei um die Beratungsarbeit und niedrigschwellige Unterstützungsangebote für sozial Bedürftige – ist im Bereich der Landeskirche bereits jetzt durch die Höhe dieser Mittel limitiert.

In Absprache mit dem Dezernenten ging der der Vergabeausschuss bei der Vergabe wie in den Vorjahren von 140.000 EUR aus. Der Finanzausschuss genehmigte daraufhin eine vorzeitige Auszahlung der 100.000 EUR aus den Überschüssen – formal wäre diese erst nach der

630 Vorlage des Jahresabschlusses vor der Synode möglich gewesen. Allerdings war er nicht bereit, eine außerplanmäßige Überschreitung dieser Mittel zu genehmigen.

Letztlich mussten zwei Antragsteller gebeten werden, mit der Auszahlung der Mittel abzuwarten. Sollte eine weitere Freigabe von Mitteln nicht erfolgen, wird letztlich die Synode über den Fortbestand der Bahnhofsmision, der Suppenküche in St. Johannes, der Beratungsdienste in Zerbst, Dessau, Köthen oder der Begegnungsmöglichkeiten für sozial benachteiligte Jugendliche in Köthen und Bernburg zu entscheiden haben. Alle Dienste werden auf Dauer dann nicht fortführbar sein.

Der Finanzausschuss stellte darüber hinaus die dauerhafte Kürzung dieser Mittel in Aussicht. Dafür gilt das eben Vermerkte ebenfalls. Sollte es dazu kommen, wird es im Bereich der Anhaltischen Landeskirche dauerhaft kaum mehr als die durch die öffentlichen Kassen und Versicherungen ausfinanzierten Dienste für Menschen mit spezifischen Problemlagen geben (Kranke, Pflegebedürftige, Behinderte). Diakonie als Grundvollzug der Kirche wird deutlich weniger Menschen als bisher erreichen – Kirche wird im öffentlichen Raum noch weniger wahrnehmbar sein.

645

3.Vernetzung der Diakonischen Träger im Bereich der Anhaltischen Landeskirche

Erneut gab es auf Initiative von Dr. Teske, Diakonie Mitteldeutschland und KP Liebig hin einen Versuch zur stärkeren Vernetzung der Diakonischen Träger im Bereich der Anhaltischen Landeskirche. Deutlich wurde dabei das Bedürfnis der kleineren Träger in dieser Sache. Grundsätzlich scheint die Bereitschaft dazu aber gering. Dies mag auch am Wettbewerb liegen, in dem sich die Träger dem Grundsatz nach befinden.

4. Auf Anfrage berichten einzelne Träger diakonischer Arbeit:

4.1 Evangelische Stadtmission Dessau – Begegnungsstätte und Suppenküche

655 Seit 1995 betreibt die Evangelische Stadtmission Dessau e. V. eine Suppenküche. Auch 2017 helfen wir Menschen am Rande unserer Gesellschaft. Die Begegnungsstätte ist Anlaufpunkt für die sozial schwachen Bürger unserer Stadt. Vielfach sind es Menschen, die ohne Arbeit und / oder ohne Angehörige leben. In der Suppenküche kommen sie mit anderen Menschen in Kontakt. Sie können sich in geheizten Räumen aufhalten und bei uns duschen. Den Bedürftigen bieten wir neben einer warmen Mahlzeit auch Kleider- und Sachspenden an. Die Besucher können ihre Kleidung waschen lassen. Wir helfen beim Ausfüllen von Anträgen, lesen Post vor und helfen bei Kontakten mit Behörden. Hilfe in schwierigen Lebenssituationen geben oder manchmal einfach nur zuhören, auch das sind unsere Aufgaben.

Im ersten Halbjahr 2017 wurden u. a. ca. 4.000 warme Mahlzeiten ausgegeben.

665 Im Dezember führen wir wieder eine Adventsfeier durch. Am Heiligen Abend bieten wir den Gästen eine Christvesper mit Krippenspiel an, danach trinken wir gemeinsam Kaffee.

In der Einrichtung sind Mitarbeiter/innen mit Mehraufwandsentschädigung (1-Euro-Job) beschäftigt. Es handelt sich um Personen, die ähnliche Unterstützung wie unsere Besucher benötigen. Intensive Anleitung und Betreuung ist zwingend notwendig.

670 Wir möchten auch in Zukunft die gute Botschaft von Jesu Liebe den Menschen in der Suppenküche mit Wort und Tat weitergeben können. Unsere Einrichtung ist dabei auf Zuschüsse und Spenden angewiesen. Um das Angebot der täglichen Versorgung gewährleisten zu können, hoffen wir weiterhin auf Berücksichtigung bei der Mittelvergabe von der Evangelischen Landeskirche Anhalts zum Defizitausgleich.

675 2018 wird die Evangelische Stadtmission Dessau 100 Jahre!

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.30 Uhr bis 15.00 Uhr

Samstag, Sonntag, Feiertag 11.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Marlies Hartmann (Vorstandsvorsitzende)

4.2 Diakonischen Werk im Kirchenkreis Dessau e. V.

680 Per 01.01.2017 sind im Diakonischen Werk im Kirchenkreis Dessau e. V. 243 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, davon 33 ehrenamtlich. Das Diakonische Werk Dessau bildet 5 junge Leute zu examinierten Altenpflegern aus. Eine Person absolviert ein Freiwilliges Soziales Jahr.

Die 3 Wohnstätten für Menschen mit Behinderungen und das Intensiv Betreute Wohnen sind 685 entsprechend ihrer Kapazität ausgelastet. Im Jahr 2016 wohnten durchschnittlich 128 Menschen mit Behinderungen in unseren Wohneinrichtungen. Zusätzlich wurde 22 Menschen mit Behinderungen ambulant betreut. Das Diakonische Werk betreute ambulant Eltern mit geistigen Behinderungen und deren Kindern. In Zusammenarbeit mit der Dessauer Wohnungsgesellschaft konnten den Familien im Quartier am Theater schöne neue Wohnungen zur Verfügung gestellt werden. Seit über 1 1/2 Jahren bemühen wir uns, auch das Angebot sozialpädagogische Familienhilfe für diesen Personenkreis zur Verfügung zu stellen, damit die Betreuung der Eltern und der Kinder „aus einer Hand kommt“. Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt gestaltet sich hier schwierig.

Im Jahr 2016 konnten die Entgeltverhandlungen im Behindertenbereich rückwirkend zum 695 01.01.2016 erst im Dezember erfolgreich abgeschlossen werden, die Nachzahlungen erfolgten in den Monaten Januar/Februar 2017, solange musste das Kreis-DW bei der Zahlung der angepassten Gehälter und zum Teil der Sachkosten in Vorlage gehen. Die Liquidität im Kreisdiakonischen Werk war daher angespannt. Nicht unbedingt dringend erforderliche Instandhaltungsmaßnahmen mussten verschoben werden. Erst im Frühjahr 2017 kann mit dem Abbau des Instandhaltungstaus begonnen werden. So sind umfassende Maßnahmen (Dachsanierung und Außenfassaden) in der Wohnstätte Wacholderweg erforderlich (ca. 182.000 Euro). 700 Die Arbeiten werden im September/Oktober 2017 ausgeführt.

Am 21.03.2017 konnten wir die Vergütungsvereinbarung 2017, nach pauschaler Verhandlung mit der Sozialagentur, abschließen, so dass AVR-konform die Gehälter der Mitarbeiter in diesem Jahr um 2,3 % gesteigert werden konnten. Inzwischen haben wir auch Vergütungsvereinbarungen für 2018 unterzeichnet.

In der Sozialstation Dessau erbrachten im vergangenen Jahr 33 Mitarbeiterinnen rund 182.000 Grund- und Behandlungspflegen sowie Hauswirtschaftliche Versorgungen. Zusätzlich wurde die Seniorenwohngruppe in der Kurt-Weill-Straße betreut.

Seit Januar 2017 gilt das Pflegeeneuausrichtungsgesetz. Es erfolgte die Umstellung von Pflegestufen in Pflegegrade. Die Verträge mussten umgestellt werden. Es gibt im Stadtgebiet Dessau einen hohen Konkurrenzdruck (rd. 30 Pflegedienste). Um wirtschaftlich zu arbeiten, muss in diesem Jahr die Effizienz der Leistungen gesteigert werden.

Die Kurzzeitpflege konnte im vergangenen Jahr (hier waren 10 Mitarbeitende im Dienst) eine durchschnittliche Auslastung von 102 % aufweisen (bezogen auf die Kapazität von 10 Betten). Wir verfügen zusätzlich über zwei Gästeplätze und ein Vorhaltezimmer. Unser Kurzzeitheim ist die einzige solitäre Kurzzeitpflege in Dessau. Die gute und individuelle Betreuung in unserer Einrichtung hat sich „herumgesprochen“, daher können wir kontinuierlich eine gute Belegung verzeichnen. Die Kurzzeitpflege erhielt bei MDK-Prüfungen im in den Jahren 2016 und 2017 die Note 1,0.

In der Diakonie-Sozialstation Raguhn sind rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Sie erbrachten wieder hervorragende Leistungen. Das zeigte erneut die Note 1,0 bei den MDK-Überprüfungen in den Jahren 2016 und 2017. Rund 352.000 Grund- und Behandlungspflegen sowie hauswirtschaftliche Versorgungen wurden durchgeführt. Die Wohngemeinschaft von Menschen mit Demenz und Senioren in der Rathausstraße 10 in Raguhn ist fast immer komplett belegt, sie werden liebevoll betreut.

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsdienste arbeiten vernetzt in einem multiprofessionalen Team. Im Bereich der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung wurden zusätzlich 122 sozialpädagogische Gruppenveranstaltungen durchgeführt. Die Beratungsdienste begingen im Jahr 2016 ihr 25jähriges Jubiläum, wie auch unsere anderen Dienste Sozialstation Dessau, Raguhn und Bahnhofsmision.

2016 nahmen wieder viele Klienten das Beratungsangebot zu Patientenverfügungen wahr. Ein Ärzteehepaar im Ruhestand hat im vergangenen Jahr 248 Klienten ehrenamtlich und unentgeltlich beraten. Aus Altersgründen sind sie zum Jahresende aus ihrem Dienst ausgeschieden. Wir konnten eine Ärztin im Ruhestand für die Fortführung des Angebotes gewinnen. Auch sie leistet zweimal monatlich ihren Dienst ehrenamtlich und unentgeltlich.

In der Bahnhofsmision waren im Jahr 2016 rund 28.132 Gesamtkontakte zu verzeichnen. Diese Arbeit wurde von 3 festangestellten Mitarbeiterinnen, die in Teilzeit angestellt sind, und einer Aushilfe sowie 5 Ehrenamtlichen durchgeführt. Im zweiten Halbjahr konnten wir

740 durch das Programm „Aktiv zur Rente – 58 +“ eine Mitarbeiterin und einen Mitarbeiter im
Umfang von 20 Stunden wöchentlich, anstellen. Das Projekt ist auf drei Jahre befristet.
Ebenfalls seit dem zweiten Halbjahr 2016 sind zwei Praktikanten mit Migrationshintergrund
in der Bahnhofsmision beschäftigt. Nach anfänglichen erheblichen Sprachschwierigkeiten
haben sie sich gut in das Team integriert. Das Praktikum für die Syrier sollte am 31.12.2016
745 enden. Nach intensiven Verhandlungen konnte eine Verlängerung bis zum 31.12.2017 er-
reicht werden.

Für die Bahnhofsmision ist die jährliche Unterstützung durch die Landeskirche Anhalt unbe-
dingt erforderlich. Nur für die Leiterin der Bahnhofsmision (0,625 VK angestellt) gibt es
einen Festbetragszuschuss von der Kommune. Um die Öffnungszeiten Montag bis Freitag von
750 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr abzudecken, benötigen wir zwei weitere Teilzeitkräfte, die durch
Spenden und den landeskirchlichen Zuschuss finanziert werden. Sollten die landeskirchlichen
Mittel in Zukunft entfallen, würde dies die Schließung der Bahnhofsmision erforderlich ma-
chen. Damit würde nicht nur die Betreuung der Reisenden und Sozialbedürftigen (ca. 1/3
der Gesamtkontakte) entfallen. Auch die erfolgreiche Integration von zwei syrischen Migran-
755 ten müsste ersatzlos eingestellt werden.

48mal waren die ehrenamtlichen Notfallseelsorger und Notfallseelsorgerinnen im Jahr 2016
im Einsatz.

Auch in den Jahren 2016 und 2017 wurden monatliche Andachten in verschiedenen Bereichen
und 3 kirchlich-diakonische Weiterbildungen durch den Landespfarrer für Diakonie durchge-
760 führt. Für November wird ein Begrüßungstag für neu eingestellte Mitarbeiterinnen und Mit-
arbeiter geplant.

Der Freundes- und Förderkreis des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Dessau e. V. hat
zurzeit 153 Mitglieder. Im Jahr 2016 wurden durch die Mitglieder rd. 9.500 € gespendet.
Dieses Geld fließt in die einzelnen Bereiche des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Dessau
765 e. V. für Projekte, die anders nicht gefördert werden können. Den Vorsitz hat Kirchenprä-
sident Herr Liebig inne.

Evelin Heinrich, Geschäftsführerin

4.3 Diakonisches Werk im Kirchenkreis Zerbst e.V.

Hilfenetz für Menschen mit seelischer Behinderung: Menschen mit chronisch psychischer Er-
770 krankung brauchen neben fachärztlicher Begleitung vernetzte soziale Hilfen – Tagesstrukt-
urierung, assistiertes Wohnen und die Absicherung ihrer alltäglichen (Rechts-)Geschäfte. Im
Diakonie-Netzwerk wirken zusammen: Tagesstätten in Zerbst und in Roßlau (30 Plätze), auf-
suchende Betreuung im häuslichen Umfeld (20 betr. Pers.), betreute Wohngemeinschaften
(10 Wohnplätze) und Betreuungsverein (85 Betreuungen). Im Mai 2017 konnte in Zerbst eine
775 weitere betreute Wohngemeinschaft bezogen werden. 5 Bewohner finden hier Unterkunft
und Betreuung.

Diakonie-Pflegedienst genießt hohes Ansehen: Die Diakonie-Sozialstation Zerbst-Roßlau hat sich mit Abstand zum größten ambulanten Pflegedienst zwischen Burg und Bitterfeld entwickelt. Eine Vergleichs-betrachtung der Transparenzberichte des Medizinischen Dienstes der Pflegekassen (MDK) verdeutlicht dies. Zum Stichtag 07.08.2017 (Termin der letzten MDK-Qualitätsprüfung) betreute der Diakonie-Pflegedienst 407 Patienten. Die nächstgrößeren Dienste folgen mit ca. 290 Betreuten. Auch wenn solche Größe nie angestrebt wurde, zeigt diese Entwicklung doch das enorme Ansehen, dass sich unser Dienst in den zurückliegenden 26 Jahren erworben hat.

Kompakte Hilfen für Zuwanderer in der Region Zerbst:: Am Standort Zerbst, Markt 30 ist ein diakonisches Hilfezentrum für Zuwanderer entstanden. Die „Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer“ (MBE), der „Jugendmigrationsdienst“ (JMD), und die „soziale Flüchtlingsbetreuung“ haben hier ihre Anlaufstellen und auch noch eine Jugendfreizeitstätte. 5 hauptamtliche Mitarbeiter/innen und 25 ehrenamtliche sind hier aktiv.

In Zerbst leben ca. 1.000 osteuropäische EU-Ausländer. Sie vor allem suchen die MBE auf. Von hiesigen Firmen angeworben sind sie vorrangig im Niedriglohnsektor tätig. Oftmals verfügen sie über kaum Deutschkenntnisse. Die Klienten, die die MBE nutzen sind überwiegend jung (unter 40 Jahre alt), mehrheitlich weiblich (54 %) und, trotz betrieblicher Anwerbung, zu 18 % arbeitslos. Keiner der Arbeitslosen war so lange beschäftigt, dass daraus ein Anspruch auf Arbeitslosengeld I erwachsen wäre. Entsprechend belastet sind ihre Integrationsaussichten, obwohl sie, mit der Hoffnung auf Perspektive, nicht selten mit ihren Familien nach Deutschland umgezogen sind. Sprachlich, sozial und wirtschaftlich ungesichert, stellt sich ihr Hilfebedarf entsprechend umfangreich dar.

Der JMD begleitet 129 Jugendliche aus Polen, Rumänien, Bulgarien und Flüchtlingskinder aus Syrien und Afghanistan. Schule, Ausbildung und Freizeitgestaltung sind hier die wesentlichen Themen.

Im Einzugsbereich der Flüchtlingshilfe wohnen 162 Asylsuchende bzw. -berechtigte aus 12 Nationen. Alle sind ausschließlich in dezentralen Unterkünften untergebracht und werden von unserem Dienst sozial betreut.

25-Jahre DW Zerbst (am 26.09.1992 von der Kreissynode gegründet): Im Jubiläumsjahr wird vor allem verstärkt „Öffentlichkeitsarbeit“ betrieben (Artikel-Serie über Dienste und Einrichtungen in der örtl. Presse, Aktionstag zum Stadtfest, Berichte in überregionalen Medien). Auf einen „Festakt“ wird verzichtet, allerdings nicht auf ein Dankeschön-Fest mit Freunden der Diakonie, mit den Mitarbeitenden im Haupt- und im Ehrenamt, mit den Ruheständlern und mit den uns verbundenen Partnern.

Dietrich Landmann, Geschäftsführer

4.4. Evangelische Kirchengemeinde St. Jakob Köthen

815 Das Kinder- und Jugendhilfezentrum "Arche", welches sich in Trägerschaft der Köthener Ja-
kobsgemeinde befindet, hat seit Sommer bzw. Dezember 2016 zwei Wohnungen für unbe-
gleitete minderjährige Ausländer mit dem entsprechenden Personal bereitgestellt. In diesen
Wohnungen wohnen bis zu 14 Jugendliche aus Afghanistan. Sie besuchen die Schule bzw.
andere Bildungseinrichtungen. Nach anfänglich sehr positiven Erfahrungen sehen sich die
820 Mitarbeitenden inzwischen immer öfter mit Problemen konfrontiert. Diese haben u.a. ihre
Ursache in der unklaren Perspektive für die Jugendlichen. Da Afghanistan als sicher gilt,
bekommen sie keine Asylanererkennung und sind potentiell von Abschiebung bedroht. Dies
drückt enorm auf die Motivation, sich hier zu integrieren und entsprechende Anstrengungen
dafür zu unternehmen. Die Mitarbeitenden tun das ihnen Mögliche um Kriminalisierungs-
825 und Radikalisierungstendenzen entgegen zu wirken. Am 16.9.17 gab es auf eine der Woh-
nungen einen Brandanschlag. Zum Glück konnte das Feuer von den Bewohnern rasch gelöscht
werden, sodass es bei Sachschaden blieb.

Pfarrer Wolfram Hädicke

4.5. Diakoniegesellschaft Wohnen und Arbeiten

830 - Die Mitarbeiterzahl bleibt auf konstantem Niveau; im Durchschnitt sind bei uns 205 behin-
derte Mitarbeiter und 55 nicht behinderte Mitarbeiter beschäftigt. Weiterhin wird versucht
den behinderten Mitarbeitern ein breites Spektrum an Arbeitsfeldern anzubieten. Zzt. bieten
wir folgende Beschäftigungsbereiche an:

Fahrradproduktion, Holzkistenproduktion, Firmenwegweiser, Kfz-Werkstatt, Schilderwerk-
835 statt, Wäscherei, Konfektionierungsarbeiten

Der im April 2016 neu eröffnete Arbeitsbereich für einfachste Konfektionierungsarbeiten
wurde sehr gut angenommen und konnte in seinem Angebot gefestigt werden. Darüber hin-
aus wurde durch die Entwicklung der hauseigenen Produkte „Tracklight 75“ (Orchesterpult-
leuchte) und „Partout“ (Vintageregal) die Angebotspalette erweitert.

840 Das erfolgreiche Bestehen und Wirken der WfbM anlässlich des 30-jährigen Jubiläums wurde
am 01.09.2017 mit einem Festgottesdienst und einer Festveranstaltung für die behinderten
und nicht behinderten Mitarbeiter sowie Geschäftspartner und Freunde begangen.

Stefanie Engel, Prokuristin

845 eingereicht von Peter Nietzer
Landesdiakoniepfarrrer

850 **III. Bericht zur Arbeit in der TelefonSeelsorge Dessau**

Die Telefonseelsorge Dessau besteht seit 1995 und wird von den christlichen Kirchen sowie der Stadt Dessau getragen. Die Telefonseelsorge will allen Ratsuchenden die Möglichkeit bieten, befähigte und verschwiegene Gesprächspersonen zu finden, die sie in ihrer jeweiligen Situation ernst nehmen und ihre Anonymität achten. Die MitarbeiterInnen versuchen, dem/der Anrufer/in in vorurteilsfreier und unbedingter Offenheit zu begegnen. Ihr Angebot besteht im Zuhören und Klären, im Ermutigen und Mittragen, im Hinführen zu eigener Entscheidung und im Hinweis auf geeignete Fachleute und Hilfseinrichtungen.

860 **1. Statistik**

Zwischen September 2016 und August 2017 erreichten uns insgesamt 17.536 Anrufe. Nach Abzug von Anrufen, die nicht dem Auftrag der TelefonSeelsorge entsprachen (z.B. Sex-Anrufe, offenkundige Scherzanrufe), Auflegern und Schweigeanrufen, verblieben 10.149 Seelsorge- und Beratungsgespräche, was einem Anteil von 58% an der Gesamtanrufrmenge entsprach. Davon wurden 57% mit Frauen geführt.

Die größte Gruppe der Ratsuchenden stellten mit rund 63% die Alleinlebenden. Ihr Anteil ist in den letzten zwei Jahren um 6% gewachsen. Die zweitgrößte Gruppe waren mit etwa 12% Anrufende, die in einer Familie lebten, gefolgt von jenen, die sich in einer Partnerschaft oder Ehe (10%) befanden.

Besonders für die Einsamen in unserer Gesellschaft war die TelefonSeelsorge Dessau auch im vergangenen Jahr wieder ein wichtiger Gesprächspartner. Dies zeigt sich exemplarisch am hohen Anteil der Alleinlebenden an den Ratsuchenden. In diese Kategorie gehören aber auch häufig Anrufende, die erkennbar wiederholt unser Angebot nutzen, insgesamt 70%. Ein deutlicher Anstieg gegenüber 2014/15 (62%). Dieser hohe Anteil an der Gesamtgesprächszahl verdeutlicht, dass die mit der TelefonSeelsorge geführten Gespräche als hilfreich erlebt werden. Anzumerken ist jedoch, dass das Angebot der TelefonSeelsorge in erster Linie für den einmaligen Kontakt konzipiert ist, ein Angebot der Prävention und Krisenintervention. Da wir aber in steigendem Maße mit wiederholt und regelmäßig Anrufenden im Kontakt sind, versuchen wir dieser Entwicklung sowohl in der Ausbildung der Ehrenamtlichen, als auch in Weiterbildungen Rechnung zu tragen, da diese Form der Begleitung ein erweitertes Methodeninstrumentarium verlangt.

Neben dem Thema Einsamkeit, dass gemeinsam mit anderen Items das Feld Beziehungen/Beziehungslosigkeit beschreibt, welches einen wesentlichen Schwerpunkt der Thematisierungen am Telefon abbildet, kommt dem zur Sprache gebrachten psychischen Befinden der Anrufenden eine immense Bedeutung in den Gesprächen mit der TelefonSeelsorge Des-

sau bei, sowohl qualitativ, als auch quantitativ. In 40,4% der Seelsorge- und Beratungsgespräche (2015/16: 37,5%) wird dieses Themenfeld bearbeitet (bei Addition der wichtigsten Items zu diesem Komplex: Depressive Stimmung, Ängste, Selbstverletzendes Verhalten, Verwirrheitszustände, Sonstiges Seelisches Befinden). Der Anteil der Anrufenden, die laut

890 Selbstauskunft an einer diagnostizierten psychischen Erkrankung leiden steigt seit einigen Jahren stetig an und liegt aktuell bei 29%. Viele von Ihnen wenden sich auf ausdrücklichen Rat der behandelnden Ärzte an die TelefonSeelsorge. Krisen richten sich nicht nach Therapieterminen und nicht nach Öffnungszeiten und nur die TelefonSeelsorge ist in diesen Fällen rund um die Uhr erreichbar.

895 Gespräche mit Anrufenden dieser Gruppe sind oft eine besondere Herausforderung für die Ehrenamtlichen der TelefonSeelsorge, da sie hier immer wieder mit sehr speziellen Formen der Wahrnehmung auf Seiten der Anrufenden konfrontiert sind oder beispielsweise bei Gesprächen mit depressiven Anrufenden das Einhalten einer guten Balance zwischen Nähe und Distanz aus Gründen des Selbstschutzes von besonderer Bedeutung ist.

900 Die TelefonSeelsorge versteht sich seit ihrer Gründung als ein wichtiges Mittel zur Suizidprävention. Die Anonymität des Angebotes erlaubt es einer relativ hohen Zahl von Menschen, sich mit ihren Gedanken der TelefonSeelsorge anzuvertrauen.

4% der Anrufenden äußerten allgemeine suizidale Gedanken. Bei 1% lagen konkrete Suizidabsichten vor, bei ebenfalls 1% der Anrufe wurden frühere Suizidversuche thematisiert.

905 Das bedeutet, dass es im Berichtszeitraum insgesamt 611 Gespräche mit Menschen gab, die suizidalen Gedanken hatten.

In den Gesprächen mit der TS Dessau werden die folgenden Items besonders häufig thematisiert: Einsamkeit/Isolation 21,7% (2014/15: 17,4%); Depressive Stimmung 17,4% (2015/16: 15,4%); Körperliches Befinden [Beschwerden, Erkrankungen, Behinderungen] 16,5%; Familiäre Beziehungen 14,2% (2014/15: 12,2%); Alltagsbeziehungen [Nachbarn, Freunde, usw.] 13,7%; Sonstiges Seelisches Befinden 10,2%; Ängste 9,3%; Partnersuche/Partnerwahl 8%; Sexualität 6,5% und Selbstbild 6,3%.

910

Die Nutzerinnen und Nutzer des Angebotes der TelefonSeelsorge bilden in ihrer Heterogenität durchaus einen Querschnitt unserer Gesellschaft ab. Anrufe erreichen uns von Frauen und Männern aus allen sozialen Schichten. Wir werden mit einer riesigen Themenvielfalt in Berührung gebracht. Und auch beim Alter der Anrufenden wird deutlich, dass sich unser Angebot grundsätzlich an alle Menschen richtet und so auch wahrgenommen wird. Im Berichtszeitraum waren 6% der Ratsuchenden unter 20 Jahre alt. Der Anteil derjenigen zwischen 20 und 49 Jahren lag bei 37% und Anrufende der Alterskohorte 50 – 79 Jahre hatten einen

915 Anteil an allen Ratsuchenden von 47% (2014/15: 37%). Älter war nur 1% der Anrufenden,

920 wobei anzumerken ist, dass es sich hier oft um geschätzte Angaben handelt.

2. Qualitätsmanagement

Die Sorge der TelefonSeelsorge gilt nicht nur den Anrufenden, sondern auch den zur-zeit
925 etwa 75 Ehrenamtlichen, die in unseren Reihen tätig sind. Um die qualifizierte Arbeit unserer
Ehrenamtlichen zu unterstützen, ist die Teilnahme an den monatlich stattfinden Supervisio-
nen für alle verpflichtend. Dazu stehen insgesamt sieben feste Supervisionsgruppen zur Ver-
fügung.

Darüber hinaus ist in der Dienstordnung auch die regelmäßige Teilnahme der Ehren-amtli-
930 chen an Weiterbildungen festgeschrieben. Die Geschäftsstelle der TelefonSeel-sorge Dessau
konnte im Berichtszeitraum neben den monatlichen, verbindlichen Su-pervisionen sechs Wei-
terbildungsveranstaltungen anbieten, drei Wochenendseminare und drei mehrstündige
Abendveranstaltungen. Die Vielfalt der Themen, die uns am Telefon begegnet, findet in den
Weiterbildungen ihre Entsprechung. So beschäftigten wir uns z.B. intensiv mit den Themen
935 „Suizidprävention“ und „Verantwortung“.

Im März 2017 wurden fünf Absolventen des Ausbildungskurses zum ehrenamtlichen Dienst in
der TelefonSeelsorge Dessau in einem feierlichen Gottesdienst beauftragt.

Wichtige Ereignisse für die Ehrenamtlichen sind regelmäßige, gemeinsame Feste, wie die
Adventsfeier, das Sommerfest und die Vollversammlung, bei denen das Gemein-schaftsge-
940 fühl, das wichtig ist zum Erhalt der Motivation bei den Ehrenamtlichen, ge-pflegt wird.

3. Öffentlichkeitsarbeit

Eine der zentralen Aufgaben der Geschäftsstelle der TelefonSeelsorge Dessau unter Leitung
von Herrn Andreas Krov-Raak stellte die Öffentlichkeitsarbeit dar. Die Ziel-setzung dabei ist
945 eine doppelte. Einerseits soll und muss das Angebot der TelefonSeel-sorge immer wieder neu
beworben und bekannt gemacht werden, andererseits ist die Öffentlichkeitsarbeit zur Ge-
winnung neuer Ehrenamtlicher unerlässlich.

Wichtiges Hilfsmittel dabei ist die regelmäßige Präsenz in den Medien. Zeitungsarti-kel über
die Arbeit der TelefonSeelsorge Dessau erschienen unter anderem zum The-ma „Suizidprä-
950 vention“, „Einsamkeit“ und die Motivation von Ehrenamtlichen für ihr Engagement in der
TelefonSeelsorge.

Aber auch in der Weihnachtszeit, im Zusammenhang mit der Suche nach neuen Eh-renamt-
lichen und der Vorstellung des Jahresberichtes war die TelefonSeelsorge Dessau mehrfach
im Radio und verschiedenen Zeitungen präsent.

955 Seit dem Sommer 2017 ist die TelefonSeelsorge Dessau auch auf facebook aktiv.

4. Finanzen

Neben den Ehrenamtlichen, die mit ihrer Zeit und Kraft das Angebot der Telefon-Seelsorge erst ermöglichen, haben uns aber auch all jene geholfen, die mit ihrem Geld die Telefon-Seelsorge tragen. Das sind in erster Linie die Evangelische Landes-kirche Anhalts, mit einem jährlichen Zuschuss in Höhe von 28.000,- € für die Tele-fonSeelsorge Dessau. Wesentliche weitere Geldgeber sind das Land Sachsen-Anhalt mit 35.000 € (2016), die Stadt Dessau-Roß-lau (20.500 €), das Bistum Magdeburg (10.000 €), sowie die Evangelische Kirche in Mittel-deutschland (über die in unse-rem Einzugsbereich liegenden Kirchenkreise Wittenberg, Egeln und Halberstadt: 10.500 €; jährliche landeskirchliche Kollekte: ca. 6.000 € anteilig für die TS Des-sau) und der Landkreis Anhalt-Bitterfeld (3.500 €). Ohne sie wäre die Arbeit nicht möglich, weil für die Aus- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen, die technische Ausstat-tung, die Geschäftsstelle mit den von ihr wahrgenommenen Aufgaben und Hauptamtliche nicht geringe finanzielle Mittel aufgebracht werden müssen.

Inwieweit die Finanzmittel aus dem Bereich der Evangelischen Kirche in Mittel-deutschland ab dem kommenden Jahr noch zur Verfügung stehen, ist derzeit frag-lich. In Folge von Struk-turanpassungsmaßnahmen wird angestrebt, nur noch die TS-Stellen in Halle und Magdeburg, sowie in Thüringen zu unterstützen.

Im Laufe der Jahre gelang es, die TelefonSeelsorge Dessau zu einer festen und ver-lässlichen Größe im psychosozialen Netz Anhalts und darüber hinaus zu entwickeln. In dieser Rolle ist die TelefonSeelsorge Dessau seit 2011 ständiges Mitglied in der Psychosozialen Arbeitsge-meinschaft der Stadt Dessau-Roßlau.

Andreas Krov-Raak

Leiter der TelefonSeelsorge Dessau

IV. Bericht zur Arbeit in der Klinikseelsorge

1. an der Helios Klinik Köthen

Inzwischen bin ich im siebenten Jahr als evangelische Klinikseelsorgerin an der Helios Klinik Köthen tätig. Für die katholische Seelsorge arbeitet Sr. Ansgard M. Nießner in unserem Team. Unser beider Dienstumfang im Krankenhaus beträgt 30% . Dort sind wir in der Regel zu unterschiedlichen Zeiten präsent.

Die Arbeit der Klinikseelsorge, die wir am Krankenhaus begonnen haben, ist gewachsen und erfährt zunehmend Wertschätzung. In immer stärkerem Maße wird Seelsorge eingefordert.

Der Kontakt zu den Patientinnen und Patienten kommt zustande durch Besuche, die ich anhand einer Liste plane, auf der evangelische Menschen erfasst sind, auf Wunsch von Pa-tientinnen und Patienten oder von deren Angehörigen und zunehmend auf Bitte von Pflege-kräften bzw. Ärzten.

- 995 Einen Schwerpunkt meiner Tätigkeit bildet die Mitarbeit im interdisziplinären Palliativteam, für die ich mich mit einer Weiterbildung in Palliative care profiliert habe. Wir treffen uns wöchentlich, um uns über die möglichst sinnvolle Begleitung von jeweils etwa 3-5 Palliativpatienten auszutauschen und nötige Schritte in die Wege zu leiten. Aus meiner seelsorgerlichen Sicht kann ich Wesentliches zum Verständnis der speziellen Situation beitragen und begleite Patienten auf ihrem Weg durch ihre schwere Krankheit und im Sterben.
- 1000 Für eine wichtige Aufgabe halte ich es auch, die Angehörigen in Blick zu nehmen und zu stärken.
- Außerdem bin ich die Verbindungsfrau zum ehrenamtlichen Hospizdienst in Köthen.
- Als Seelsorgerin werde ich öfter gerufen, um Krisenintervention zu leisten, z.B. bei plötzlichem Sterben, nach schweren Diagnosen und zur Begleitung bei Behandlungsabbrüchen.
- 1005 Meine Ausbildung als Notfallseelsorgerin kommt mir in diesem Zusammenhang zugute.
- Für das Pflegepersonal und andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter biete ich Fortbildungen an. Themen sind z.B. „Sterben und Tod im Krankenhaus“, „Umgang mit muslimischen Patienten“. Die Themen finde ich anhand eigener Erfahrungen und Beobachtungen im Krankenhaus und in Rücksprache mit der Pflegedienstleiterin. Einmal im Jahr darf ich einen ganzen
- 1010 Fortbildungstag anbieten, der besonders beliebt ist.
- Außerdem plane ich mit der Praxisanleiterin jeweils für die Azubis des ersten Lehrjahres eine Fortbildung, in der sie Erfahrungen mit Sterben und Tod reflektieren können.
- Für mich sind die Fortbildungen eine angemessene Möglichkeit, seelsorgerlich für die Mitarbeitenden da zu sein und auch gute Kontakte zu ihnen zu knüpfen.
- 1015 Seit dem vergangenen Jahr bestatte ich in Zusammenarbeit mit einer Ärztin der Gynäkologie und mit Sr. Ansgard zweimal jährlich die Sternenkinder auf unserem Köthener Friedhof. Ich bin froh, dass die Stadt Köthen kostenlos ein Gräberfeld zur Verfügung stellt, das nun gestaltet werden kann.
- Alle betroffenen Eltern werden eingeladen, und einige machen von dieser Form der Trauer Gebrauch und sind sehr dankbar für dieses Angebot.
- 1020 So auch eine muslimische Familie. Die gemeinsame Feier bei aller Verschiedenheit war für mich eine neue und gute Erfahrung.
- In absehbarer Zeit soll an der Klinik eine Ethikkommission gebildet werden, in die ich mich gern einbringen möchte. Die Klinik unterstützt meine im Oktober beginnende Ausbildung in
- 1025 Ethikberatung.
- Mein Selbstverständnis als Seelsorgerin beinhaltet, dass ich grundsätzlich Seelsorgerin für alle bin, d.h. für Patientinnen und Patienten und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unabhängig von deren Glauben und Weltanschauung.
- Auch im Krankenhaus sind die wenigsten Menschen konfessionell gebunden. Doch erlebe ich
- 1030 in vielen Gesprächen, dass in der Situation des Krankseins, der Erfahrung der Brüchigkeit und

Vergänglichkeit des Daseins die existentiellen Fragen aufbrechen. Auch die Frage nach dem, was hinter allem steht, nach Gott.

Die meisten Menschen bei uns in Anhalt sind der Kirche nie wirklich begegnet oder haben sie auf ihrem Weg verloren.

1035 In der Seelsorge erleben Menschen: Kirche sucht mich auf. So wie ich bin.
Pfarrerin Christiane Böttcher

2. Diakonissenkrankenhaus Dessau

1040 In den überaus meisten Fällen freuen sich Patientinnen und Patienten nicht nur über den Besuch des Seelsorgers, überraschen oft kommen auch Themen zur Sprache, für die sich sonst nicht so leicht der richtige Gesprächspartner findet, seien es Ängste aufgrund der Erfahrung des Krankseins, sei es der Wunsch, der eigenen, manchmal verschütteten Spiritualität wieder mehr Raum zu geben, sei es, die eigene Trauer zu verarbeiten. Durch den Rahmen des Krankenhauses mit angeschlossenem Palliativ- und Hospiz-Zentrum kommen in
1045 besonderer Weise Lebensschicksale zur Sprache. Dabei wird der Blick des Seelsorgers geschärft für wachsende Probleme und Schwierigkeiten:

1.1 Ich beobachte öfter, dass Menschen wenige oder keine tragfähigen familiären Bezüge haben, was sich mitunter dramatisch auswirkt, wenn man schwer krank wird. Der Partner verstorben oder hat einen gerade verlassen, zu den Kindern (so es welche gibt) keinen Kontakt und der einzige Bezugspunkt womöglich ein dementes Elternteil, das stark von der eigenen Fürsorge des nun Kranken abhängig ist – solch ein Szenario ist häufiger zu beobachten, doch ist unser Gesellschaftssystem schlecht darauf vorbereitet.

1.2 Viele junge Ärzte kommen aus anderen Kulturen und sprechen deutsch nicht als Muttersprache. Manche sind Muslime und bringen Gewohnheiten und Gebräuche mit, die für sehr
1055 säkular eingestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befremdlich sind. Auf der anderen Seite gibt es auch eine wachsende Zahl von Patienten, die des Deutschen nicht oder kaum mächtig sind, was auch Probleme z.B. mit der rechtlich notwendigen Aufklärung vor einer Operation mit sich bringt. Manchmal, aber nicht immer, kann ein Arzt oder eine Mitarbeiterin mit ausländischen Wurzeln hier dolmetschen. Das Klinische Ethik Komitee, dem der Seelsorger angehört, hat sich mit dieser Problematik schon beschäftigt.

1.3 Das Diakonissenkrankenhaus, das ein evangelisches Profil hat, steht vor der Herausforderung, neue Mitarbeitende zu gewinnen und zu qualifizieren, von denen die erdrückende Mehrheit bislang keinen Zugang zum christlichen Glauben hatte, wie sich in der Schar der Auszubildenden zeigt. Dabei ist durchaus bei vielen Menschen ein großes Maß an Offenheit
1060 vorhanden. Es ist ein Spiegel der Patienten-Population: Uns als Kirche wird manchmal erstaunlich viel zugetraut.

Pfarrer Dankmar Pahlings
Klinikseelsorger

1070

2. Bernburger AMEOS - Klinikum, Salus-Fachklinikum. Salus Maßregelvollzug und Notfallseelsorge

Momentane Entwicklungen:

1075

Meine Präsenz im **AMEOS - Regelklinikum Bernburg** beschränkt sich auf besondere Situationen, wo ein Seelsorger ausdrücklich gewünscht wird. Meine Erwartungen, dass durch die Übernahme des Hauses durch den neuen privaten Träger (AMEOS) eine seelsorgerliche Präsenz besser als vorher wahrgenommen und gefördert würde, wurden enttäuscht.

Ich unterstütze einen engagierten Kreis von ca. 10 „Grünen Damen“ durch regelmäßige supervisorische Runden.

1080

Die Resonanz im **Salus Fachklinikum für Psychiatrie und Psychotherapie** ist weiter überdurchschnittlich hoch. Hier konnte sich der Seelsorger einen gewissen Stand an Vertrauen im Laufe der Jahre erarbeiten, stößt aber auch immer wieder auf Grenzen. Die Bitte um eine Beteiligung der Salus-Geschäftsführung an der Stellenfinanzierung, vorgetragen in einem Gespräch zusammen mit dem Kirchenpräsidenten im Mai 2016 wurde wohlwollend gehört, aber dann doch nicht erfüllt.

1085

Im **Salus - Maßregelvollzug** ist die Abfrage von seelsorgerlicher Begleitung etwa konstant geblieben. Die monatlichen Gottesdienstangebote werden von ca. 5 – 10 % der Patienten angenommen.

1090

Inzwischen sind die Beziehungen zu den Therapeuten entspannt. Die Frage nach Abgrenzung zwischen Therapie und Seelsorge bleibt weiter spannend – Fortbildungsangebot?

Das Team der **Notfallseelsorge in der Region** ist gewachsen, trotzdem kann eine 24h – Präsenz nicht gewährleistet werden. Eine temporäre Vertretung durch das benachbarte Ascherslebener Team ist jedoch gegeben.

1095

Pfarrer Johannes Lewek

V. Bericht zur Öffentlichkeitsarbeit

1. Pressestelle

1100

1.1 Reformationsjubiläum

Auch für die landeskirchliche Pressestelle stand das Reformationsjubiläum im Mittelpunkt der Tätigkeit im Jahr 2017. Dabei war die Pressestelle deutlich stärker als in allen Jahren zuvor auch mit organisatorischen Aufgaben befasst. Als Pressesprecher war ich Mitglied des Programmausschusses für den „Kirchentag auf dem Weg“ in Dessau-Roßlau vom 25.-27.5.

- 1105 und habe mehrere Programmformate organisiert. Für die Veranstaltungen des Anhaltischen Theaters (Festkonzert „Kirchentag auf dem Weg“, „Trinitatis-Oratorium“ u.a.m.) war ich Vermittler und kirchlicher Ansprechpartner. Die zahlreichen Formen der Kooperation im Rahmen des „Kirchentages auf dem Weg“ haben der Landeskirche jedenfalls genützt und das Netz von Kooperationspartnern in der Region enger gezogen.
- 1110 Die Organisation der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit war gegenüber den Anhaltischen Kirchentagen ungewohnt, lag sie doch nur zum Teil in unserer eigenen Verantwortung. Das Corporate Design und die Form, z.T. auch der Inhalt vieler Publikationen wurden von der Marketingabteilung des Verein „Reformationsverein 2017 e.V.“ vorgegeben. Alle Veröffentlichungen mussten mit mehreren Stellen abgestimmt werden, was nicht selten mühsam war.
- 1115 Da es eine solche Veranstaltung wie das Reformationsjubiläum noch nie zuvor gegeben hatte, waren viele Abläufe und Zuständigkeiten unklar. Unsere Argumente wurden bisweilen nicht gehört. Wie in anderen Bereichen, wichen auch bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit anfänglich strikte Vorgaben am Ende einem „Laissez-faire“. Hinzu kam, dass es im Werben um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zwischen dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin und dem Reformationsverein bzw. den Kirchentagen auf dem Weg eine nicht unerhebliche Konkurrenz gab. So fanden die Kirchentage auf dem Weg bundesweit leider längst nicht die intendierte Aufmerksamkeit. Dennoch profitierte der etwas kleinere Dessauer Kirchentag von den Plakat-, Marketing- und Anzeigenkampagnen des Reformationsvereins. Natürlich konnte auch die Pressestelle Akzente bei der Öffentlichkeitsarbeit setzen,
- 1120 besonders bei der Zusammenarbeit mit regionalen Medien. Die mediale Resonanz auf den Kirchentag auf dem Weg war überwiegend zufriedenstellend, obwohl es gleichzeitig so viele Ereignisse und Veranstaltungen in ganz Mitteldeutschland gab. Während des Kirchentages hätte ich mir von der Lokalpresse etwas mehr aktuelle Berichterstattung gewünscht. Kirchenzeitung und Evangelischer Pressedienst ebenso wie Radio SAW berichteten vorbildlich.
- 1125 Der MDR unterstützte das Jubiläum wesentlich.
- Neben dem Kirchentag auf dem Weg war ich auch in die Vorbereitung des Bernburger „Stationenweges“ einbezogen, dessen Öffentlichkeitsarbeit ich verantwortet habe. Hier konnten wir eigenständiger agieren. Die Zusammenarbeit mit der Stadt Bernburg war sehr gut. Mediale Öffentlichkeit für unser Containerprojekt „Anhalt kompakt“ bei der Weltausstellung Re-
- 1135 formation herzustellen, war wiederum äußerst schwierig. Hier gab es anfangs die Konkurrenz zu den Kirchentagen auf dem Weg und später die der zahlreichen anderen Angebote bei der Weltausstellung. Aufgrund der guten Kontakte zu regionalen Medien erreichten wir dennoch viele Menschen mit Informationen zum Containerprojekt. Hervorragend war die Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Beauftragten für das Reformationsjubiläum, mit Andreas

1140 Janßen und Maren Springer-Hoffmann. Besonders hervorzuheben ist das weitgehend ehrenamtliche Engagement von Andreas Hillger beim Jubiläum bei der Formulierung von Konzepten, als Ideengeber und bei der Durchführung von Angeboten.

Neben dem Reformationsjubiläum kam die restliche Arbeit selbstredend nicht zum Erliegen und musste neben den besonderen Anforderungen dieses Jahres weiterlaufen. Hinzu kommen weitere exzeptionelle Ereignisse wie die Gemeindekirchenratswahl im Oktober 2017, an deren Vorbereitung (Arbeitshilfen, Plakate, Flyer, Internet, Presse etc.) die Pressestelle entscheidend beteiligt war.

1.2. Weitere Publikationen (Auswahl)

- Flyer für die Schlosskirche Nienburg mit Einlegern zu den restaurierungsbedürftigen Bildern (Spendenaktion)
- Jahres-Wochenkalender 2017: Anhaltische Reformationsgeschichten (Zusammenarbeit u.a. mit dem Archiv der Landeskirche)
- Jahres-Wochenkalender 2018: Kirchenkunst in Anhalt
- Tagungsband „Anhalt und der Erste Weltkrieg“ (Lektorat, Beratung)
- Festschrift Lutherchor (Lektorat, Beratung, Verfassen einzelner Texte)
- ca. 180 Pressemitteilungen
- Newsletter (ca. 9 Mal pro Jahr)

1.3. Internet, Facebook, Fortbildungen

Immer mehr anhaltische Kirchengemeinden und Einrichtungen erkennen (endlich), dass man bei kirchlicher Arbeit heute nicht um eine Internetseite herumkommt. Die Pressestelle unterstützt mit Beratung und – wenn gewünscht – Vermittlung bei der Umsetzung der Seite. Das ist wichtig, denn konzeptionelle Vorüberlegungen sind oft entscheidend für das Gelingen eines Internet-Projektes. Intensiv ist die Zusammenarbeit mit dem Programmierer Thomas Steinberg. Neu entstanden sind unter wesentlicher Beteiligung der Pressestelle die Seiten des Bibelturms und der Evangelischen Grundschule Zerbst. Für kommendes Jahr ist ein Relaunch der landeskirchlichen Seite geplant.

Die Facebookseite der Landeskirche wird von der Pressestelle fast täglich, manchmal mehrfach aktualisiert und bespielt. Die Resonanz auf unsere Beiträge ist oft gut, immer wieder gibt es auch Diskussionen. Opfer von Hassattacken sind wir bislang zum Glück kaum geworden. Unterstützend zur Seite tritt Pfarrer Martin Olejnicki, der für die Landeskirche Messen und Meetings zum Thema Social media besucht. Die landeskirchliche Facebookseite hat derzeit rund 620 Follower. Um weitere Kanäle wie Instagram, Snapchat und Twitter zu bespielen, fehlen uns die personellen Kapazitäten. Wünschenswert wäre ein Social-Media-Team, das auch mal streitbare, meinungsstarke Beiträge postet und dann in der Lage ist, die anschließende Diskussion zu führen. Auch einige Gemeinden und Einrichtungen sind bei Facebook vertreten.

Zum Verfassen von Zeitungsandachten habe ich gemeinsam mit unserer Rundfunkbeauftragten Ulrike Greim einen Workshop im Landeskirchenamt angeboten. An zwei Tagen nahmen 18 Personen das Angebot wahr.

1180 **1.4.Kirchenzeitung, Gremien, Rundfunk**

Überaus eng ist die Zusammenarbeit mit der Kirchenzeitung, mit deren Redakteuren ich mich beinahe täglich über redaktionelle Inhalte abstimme. Seit Willi Wild Chefredakteur ist, hat die Zeitung deutlich an Profil gewonnen. Neben den regelmäßigen Treffen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeiter in der EKD bin als Mitglied im Präsidium der Lutherweg-Gesellschaft
1185 engagiert, im Vorstand des Trägervereins epd als anhaltischer Vertreter, im Vorstand des Netzwerkes für Öffentlichkeitsarbeit in der Evangelischen Kirche sowie im Rundfunkausschuss für die Arbeit des Senderbeauftragten beim Mitteldeutschen Rundfunk.

Unverzichtbar ist die Arbeit von Ulrike Greim als gemeinsamer Rundfunkbeauftragter von EKM und ELA sowie von Thorsten Kessler und Oliver Weilandt für die kirchlichen Beiträge bei
1190 Radio SAW (vgl. gesonderter Bericht).

Ich danke meiner Kollegin Silvia Schmidt für die zuverlässige Erstellung der Presseschau aus regionalen Medien und der Bearbeitung von Rechnungen, die in der Pressestelle anfallen.
Johannes Killyen

1195 **2. Privatfunk SAW**

Die ELA nimmt seit April 2010 ihre im Rundfunkrecht des Landes Sachsen-Anhalt zugesicherten Rechte zur Ausstrahlung von Rundfunkbeiträgen auf den Wellen der Privaten Rundfunkveranstalter wahr. Jeden Sonntagmorgen in der Zeit zwischen 6:30 Uhr und 9:00 Uhr strahlt Radio SAW im Rahmen eines von uns mitverantworteten Kirchenmagazins einen Radiobeitrag
1200 mit dem Schwerpunkt unserer kirchlichen Arbeit in der EKA aus. Gegenstand dieser jährlich 52 professionellen journalistischen Radiobeiträge sind das kirchliche Leben, die kirchlichen Äußerungen und die aus der evangelischen Perspektive relevanten gesellschaftlichen Themen im Raum der ELA.

Umgesetzt werden diese Beiträge durch eine von uns beauftragte Freie Agentur, den „iad“
1205 (Internationaler Audiodienst) mit Sitz im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik. Ihr Geschäftsführer ist Evangelischer Theologe und von uns mit der Umsetzung unserer Drittsenderechte beauftragt. Der ein oder die andere von Ihnen wird Thorsten Keßler kennen. Er ist der zuständige iad-Mitarbeiter bei Radio SAW, der durch unsere Dörfer und Kirchen zieht, unsere Geschichte und unsere Geschichten mit Interviews einsammelt und dann ins Radio
1210 bringt. Soweit zur Konstruktion.

Warum geben wir dafür Geld aus? Radio SAW ist nicht nur der viertgrößte Privatsender Deutschlands, sondern auch der hörerstärkste Sender in Sachsen-Anhalt. 300.000 Hörer hat jeder dieser Beiträge. Das sind nicht technische Reichweiten, sondern reale Hörerinnen und

Hörer. Und: Privatfunk wird eher von jüngeren Menschen gehört. Unsere Botschaften erreichen jährlich mehr als 15 Millionen Mal die Ohren eines Hörers oder einer Hörerin. 15 Millionen Hörerkontakte – das ist der Begriff, den die Werbefachleute dafür benutzen. Und diesen Begriff kann man finanziell quantifizieren. Hörerkontaktzahlen sind eine Währung. Coca-Cola müsste für diese 15 Millionen Hörerkontakte auf Radio SAW nur für die Ausstrahlung, also unabhängig von der Produktion, schon über 100.000,- Euro bezahlen. Dieses Geld schenkt uns das demokratische System, weil wir als Evangelische Kirche Anhalts für die Menschen in unserem Kirchengebiet eine gesellschaftlich anerkannte Aufgabe wahrnehmen. Von der sollen wir auch erzählen! Wir haben insofern nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die uns geschenkten Drittsenderechte wahrzunehmen. Wir zahlen der Firma iad für die Produktion der Beiträge monatlich € 1.323, 00 (jährlich rund 15.876,--), für die Ausstrahlung zahlen wir nichts. Die Leistung des iad geht dabei vielfach unbezahlt über das Vereinbarte hinaus. So sind zum Beispiel mehrfach auch Themen, die für die Beiträge in Interviews gedacht waren, zusätzlich in die Nachrichten eingegangen. Auch in den Wochenbeiträgen des iad fand die EKA mehrfach Platz. In über 90% der Beiträge auf dem Anhalt-Sendeplatz am Sonntag sind O-Töne von einem oder mehreren Mitgliedern und/oder Amtsträgern der ELA verwendet worden. In anderen Fällen kamen O-Ton-Geber mit evangelischem Profil wie z.B. der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm, die EKD-Reformationsbotschafterin Margot Käßmann oder die Brot-für-die Welt-Direktorin Cornelia Füllkrug-Weitzel zu Wort. Auch Vertreter der Diakonie Mitteldeutschland sind regelmäßig Gäste im Kirchenprogramm.

Fazit: Wir erreichen mit diesem Teil unserer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit einen extrem großen, dem kirchlichen Leben im Alltag ansonsten eher fernstehenden Teil der im Gebiet der EKA wohnenden Bürgerinnen und Bürger. Das Radio ist für viele Menschen ein ständiger Begleiter. Die Moderatoren, die die Evangelische Kirche präsentieren, werden von den Hörern oft als Bekannte, ja als Freunde im unmittelbaren Lebensbereich wahrgenommen. Ich halte diesen Bereich unserer Öffentlichkeitsarbeit für ausgesprochen wichtig und freue mich, dass wir das Erzielte zu einem ausgesprochen guten und fairen Preis erreichen. Selten lassen sich Chancen und die Bringschuld der Kirche in so genialer Art und Weise miteinander verbinden, wie bei unserem Privatfunkengagement auf Radio SAW. Ich bitte Sie deshalb, sich auch in Zukunft für den Erhalt, vielleicht auch den Ausbau dieses Bereichs mit mir einzusetzen.

Da der kirchliche Programmumfang mit biblischen Geschichten für Kinder am Sonntagmorgen gewachsen ist, sind die Ausstrahlungen am Sonntagmorgen von bisher einer Stunde zwischen 8.00 Uhr und 9.00 Uhr auf ein Fenster von 2,5 Stunden zwischen 6.30 Uhr und 9.00 Uhr gestreckt worden. In jeder halben Stunde ist ein Sendeplatz für einen Kirchenbeitrag vorgesehen.

1250 Im Rahmen des Reformationsjubiläums waren insbesondere der europäische Stationenweg in Bernburg, der Kirchentag auf dem Weg in Dessau-Rosslau und das Containerprojekt Anhalt-Kompakt auf der Weltausstellung Reformation die Schwerpunkte im Kirchenprogramm. In einem Drittel (16 von 53) der Beiträge im Rahmen des Reformationsjubiläums kamen auch Vertreter der ELA zu Wort.

1255

Oiver Weilandt

Internationaler Audiodienst

VI. Bericht über die Arbeit in der Anhaltischen Bibelgesellschaft

1260

Arbeitsschwerpunkt im Berichtszeitraum war die Einführung der Lutherbibel 2017.

Seit der Frühjahrssynode ist diese Übersetzung in der Landeskirche Anhalts für den Gebrauch empfohlen. Das Interesse in Pfarrämtern und Gemeinden war schon mit dem Verkaufsstart im Herbst 2016 gegeben. Die Einnahmen beim Schriftenverkauf

1265

lagen 2016 um 1500,- € höher als der Haushaltsplan (2000,- €). Der Anlass wurde in mehreren Kirchengemeinden auch für die Anschaffung einer aktuellen Altarbibel genutzt. Lektionare können von der Deutschen Bibelgesellschaft erst nach Abschluss der Perikopenrevision (2018) angeboten werden. Die DBG hat eine Vielzahl von Informations- und Arbeitsmaterial zur Lutherbibel 2017 im Angebot, welches die ABG vermittelt. Aktuell wird gerne ein Schülermagazin für den Religionsunterricht bestellt.

1270

Die Vollversammlung und die Geschäftsführerkonferenz der DBG wurden im Mai durch Pf. i.R. Strümpfel und den Unterzeichnenden besucht. Schwerpunkte waren Projekte der Weltbibelhilfe und die Zukunft der Basisbibel.

1275

Die Mitgliederversammlung der ABG tagte turnusgemäß halbjährlich. Hinsichtlich des Kinderbibelprojektes „Hört und sieht“ berichtete Pfarrer Bahlmann über die Situation in der Äthiopischen Ev. Mekane Yesu Partnerkirche. Die Kinderbibeln sind dort gut angekommen und finden eine segensreiche Verwendung. Das Projekt wird weiterhin durch den Verkauf von Exemplaren bei uns gefördert. Eine Rollup-Ausstellung steht weiterhin z.B. für die kindergottesdienstliche Arbeit bereit.

1280

Mit der Beendigung seiner Tätigkeit als Kreisoberpfarrer im KK Bernburg hat Pfarrer K.-H. Schmidt seine Tätigkeit als Vorsitzender der Anhaltischen Bibelgesellschaft beendet. Die Mitgliederversammlung hat ihm für seinen Dienst herzlich gedankt.

1285 Auch 2017 war die Wanderausstellung „Gott mag die Ausländer“ aus dem Rheinland bei uns und präsentierte u.a. während des Kirchentages auf dem Weg in St. Georg Bibeltexte zum Thema Migration.

Die Kollekte für die ABG am 22.10.17 wird bei der Ausstattung der Bibelkirche Düben (KK Zerbst) helfen.

1290 T. Neumann

VII. Bericht über die Arbeit im Bibelturm Wörlitz

1295 Der Schwerpunkt im Berichtszeitraum lag in der Erstellung und Eröffnung der neuen Bibel-
turmausstellung „feste feiern“. Kuratorin Annett Helmecke-Possehl hat in Zusammenarbeit mit dem Gestaltungsbüro OTYP/Potsdam die Realisierung der Ausstellung gemeistert. Am Palmsonntag konnte mit dem Ökumenischen Saisoneroöffnungsgottesdienst, an dem neben Ministerpräsident Dr. Haseloff Vertreter regionaler Nachbarbibelgesellschaften und frühere Bewohner der Türmerwohnung teilnahmen, die Ausstellung in Dienst genommen werden.

1300 Seitdem haben mit Stand 29.09.17 8281 Menschen den Bibelturm besucht.

Durch den Eintritt von Frau Helmecke-Possehl in die Elternzeit im Mai wurden die Anferti-
gung von geplanten Flyern und ein erneuerter Internetauftritt verzögert.

1305 Im Oktober wird nach Begleichung letzter Rechnungen die Rechenschaftslegung an die För-
derer (20000,- € Andere Zeiten e.V., 6500,- € Lotto Sachsen Anhalt, 6000,- € Deutsche Bi-
belgesellschaft, 3000,- € Bonifatiuswerk) erfolgen. Der Finanzrahmen von 56361,- € wird
eingehalten. Die für die Fördermittel notwendigen Eigenmittel wurden durch Spenden er-
reicht. Dankbar sind wir für Spenden des Bistums Magdeburg (1500,- €) und des Gemein-
schaftsverbandes Sachsen-Anhalt (500,- €).

1310 Bei der Besucherschaft kommt die frische Gestaltung der Ausstellung zum Kirchenjahr durch-
gängig gut an. Elemente in Bild und Ton laden neben Accessoires aus der Praxis zum Nach-
denken und zur Diskussion im Gespräch ein. Die Ausstellungsbetreuung ist durch einen Kreis
von Ehrenamtlichen und dem langjährigen bibelmissionarischen Mitarbeiter Pater A.
Averbeck weiterhin gegeben. Altersbedingt scheiden über die Jahre leider mehr Ehrenamt-
liche aus, als dazukommen. Der Bibelturmbeirat ist bemüht, den Dienst im Bibelturm durch
1315 gut organisierte jährliche Weiterbildungen attraktiv zu halten.

Erfreulicherweise konnte auch in diesem Jahr ein Platz im Rahmen des Freiwilligen Sozialen
Jahres (FSJ Kultur) besetzt werden. Gewonnen werden konnte ein junges Gemeindeglied aus
Wörlitz.

1320 Wichtige Termine im laufenden Jahr waren für die Bibelturmarbeit der Kirchentag auf dem Weg (24. – 28.05., mit Sonderführungen) und der Gartenreichtag (12.08., mit einem FSJ-Projekt zu Pflanzen der Bibel).

Ich danke dem Ökumenischen Bibelturmbeirat und den Mitarbeiterinnen der Offenen Kirche Wörlitz für die gute Zusammenarbeit.

1325

Torsten Neumann

VIII. Kirche, Kultur & Tourismus

1330 Das Hauptaugenmerk der Arbeitsstelle für Kirche, Kultur und Tourismus lag in diesem Jahr auf der Vorbereitung und die Durchführung des Reformationssommers 2017.

1. Reformationssommer 2017

1335 Ein ausführlicher Bericht zum Reformationssommer würde den hier gegebenen Rahmen sprengen und wird sicherlich auf der Synodaltagung zu geben sein.

Die lokalen und überregionalen Medien haben im vergangenen Sommer immer wieder davon berichtet, dass der Reformationssommer seinen Ansprüchen nicht genügen konnte. In den Medien wurde nichts so kontrovers diskutiert, wie die Besucherzahlen aus den Kirchentagsstädten in Mitteldeutschland und von der Weltausstellung Reformation in Wittenberg, die zweifelsfrei weit unter den Prognosen und Erwartungen des Durchführungsvereins r2017 lagen. Hier muss meines Erachtens deutlich zwischen einer quantitativen und einer qualitativen Wahrnehmung unterschieden werden.

1340 Die Evangelische Landeskirche Anhalts war mit dem „Europäischen Stationenweg“, dem „Kirchentag auf dem Weg“ und der „Weltausstellung Reformation“ an den drei größten Formaten des Reformationssommers beteiligt.

1345 In der Vorbereitung sowie in der Durchführung der Formate gab es immer wieder Kontroversen und Auseinandersetzungen mit dem Verein r2017, die von außen eingebrachten Erwartungen waren häufig nicht mit der Arbeitsweise unserer Landeskirche und der kirchlichen Situation in Mitteldeutschland kompatibel. Dass die Formate trotzdem in unserer Landeskirche gut gelungen sind, ist darauf zurück zu führen, dass wir als Landeskirche Vorgaben des Durchführungsvereins auf unsere Situation bewertet und geändert haben, so dass sie mit unseren Möglichkeiten durchführbar waren.

1350

1355 An dieser Stelle sei – in gebotener Kürze – auf die drei Formate eingegangen.

1.1. Europäischer Stationenweg in Bernburg (18. Mai 2017)

Dieser Arbeitsbereich lag in der landeskirchlichen Verantwortung bei Annett Helm-
ecke-Possehl. Die stringenten Vorbereitungen wurden ermöglicht durch eine gute
Kooperation zwischen den Mitarbeitenden des Kirchenkreises Bernburg – mit Unter-
stützung aus dem Kirchenkreis Ballenstedt -, der Stadt Bernburg (Saale) und einer
wesentlichen Unterstützung durch Partner aus der lokalen Wirtschaft.

Unter dem Motto „Salz der Erde“ wurde ein breites Spektrum an kirchlich-religiösen
und kulturellen Angeboten für die ca. 3.000 Besucher bereitgehalten.

Programmformate wie z.B. der Geschichtenwettbewerb, ermöglichten in besonderer
Weise eine gesellschaftliche Partizipation an einem eigentlich kirchlichen Thema.
Der Besuch des Ministerpräsidenten Dr. Haseloff unterstrich noch einmal die Bedeu-
tung des Reformationsjubiläums in alle gesellschaftlichen Belange hinein.

1.2. Kirchentag auf dem Weg (25. - 28. Mai 2017)

Durch die vom Durchführungsverein r2017 gemachten Vorgaben war dieses Format
mit besonderen Herausforderungen behaftet. Zum einen galt es, sich in der Ausrich-
tung und Durchführung den etablierten Abläufen des Deutschen Evangelischen Kir-
chentags (DEKT) anzupassen, zum anderen sollte ein eigenes (lokales) Profil deutlich
erkennbar sein.

Einen auf acht Orte gesplitteten DEKT mit einem zentralen Abschlussgottesdienst an
einem dafür eigenen Ort, hat es bisher noch nicht gegeben. Bei aller Vorbereitung
stand die Frage im Raum, werden die Kirchentagsbesucher dieses besondere Ereignis
annehmen und für welche der möglichen Städte werden sie sich entscheiden? Leider
hatte das gemeinsame Marketing für dieses Großprojekt erhebliche Schwächen. In
der breiten medialen Öffentlichkeit wurde hauptsächlich für den DEKT in Berlin ge-
worben, die Mitteldeutschen Städte standen im Werben um die Kirchentagsbesucher
in einer deutlichen Konkurrenzsituation.

Gemeinsam mit den Gemeinden des Kirchenkreises Dessau, den Dienststellen der
Landeskirche, der Stadt Dessau-Roßlau, der Ökumene vor Ort, dem Anhaltischen The-
ater und vielen Kultur- und Tourismusschaffenden ist ein Programm entstanden, dass
sich im wahrsten Sinne des Wortes Sehen und Hören lassen konnte.

2.500 verkaufte Karten und 12.500 Teilnehmenden in den mehr als 200 Programm-
formaten ist ein zahlenmäßiger Erfolg, der auch vom Durchführungsverein und den
Medien mit guter Kritik honoriert wurde.

Zahlen sagen nichts über die Qualität einer Veranstaltung aus, doch die vielen positiven und dankbaren Rückmeldungen von den angereisten Gästen, den Mitwirkenden vor Ort und der Bevölkerung in der Stadt lassen darauf schließen, dass hier ein buntes Glaubensfest gefeiert wurde, dass auch den Kirchendistanzierten die Möglichkeit des Mitfeierns gab. Ein Teil des Erfolges lag sicherlich auch darin, dass viele Höhepunkte des Kirchentags im öffentlichen Raum und kostenlos stattgefunden haben. Die Durch-

1390
1395
1400

setzung dieser Idee war gegenüber 2017 nicht immer einfach. Die Rückmeldungen zeigen jedoch, dass die anhaltische Beharrlichkeit sich auf jeden Fall ausgezahlt hat. Eine besondere Herausforderung war die Erarbeitung und Umsetzung eines Sicherheitskonzeptes, gerade für den Eröffnungsgottesdienst, das anschließende Anhaltmahl und das Festkonzert am Samstag. Die unkomplizierte Zusammenarbeit mit den Sicherheitsbehörden war nicht nur bemerkenswert, sondern trug auch maßgeblich zum Gelingen des Kirchentags bei.

Der Abschlussgottesdienst am Sonntag auf den Elbwiesen in Wittenberg war eine besondere Herausforderung für die Teilnehmenden. Komplizierte Anfahrtsmöglichkeiten und verwirrende Informationen im Vorfeld schreckten viele potentielle anhaltische Besucher ab.

1405

Auch wenn die inhaltliche Gestaltung der Abschlussveranstaltung sicherlich streitbar war, war es doch ein besonderer Abschluss zu einem besonderen Kirchentag, der die Mühe der Anreise wert war. Viele anhaltischen Gemeinden, Christen und Bläser haben zum Gelingen des Festes in Wittenberg beigetragen.

1.3. Weltausstellung der Reformation (28. Mai - 10. September 2017)

1410

Allein schon die viermonatige Zeitspanne machte die Weltausstellung der Reformation in Wittenberg zu einer besonderen Herausforderung für unsere Landeskirche. Auch bei diesem Format gilt es wieder zwischen einer quantitativen und einer qualitativen Beurteilung zu differenzieren!

Die Evangelische Landeskirche Anhalts war mit ihrem Containerprojekt „Anhalt kompakt“ nicht nur Gast, sondern im besonderen Maße auch Gastgeberin auf der Weltausstellung.

1415

Während des gesamten Zeitraums war der obere Container an Partner der Landeskirche vermietet, begonnen mit der Evangelischen Kirche in Baden, gefolgt von der Evangelischen Kirche in der Pfalz und dann folgend alle anhaltischen Städten. Diese besondere Form der Gastgeberschaft brachte nicht nur eine finanzielle Entlastung

1420

für uns mit sich, sondern bot auch eine besondere Weite im Spektrum unserer Darstellung und Präsentation.

1425 Die Vorbereitungsphase der Weltausstellung war in besonderen Maße zeit- und kostenintensiv, z. B. anders als erwartet und im Vorfeld angekündigt, brauchten wir plötzlich eine Baugenehmigung und diverse Ausführungsgenehmigungen für unsere Präsentation.

Das der Start der Weltausstellung in Wittenberg zeitgleich mit dem Kirchentag lag, brachte eine weitere personelle und logistische Herausforderung mit sich.

1430 Die Besucherzahlen der Weltausstellung lagen, besonders in den ersten Wochen, weit hinter den Erwartungen und Prognosen des Veranstalters (die Medien haben dies hinreichend berichtet). Ob es sich dabei um eine „Selbstüberschätzung des Veranstalters“ (Medienzitat) oder auch hier wieder um schlechtes Marketing handelt, möchte ich nicht beurteilen.

1435 Die ersten Wochen waren geprägt vom Warten auf Besucher, dies führte besonders bei unseren ehrenamtlich Mitarbeitenden an manchen Stellen zu Frust.

Im Gegensatz zu vielen anderen der rund 80 Aussteller, konnten wir – durch unseren natürlichen „Heimvorteil“ – auf die Besucherresonanz reagieren und unsere Mitarbeitenden entsprechend reduzieren.

1440 Besonders bedauerlich war es, dass durch die geringen Besucherzahlen auch unser Café-Angebot nicht in Anspruch genommen wurde. Die dazu vereinbarte Kooperation mit der Kanzler von Pfau'schen Stiftung (Bernburg) musste frühzeitig eingestellt werden. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht war dieser Entschluss sicherlich richtig, auch wenn ich es persönlich sehr bedauere, dass die Mitarbeitenden der Kanzlerstiftung mit ihrem Engagement nicht zum Tragen gekommen sind.

1445 Am Ende der Weltausstellung waren es dann rund 6.000 Besucher, die im Containerprojekt zu Gast in Anhalt und bei unseren Partner waren. Diese Zahl stellt einen guten Mittelwert bei der Betrachtung der Besucherzahlen aller Aussteller dar. Auch wenn das anhaltische Engagement sicherlich mehr Besucher verkraftet hätte, war
1450 die Qualität der Besuchergruppen, die Gespräche mit ihnen und das Interesse an unserer kleinen Landeskirche so hoch, dass es an manchen Stellen gut war, dem Besucher viel Zeit widmen zu können.

Das Containerprojekt „Anhalt kompakt“, das seit 2012 deutschlandweit viele Events bereichert hat, sollte planmäßig mit der Weltausstellung und mit dem Verkauf der
1455 Container enden.

Eine langfristige Verabredung zur Übernahme der Containeranlage wurde schon im Vorfeld der Weltausstellung vom potentiellen Käufer aus wirtschaftlichen Gründen aufgekündigt. Die Suche nach einem neuen Käufer gestaltete sich schwieriger als geplant. Eine weitere, eigentlich feste Kaufzusage wurde dann einen Tag vor Ende
1460 der Weltausstellung zurückgenommen. Zum Schluss waren wir in der Not, die Containeranlage innerhalb von 24 Stunden zu verkaufen, um damit weiteren abzusehenden Schaden von der Landeskirche fernzuhalten.

Heute stehen die Container in Ferropolis und werden dort weiter als Ausstellungs- und Eventraum genutzt.

1465 Die Formate des Reformationssommers sind „abgearbeitet“ und dennoch wird – und sollte – uns der Reformationssommer noch einige Zeit beschäftigen. Auf verschiedenen Ebenen wird nun finanziell und inhaltlich ausgewertet, was der Reformationssommer gekostet und am Ende gebracht hat.

Für meinen Arbeitsbereich kann ich heute schon sagen, die Mühe hat sich gelohnt!

1470 Wenn es auch viele Krisenmomente in der Vorbereitung und Durchführung gegeben hat, war es eine gute Entscheidung der Landeskirche, sich einer breiten Öffentlichkeit – gerade im säkularisierten Raum – zu präsentieren, sich den vielfältigen, auch manchmal sehr kritischen Fragen zu stellen und zu zeigen, dass die Kirche eine gestaltende Kraft in unserer Gesellschaft ist, die von einer besonderen Hoffnung zeugt.

1475 Dieses gilt sicherlich auch für alle Veranstaltungen, die es im Reformationssommer 2017 außerhalb meines Arbeitsbereiches innerhalb unserer Landeskirche gegeben hat.

Abschließend muss deutlich gesagt werden, es hätte ohne die unermüdliche Mühe vieler Ehrenamtlicher (auch außerhalb unserer kirchlichen Gruppen) keinen Reformationssommer dieser Qualität gegeben! Der Dank ihnen gegenüber kann nicht groß
1480 genug sein! Zudem haben wir als Landeskirche von vielen Partner aus der lokalen Wirtschaft profitiert, die uns nicht nur finanziell, sondern an vielen Stellen auch logistisch unterstützt haben.

Was vom Reformationssommer 2017 in den anhaltischen Gemeinden bleiben wird,
1485 müssen die nächsten Jahre zeigen. Ich persönlich hoffe, dass die guten Momente und Ansätze und die schönen Erinnerungen noch lange nachklingen werden und das geistliche und kulturelle Miteinander noch lange trägt.

1490 **2. Tourismus**

Wie schon eingangs beschrieben, musste das touristische Engagement unserer Landeskirche sich in den letzten Monaten dem Reformationssommer unterordnen. Wobei hervorzuheben ist, dass alle touristischen Partner unserer Landeskirche sich stark in der Aufgabenbewältigung der Reformationssommers eingebracht haben.

1495 Die Weltausstellung in Wittenberg hat viele Besucher auf unsere Region und unsere besonderen Kirchen aufmerksam gemacht, gerade die Themenkirchen im Kirchenkreis Zerbst erfreuten sich besonderer Beliebtheit. Mancher Weltausstellungsbesucher hat auch gleich den lokalen Standortvorteil genutzt und während eines Aufenthaltes in Wittenberg einen Abstecher nach Anhalt gemacht.

1500 Der Landestourismusverband gibt nicht nur positive Zahlen für das Jahr 2017 heraus, sondern geht davon aus, dass es ein „touristisches Nachbeben“ in den Jahren 2018 / 19 geben wird. Wenn sich diese Prognose bewahrheitet, werden auch unsere anhaltische Region und unsere Kirche davon profitieren.

Auf der Tourismusebene sind wir weiterhin stark vertreten und werden nach wie vor als fester Partner akzeptiert.

1505 Ich vertrete unsere Landeskirche als Mitglied in der Welterberegion Anhalt – Dessau - Wittenberg und arbeite dort in vier Arbeitskreisen mit, weiterhin ist die Landeskirche durch den Bibelturm in Wörlitz an der Welterbecard beteiligt. Im Landestourismusverband sind wir im Bereich der Gästeführerausbildung Mitglied des Kuratoriums.

1510 Auf der Ebene der EKD vertrete ich die Landeskirche in allen touristischen Arbeitskreisen. In der Jakobusgesellschaft vertrete ich uns im Präsidium und im Bereich der Leader-Förderung gehöre ich zur Koordinierungs- und Vergabegruppe für den Bereich Anhalt.

Die Anhaltische Landeskirche wird im Bereich Tourismus wahrgenommen und immer wieder angefragt, ein Arbeitsbereich, den wir auf jeden Fall beibehalten und stärken sollten.

Die jährliche Bildungsreise der Landeskirche erfreut sich immer noch hoher Beliebtheit. Im Oktober 2017 werden wir eine Bildungsreise nach Paris unternehmen, auch dieser Arbeitsbereich hat hier noch einiges an Potential zu bieten und sollte verstärkt ausgebaut werden.

1520

Andreas Janßen

Arbeitsberichte Dezernat II

1525

I. Bericht zur Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien

1. Vorbemerkungen

1530

Der Bericht gibt einen Überblick über den Dienst, der im Bereich der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ansatzweise auch Familien in den Kirchenkreisen und im Kinder- und Jugendpfarramt als Bildungs-, Koordinations- und Servicestelle geleistet wurde. Dabei werden zur besseren Veranschaulichung auch durchschnittliche Zahlen von Gruppengrößen genannt. Diese sind nicht repräsentativ, sondern bilden allenfalls Tendenzen ab.

2. Kirchenkreis Ballenstedt

1535

2.1. Arbeit mit Kindern

Im kleinsten Kirchenkreis unserer Landeskirche haben im Berichtszeitraum zwei Gemeindepädagoginnen (Frau Mendel und Frau Pöschke) Dienst getan. Zusätzlich wurde punktuell durch einen Pfarrer die Arbeit mit Kindern im Bereich Güntersberge/Siptenfelde übernommen.

1540

Die Arbeit mit Kindern fand u.a. im Rahmen von engmaschigen regelmäßigen Gruppenstunden (z.B. wöchentliche Arbeit mit 6-12 Jährigen in Rieder, Kindernachmittag in Gernrode, Christenlehre in Ballenstadt und Harzgerode) statt. Die Gruppengröße lag zwischen 8 und 16 Kindern. Auch einige Gruppen, die sich in etwas größeren Abständen treffen, sind im Kirchenkreis etabliert. So z.B. der vierzehntägig stattfindende Kindernachmittag in Badeborn, ein monatliches Kinderfrühstück in Hoym, ein monatlicher Kindervormittag in Frose.

1545

In weiten Bereichen des Kirchenkreises werden in kleineren oder größeren Abständen Kinder- bzw. Familiengottesdienste angeboten.

1550

Eine besondere Rolle spielt die Zusammenarbeit mit außerkirchlichen Einrichtungen. Zum Teil werden hier die Mitarbeiterinnen direkt angefragt, können aber momentan aus Zeit- und Kapazitätsgründen gar nicht allen Anfragen nachkommen. So gibt es z.B. eine gute Zusammenarbeit mit den Kitas in Hoym, Badeborn, Rieder und Ballenstedt, dem Schulförderverein der Grundschule Rieder, der Grundschule Hoym.

1555

Des Weiteren existiert eine Vielzahl von projektartigen Veranstaltungen, welche sich wachsender Beliebtheit gerade bei Kindern und Familien erfreuen, die aus kirchenfernem Kontext stammen. Zu ihnen gehören Projekte, wie der Martinstag, das Krippenspiel, Advents- und Weihnachtsmärkte, an denen sich Kinder beteiligen, Kirchweihfest oder Cyriakusfest in Gernrode.

Vereinzelt gibt es offene Arbeit mit Kindern, die sehr gern von Kindern und Familien außerhalb der Kirchengemeinden wahrgenommen wird. Das „Christliche Kreativzentrum David“ in

1560 Ballenstedt ist hier ein besonderes Beispiel, bei dem die Zusammenarbeit zwischen Kommune, Kirchengemeinde und Diakonie deutlich wird.

Die beiden Gemeindepädagoginnen im Kirchenkreis sind nach Kräften bemüht die Arbeit aufrecht zu erhalten und können hier in verschiedenen Gemeinden auch auf ehrenamtliche Helfer*innen zurückgreifen. Mit ihnen gemeinsam werden in separaten Treffen die Veranstaltungen vorbereitet und darüber hinaus finden auch Schulungen der Ehrenamtlichen durch die Gemeindepädagoginnen statt.

1565 Frau Eggebrecht, als zusätzliche Gemeindepädagogin, die auch als pädagogische Mitarbeiterin im Cyriakushaus Gernrode und als Kreisbeauftragte für Gemeindepädagogik in den Kirchenkreisen Ballenstedt und Bernburg eingesetzt wurde und deren Unterstützung gerade im
1570 Kirchenkreis Ballenstedt spürbar war, ist derzeit in Elternzeit und wird voraussichtlich im August 2018 wieder in den Dienst zurückkehren.

2.2. Jugendarbeit

Die Jugendarbeit im Kirchenkreis Ballenstedt ist sehr wenig bis gar nicht organisiert. Diese
1575 Lücke ist deutlich spürbar. Es gibt zur Zeit einen hohen Bedarf, da sich aus der Gruppe der Konfirmierten und derer, die im Kirchenkreis an einer JuLeiCa-Ausbildung teilgenommen haben einige Jugendliche gern unter Anleitung als Jugendgruppe organisieren würden. Der Wunsch wird von den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen wahrgenommen. Ihm kann aber unter den gegenwärtigen personellen Bedingungen nicht nachgekommen werden. Frau Eggebrecht
1580 wollte mit dem Aufbau einer Jugendgruppe im Kirchenkreis beginnen. Dies konnte durch den Mutterschutz und die sich anschließende Elternzeit bisher nicht realisiert werden.

Im Cyriakushaus wurde bis zum vorübergehenden Ausscheiden von Frau Eggebrecht ein pädagogisches Programm entwickelt, das mit kirchraumpädagogischen- und erlebnispädagogischen Modulen Angebote für Schulklassen sowie Kinder- und Jugendgruppen anbietet, die als
1585 Gäste im Cyriakushaus wohnen. Dies gilt aber auch für Klassen und Gruppen aus der näheren Umgebung, die extra solche Module buchen. Inzwischen wird dieses Angebot gut angenommen und es ist wichtig dieses über die Zeit der Abwesenheit von Frau Eggebrecht aufrecht zu erhalten und möglichst weiter auszubauen.

2.3. Arbeit mit Familien

Die Arbeit mit Familien findet in der Gemeinde nicht explizit in Gruppen statt. In Familiengottesdiensten und zu Einzelangeboten, die Familien ansprechen (Adventsmärkte, Martinsfest etc.) sind Familien der Gemeinden präsent. An verschiedenen Stellen lassen sich Eltern ansprechen ehrenamtlich bei Kinderbetreuungen im Rahmen der klassischen Christenlehre,
1595 und anderer Kinderprojekte mitzuhelfen. Diese Ehrenamtlichen und jugendlichen Teamer

werden in kleineren Weiterbildungen und Vorbereitungstreffen durch die Hauptamtlichen separat betreut.

3. Kirchenkreis Bernburg

1600 3.1. Arbeit mit Kindern

Der Kirchenkreis Bernburg wurde seit August 2016 gemeinsam mit dem Kirchenkreis Balenstedt von der Kreisbeauftragten für Gemeindepädagogik, Frau Eggebrecht, betreut. Im Berichtszeitraum blieb die Personalsituation im Kirchenkreis stabil, so dass es auch keine signifikanten Einbrüche in der Arbeit mit Kindern gab.

1605 Auch im Kirchenkreis Bernburg ist zu beobachten, dass die Arbeit mit Kindern, insbesondere in den Zentren, häufig über die regelmäßige Christenlehre (wöchentlich, 14tägig, monatlich) organisiert wird. In Staßfurt gibt es sogar noch klassenstufenweise organisierte Kindergruppen, die sich regelmäßig treffen und eine gute Gruppengröße aufweisen.

Ein Schwerpunkt der Arbeit mit Kindern im Kirchenkreis liegt im musikalischen Bereich. Frau 1610 Wassermann und Frau Blail machen hier entsprechende Angebote, die vom Erlernen eines Instruments bis hin zu Kinderchor- und Musicalarbeit gehen. Es ist zu beobachten, dass diese Art der Angebote eine hohe Anziehungskraft für die Kinder besitzt.

Diese werden ergänzt durch Kindergottesdienste, Familiengottesdienste, einen Krabbelkreis. Auch diese Angebote finden regelmäßig, aber meist in größeren Abständen statt. Gemein- 1615 deübergreifend werden Freizeiten angeboten. Kindernachmittage, Kinderkirchenführungen und Tagesausflüge sind Projekte, die eher punktuell stattfinden. Daneben gibt es natürlich auch die „Klassiker“ wie Krippenspiel und Martifest.

Interessant ist, dass es im Kirchenkreis immer mal wieder stärkere Zusammenarbeit mit den Schulen gibt bzw. Bestrebungen, diese Zusammenarbeit zu intensivieren. Kooperationen mit 1620 dem Martinszentrum in Bernburg liegen sowieso auf der Hand, aber auch mit anderen Schulen wird Kontakt gesucht. So entstehen beispielsweise Kinderkirchenführungen, Schulprojekte zu Themen wie Ostern, Weihnachten, Luther und Schulanfängen. Auch Andachten und Gottesdienste in KiTas werden gehalten.

1625 3.2. Jugendarbeit

Die Jugendarbeit im Kirchenkreis Bernburg wird z.T. in den Gemeinden verantwortet, aber in eingeschränkten Maße auch durch den Jugendreferenten Volker Eilenberger, der allerdings durch Tätigkeiten in der MAV und in der StäKo nur eingeschränkt zur Verfügung stehen kann. Die Konfirmandenarbeit findet weitestgehend in den Gemeinden statt und wird von den 1630 Pfarrer*innen verantwortet. Dabei werden unterschiedliche Formen eingesetzt. Ein Modell, welches sich vor Ort zu bewähren scheint, sind monatlich stattfindende Kurse. Konfir-

mandenfreizeiten und -tage gibt es regional bzw. auf Kirchenkreisebene. Im Berichtszeitraum fand zudem eine Jugendrüstzeit nach Irland statt, sowie eine Kreiskonfirmandenrüstzeit nach Gernrode. Von besonderer Bedeutung für Jugendliche bleiben auch die JuLeiCa-Schulungen, die meist mit Jugendlichen aus der gesamten Landeskirche durchgeführt werden und ihren Schwerpunkt jeweils in einem anderen Kirchenkreis haben. Daneben bleiben weiterhin auch einzelne Aktionen und nicht so zeitaufwändige Projekte attraktiv wie JG-Sommerfest oder der Einsatz als Teamer bei Konfirmandenveranstaltungen. Die Präsentation der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kirchenkreis beim Europäischen Stationenweg in Bernburg wurde in der umfangreichen Vorbereitung übergreifend geplant und führte zu einer besonderen Zusammenarbeit im Kirchenkreis Bernburg aber auch mit dem Kirchenkreis Ballenstedt und dem Kinder- und Jugendpfarramt. Die in tollen Angebote zu diesem Event im Rahmen des Reformationsjubiläums waren Ausdruck dafür.

3.3. Familienarbeit

An expliziten Angeboten für Familien sind über die unter 2.3 genannten „klassischen Angebote“ im Kirchenkreis eine Familienfreizeit sowie verschiedenste Familiengottesdienste und -andachten durchgeführt worden.

4. Kirchenkreis Dessau

4.1. Arbeit mit Kindern

Seit Ende Januar ist die gemeindepädagogische 50 % Stelle in der Innenstadt Dessau nicht besetzt. Außerdem ist seit September letzten Jahres eine Pfarrstelle, von deren Inhaberin selbst die Christenlehre gehalten wurde, nicht mehr besetzt. Die entsprechenden Gruppen trotzdem weiterzuführen, war für alle eine Herausforderung, ist aber dank des Engagements von Gemeindepädagoginnen und Pfarrerinnen gelungen.

Der Großteil der Angebote im Kirchenkreis bezieht sich auf die Sechs- bis Elfjährigen. Die „Großen“, also die Fünft- und Sechstklässler, sind in den altersgemischten Gruppen jedoch schwer bei der Stange zu halten. Je nachdem, was in den einzelnen Gemeinden praktikabel ist, gibt es sowohl wöchentliche, als auch monatliche Angebote. Diese finden dann an Samstagen statt. Neben altersgemischten Gruppen, in denen sich Kinder von 6-11 Jahren treffen, gibt es auch Gruppen, in denen sich jeweils nur zwei Altersjahrgänge begegnen. Thematisch nahmen im zurückliegenden Schuljahr Luther und das Reformationsjubiläum einen großen Raum ein. Auch bei Kinder camps, Gemeindefesten und Ausflügen gab das Reformationsjubiläum häufig das Thema vor.

Durch verschiedene Vakanzen im Kirchenkreis wurden zahlreiche Begehrlichkeiten nach dem Einsatz von Gemeindepädagoginnen oder Jugendmitarbeiterin geweckt. Damit umzugehen, war manchmal schwierig. Deshalb ist es wichtig, alle Stellenbeschreibungen noch einmal in

den Blick zu nehmen und der aktuellen Situation anzupassen. Im neu beginnenden Schuljahr spitzt sich die gemeindepädagogische Stellensituation weiter zu: zur noch immer unbesetzten 50% Stelle in der Innenstadt Dessau kommt ab September 2017 die Elternzeit der Stelleninhaberin in Wolfen- Nord/ Raguhn hinzu, sodass auch dort vertreten werden muss. Außerdem wird wieder eine Pfarrstelle vakant, deren Inhaberin ebenfalls selbst gemeindepädagogische Angebote in Kita und Gemeinde gemacht hat.

4.2. Jugendarbeit

Die Jugendarbeit im Kirchenkreis lief bisher im Rahmen der Konfirmandenarbeit vor Ort in den Pfarrämtern, verantwortet durch die Ortspfarrer*innen. Zweimal im Jahr wird zu einem Konfirmandentag auf Kirchenkreisebene eingeladen. Daneben werden regional organisierte Konfirmandenfahrten veranstaltet.

Weitergehende Jugendarbeit war zunächst in einer Jungen Gemeinde in Quellendorf, einer kleinen Jungen Gemeinde in der Christusgemeinde Dessau und kleineren Gruppen im Bereich Dessau Alten, Dessau Törten und Bobbau zu finden. Durch die Neubesetzung der Jugendmitarbeiterstelle für den Kirchenkreis Dessau mit Tamara Jakubietz haben sich hier auch einige Veränderungen ergeben. So baute sie bisher eine Jugendgruppe für den Innenstadtbereich Dessau auf, die sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Außerdem konnten durch Frau Jakubietz einige vakanzbedingte Probleme bei der regelmäßigen Betreuung von Konfirmanden- und Jugendgruppen im Kirchenkreis aufgefangen werden.

Die ökumenische Zusammenarbeit im Zusammenhang mit dem Kirchentag auf dem Weg (Nachtcafé, Jugendkreuzweg, Friedensdekade) wurde mit Hilfe der neuen Jugendmitarbeiterin intensiviert. Für die Zukunft ist ein Ausbau der Zusammenarbeit mit den Schulen angedacht.

Aus Anlass des Kirchentages auf dem Weg in Dessau-Roßlau machte das Kletterkirchenprojekt der Kinder- und Jugendarbeit der Landeskirche Station in der Auferstehungskirche Dessau. Das erlebnis- und kirchraumpädagogische Programm wurde insbesondere auch von Kinder- und Jugendgruppen aus dem Kirchenkreis genutzt (insgesamt von mehr als 300 Personen). Damit stellte die Auferstehungskirche während des Kirchentages auf dem Weg das Jugendzentrum für die Veranstaltung. Neben dem Projekt „getragen – wagen“ wurden in und um die Auferstehungskirche weitere Jugendangebote vorgehalten (Druckprojekt „einzigARTig & verLUTHERt“, „Luther-Nagelprojekt“, Geocaching, Jugendgottesdienst der Jugendkirche „pluspunkt“).

4.3. Arbeit mit Familien

Besondere Höhepunkte der Familienarbeit waren die Fahrt „Mit Luther zum Papst“, an der zahlreiche Familien und Einzelreisende im Alter von 8 bis 75 Jahren aus dem Kirchenkreis

teilnahmen und der Kirchentag auf dem Weg in Dessau. Mit dem Kinder- und Familienzentrum wurde nicht nur den Kindern und ihren Familien ein attraktives Angebot bereit gestellt, sondern auch den Konfirmanden und Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, ihr bei den KiLeiCa- und JuLeiCakursen erworbenes Wissen anzuwenden. An den kirchenkreisübergreifenden KiLeiCa- und JuLeiCakursen hatten sie zuvor mit großer Begeisterung teilgenommen. Die vielfältigen Angebote für Kinder und Familien während des Kirchentages auf dem Weg im Rathaus-Innenhof wurden durch die Besucher des Kirchentages gern wahrgenommen und es herrschte über die ganzen Tage dort ein fröhliches Treiben.

5. Kirchenkreis Köthen

5.1. Arbeit mit Kindern

Auch im Kirchenkreis Köthen teilt sich die ‚Arbeit mit Kindern‘ im Groben in drei Bereiche. Zum einen wird die Christenlehre in regelmäßig stattfindenden Gruppentreffen angeboten. Dies findet zum einen in zwei parallel laufenden wöchentlichen Christenlehregruppen in der Stadt Köthen, zum anderen in monatlich stattfindenden Gruppen für Kinder auf dem Lande statt.

Darüber hinaus existieren verschiedenste Projekte und Tagesveranstaltungen für Kinder und Familien, die sich im Spektrum zwischen Familienkirche, Familiengottesdienst, Gemeindefest, Tages- bzw. Fahrradausflügen bewegen. Die Klassiker wie Martinsfest und Krippenspiele zu Heilig Abend spielen auch im Kirchenkreis Köthen eine wichtige Rolle.

Besonders gut angenommen werden musikalische Angebote, wie z.B. Flötenkurse für Kinder, oder auch eine Kindersingwoche. Der Aufbau eines Kinderchores im ländlichen Bereich gestaltet sich dagegen schwierig und erfordert viel Kraft.

Sehr beliebt sind auch die angebotenen Kinderfreizeiten in den Regionen. Dies geht so weit, dass es stellenweise mehr Interessent*innen als freie Plätze gibt.

Auch im Kirchenkreis Köthen wird deutlich, dass die Zusammenarbeit mit KiTAs, Schulen und Mehrgenerationenhäusern äußerst fruchtbringend für die Arbeit ist. Hier mischen sich ganz selbstverständlich kirchlich sozialisierte Kinder mit solchen, die nicht getauft sind und deren Familien bisher keine oder wenig Berührungspunkte mit Kirche hatten. Im Bereich Köthen funktioniert auch die Zusammenarbeit mit dem evangelischen Kindergarten und dem Hort sehr gut.

Für die Kinder im Vorkonfirmandenalter konnte in diesem Jahr eine KiLeiCa-Ausbildung angeboten werden, so dass die interessierten Kinder mit viel Freude die Arbeit mit den jüngeren Kindergruppen unterstützen können und bereits als Teamer auf Freizeiten eingesetzt werden.

Ein weiteres Spezificum im Kirchenkreis ist der erstmalig mit gutem Erfolg durchgeführte Gottesdienst für Mädchen und Frauen in der Region Nord des Kirchenkreises.

Als besonders schwierig im Bereich der Arbeit mit Kindern werden die langen Wege im ländlichen Bereich gesehen. Durch diese Tatsache werden oft gerade als regionale Veranstaltung geplante Angebote von Menschen umliegender Gemeinden wenig wahrgenommen.

Die Doppelbelastung der Gemeindepädagoginnen, die einen großen Anteil an Schuldienst haben und dort oftmals an vielen verschiedenen Schulen eingesetzt werden, wird als sehr kräftezehrend empfunden und führt oftmals dazu, dass die Arbeit in den Kirchengemeinden und Regionen nicht weiter intensiviert werden kann. Die Gewinnung von Ehrenamtlichen auf dem Lande gestaltet sich schwierig (Arbeitszeiten, Schichtarbeit, anderes ehrenamtliches Engagement).

5.2. Jugendarbeit

Die Konfirmandenarbeit wird im Kirchenkreis Köthen größtenteils regional organisiert. Auch hier sind die Pfarrerrinnen und Pfarrer meist die führenden Personen. Bei den entsprechenden Konfirmandenfreizeiten wirkt organisatorisch der zuständige Jugendmitarbeiter, Herr Kretschmann, mit (in diesem Jahr in Steutz mit 30 Konfirmand*innen). Zusätzlich werden z.T. jugendliche Teamer eingesetzt. Es gibt im Kirchenkreis kleinere Jugendgruppen, die sich regelmäßig treffen und die auch bei der Organisation der Jugendkirche unterstützen (die Jugendkirche als landeskirchliches Projekt wird an anderer Stelle noch einmal gesondert betrachtet). Der ökumenische Kreuzweg der Jugend fand in diesem Jahr sehr erfolgreich mit über 40 Jugendlichen in Zusammenarbeit mit der freien Schule Köthen statt.

Die inzwischen bewährten Scoutwochenden sind in jedem Jahr wieder gut ausgebucht (2 Wochenenden à 22 Schüler*innen).

Im Rahmen der Jugendkirche wurden auch in diesem Jahr schon gut besuchte Jugendgottesdienste gefeiert.

Auch hier zeigt sich, dass die nicht ausreichenden Angebote für die Altersgruppe der 5.-6. Klasse deutlich negative Auswirkungen hat. Hier findet ein Kontinuitätsabbruch statt, welcher den Einstieg in die Konfirmandenarbeit und im Anschluss auch die Jugendarbeit erschwert.

5.3. Familienarbeit

Die explizite Arbeit mit Familien gestaltet sich sehr schwierig, da es nur schwer gelingt im Alltag, insbesondere im ländlichen Raum, Familien zu erreichen. Wie bereits in anderen Kirchenkreisen festgestellt, werden die Angebote der Familiengottesdienste und Gemeindefeste sowie andere punktuelle Events gern von der ganzen Familie wahrgenommen. Das Angebot einer Familienfreizeit im ländlichen Bereich hingegen musste mangels Teilnehmer abgesagt werden. Eine Familienfreizeit im Bereich der Stadt Köthen hingegen wurde erfolgreich durchgeführt.

1780

6. Kirchenkreis Zerbst

6.1. Arbeit mit Kindern

Im Kirchenkreis Zerbst wird die Arbeit mit Kindern anteilig durch drei hauptamtliche Gemeindepädagoginnen und einen Gemeindepädagogen organisiert. Diese werden unterstützt durch Ehrenamtliche und eine nebenamtliche Helferin (in St. Bartholomäi Zerbst).

1785

- In jedem Schuljahr wird neu ausgelotet, wie viele Kinder welchen Alters und Geschlechts in die Gruppen kommen. Durch die haupt-, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitenden wird mit hoher Flexibilität und Ideenreichtum auf die verschiedenen Bedürfnisse reagiert und die Angebote nach Möglichkeit entsprechend angepasst. Deshalb sind begabungsorientierte und alters-, geschlechts- oder jahreszeitlich-spezifische Projekte entstanden mit zum Teil lustigen Gruppennamen.

1790

-
- Im Kirchenkreis Zerbst trafen sich im letzten Schuljahr an drei Orten (St. Trinitatis und St. Bartholomäi, Zerbst und in Roßlau) wöchentlich je eine Christenlehregruppe, in Rodleben zwei Gruppen wöchentlich („Club der Bibelentdecker“).

1795

- Anstelle der wöchentlichen Christenlehre fand monatlich ein Kindernachmittag in Steutz statt.
- In Coswig und Zieko hat es sich seit mehr als 15 Jahren bewährt, monatlich samstags einen Kindervormittag anzubieten. Diese Form hat sich jetzt auch in Weiden etabliert.

1800

- Regelmäßig jeden Monat treffen sich außerdem die „Halleluja-Schlümpfe“ (Vorschulkinder) und „Kirchenmäuse“ (Eltern/Kind-Gruppe) in Roßlau mit 12 Kindern und 8 Erwachsenen.

In Zerbst und Roßlau wird parallel zum Gemeindegottesdienst auch Kindergottesdienst angeboten. Diese Arbeit wird stark ehrenamtlich unterstützt. Die Zusammenarbeit mit den evangelischen Kindergärten in Roßlau und Rodleben ist sehr gut. Hier gibt es extra Termine für Kindergottesdienste in den Kirchen.

1805

Auch die Zusammenarbeit mit dem Albert-Schweizer-Familienwerk hat sich etabliert, insbesondere in Steutz. Festliche Höhepunkte (Martinsfest, Nikolausfest) werden gemeinsam organisiert. Weitere Zusammenarbeit gibt es mit der katholischen Gemeinde in Zerbst, den genannten KiTas und der evangelischen Grundschule Zerbst.

1810

Auch im Kirchenkreis Zerbst werden in der Adventszeit flächendeckend Krippenspiele eingeübt und darüber, gerade auch im ländlichen Bereich viele Kinder erreicht.

- Ein Höhepunkt war das KidsCastle (Schloß Mansfeld), eine Freizeit, die bei den Kindern sehr beliebt ist. (22Tn).

1815

- Die 9-12jährigen in der Hoffnungsgemeinde Zieko haben sich den Namen „Konfetti“ gegeben, abgeleitet von Konfi – Vorkonfi – Vorvorkonfi. Für diese Altersgruppe gibt es jährlich zwei Wochenenden mit Übernachtung.

1820 **6.2. Jugendarbeit**

Die Konfirmandenarbeit wird im Kirchenkreis Zerbst zunächst ortsgebunden in den Gemeinden bzw. in den Regionalpfarrämtern organisiert. Darüber hinaus finden übers Jahr mehrere kirchenkreisweite Veranstaltungen statt, die eng mit den älteren Jugendlichen verknüpft wird (Teamer). Auf Kirchenkreisebene passiert diesbezüglich viel. Noch besser wäre es, wenn sich im Sinne der Vernetzung auch alle Regionalpfarrämter an den Angeboten beteiligen würden. An zwei Stellen wird die Konfirmandenarbeit in enger Zusammenarbeit zwischen Pfarrer und Gemeindepädagogen durchgeführt (Roßlau, Zerbst 8.Klasse).

Im Kirchenkreis sind im Berichtszeitraum drei Junge Gemeinden aktiv gewesen. Ungefähr 40 Jugendliche zählen hier zum festen Besucherkreis. Diese Jugendgruppen werden von Hauptamtlichen begleitet (Loran, Rincke, Kopischke). Die Jugendlichen beteiligen sich aktiv am Gemeindeleben, gestalten Gottesdienste und Gemeindefeste mit. Auch an überregionalen, kirchenkreisweiten und landeskirchlichen Jugendveranstaltungen nehmen sie gern teil. Insbesondere als Teamer für Kinder- und Konfirmandenveranstaltungen lässt sich ein großer Teil der Jugendlichen gern einsetzen. Viele von Ihnen haben bereits die Ausbildung zur JuLeiCa gemacht.

Im September trafen sich alle 7. Klassen des Kirchenkreises in Coswig zum Konfistart, ebenfalls von der JG vorbereitet.

Im Januar 2017 kamen die 7. Klassen zu einer WE-Freizeit in Zieko zusammen. Die Jungen Gemeinden waren als Teamer dabei. Sie hatten maßgeblich das Programm geplant und gestaltet.

Auch beim SOLA in Zieko im Sommer 2017 waren Jugendliche aus dem Kirchenkreis als Teamer beteiligt.

Nicht zu vergessen: die Bandarbeit von Bastian Loran. Neben der Band „Königskind“ in Coswig gelang es ihm im Berichtszeitraum Teilnehmer der JG Roßlau zu verschiedenen Anlässen zu einer Musikgruppe zusammenzuführen (Advent, Konfirmationsgottesdienst u.a.).

Ende August 2016 fand „Rock around Barock“ statt. Die JG Coswig lud schon im 10. Jahr zu einem Konzertabend mit Poetry Slam und drei Musikgruppen in die St. Nicolaikirche Coswig ein.

Im Kirchenkreis Zerbst wird deutlich, dass in guter Zusammenarbeit zwischen den Regionen, dem Kirchenkreis, der Konfirmanden- und Jugendarbeit viel entstehen und passieren kann. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Professionen in der Gemeinde/Region ist

hierbei von besonderer Bedeutung. Die Einschätzung ist, es könnte noch mehr entstehen, wenn ausreichend Personal für dieses Arbeitsfeld zur Verfügung stünde.

1855 **6.3. Familienarbeit**

Familiengottesdienste nach dem Modell der Familienkirche, der Himmelfahrtsgottesdienste in der Buchholzmühle und der Elbegottesdienste in Coswig sind Höhepunkte im Kirchenjahr, die wiederum die ganze Familie ansprechen.

- 1860 - Im Bereich des Regionalpfarramtes Coswig/Zieko findet jährlich eine Familienfreizeit statt.
- Die Zerbster Trinitatisgemeinde lädt monatlich zum Familien-Cafe ein, zu dem als fester Stamm 18 Kinder mit ihren Müttern oder Großmüttern kommen.
- Ganz besonders hervorzuheben ist das Begegnungs-Cafe in der Trinitatisgemeinde in Zerbst für Geflüchtete, das alle 2 Monate angeboten wird mit ca. 40 Kindern und 1865 über 80 Erwachsenen.

7. Kinder- und Jugendpfarramt

Neben den administrativen Aufgaben im Amt, der Gremienarbeit auf Landes- und Bundesebene im Bereich der Jugendpolitik (Synodalausschuss „Bildung und Erziehung“, aej, Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt, Landesjugendhilfeausschuss) gab es zahlreiche Projekte und Veranstaltungen an denen wir uns beteiligt bzw. die wir selbst organisiert oder mitorganisiert haben. Nur in Ausschnitten sollen an dieser Stelle einige Highlights genannt werden.

- 1870 Im Oktober 2016 waren wir mit 1000 Menschen in Rom beim Projekt „Mit Luther zum Papst“. An diese Aktion waren wir als Evangelische Jugend Anhalts neben der Evangelischen Jugend der EKM und dem Jugendpastoral des Bistums Magdeburg an der Organisation und Durchführung beteiligt. Beides war für alle Beteiligten mit hohem Aufwand verbunden. Die Rückmeldungen der Teilnehmer*innen bestätigten an vielen Stellen, dass dies in jedem Fall sehr lohnend und ein guter ökumenischer Auftakt für das Reformationsjubiläum war. Die Zusammenarbeit der kirchlichen „Jugendämter“ in Sachsen-Anhalt hat dieses Projekt sehr ge- 1880 stärkt.

Ein wichtiges Datum war im Dezember 2016 der offizielle Beginn der Arbeit der ersten Jugendkirche in Anhalt „PlusPunkt“. Gleichzeitig wurde nach einer langen Vakanz des Amtes im Kirchenkreis Köthen mit Pfarrer Martin Olejnicki ein neuer Kreisjugendpfarrer eingeführt. Zur Jugendkirche wird an anderer Stelle noch einmal ausführlicher berichtet.

- 1885 Ebenfalls im Dezember 2016 fand eine Adventsfeier den hauptamtlich im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Tätigen statt, gemeinsam mit Jugendlichen, die im zurückliegenden Jahr unsere Arbeit besonders unterstützt haben (z.B. Teamer im Kindercamp). Diese

erfreute sich großer Beliebtheit. Aus diesem Grund ist auch für 2017 ist eine solche Feier als Wertschätzung der Haupt- und Ehrenamtlichen geplant.

1890 Im Februar 2017 führten wir die jährliche Mitarbeiterklausur für die Hauptamtlichen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen durch. Das Thema war: „Jeux Dramatiques“. Darüber hinaus haben sich die Mitarbeiter*innen mit dem Zukunftspapier der Landeskirche auseinandergesetzt und eine entsprechende Stellungnahme zum Diskussionsprozess verfasst.

1895 Im Rahmen des Reformationsjubiläums konnten auch wir, als Kinder- und Jugendpfarramt, eine ganze Reihe von Aktionen initiieren. So waren wir zum „Stationenweg“ in Bernburg mit einem Kinder- und Jugendzentrum vertreten und auch beim „Kirchentag auf dem Weg“ in Dessau konnten wir ein Kinder- und Familienzentrum im Rathausinnenhof und ein Jugendzentrum in der Auferstehungskirche organisieren. Diese zusätzlichen Projekte waren sehr zeitaufwendig in der Organisation, konnten aber durch die tatkräftige Hilfe von haupt- und ehrenamtlichen Helfer*innen gut realisiert werden. Im Nachgang gab es sehr positive Rückmeldungen von Besucher*innen wie Mitarbeitenden.

1900 Das Kletterprojekt „getragen wagen“ machte in diesem Jahr erstmals an einem anderen Ort als der Trinitatiskirche Zerbst Station, nämlich in der Auferstehungskirche Dessau. Die Ortsveränderung schaffte neue Herausforderungen, die aber gut gemeistert werden konnten. So wurde das kirchraumpädagogische Begleitprogramm geändert und an die Kirche angepasst, was neue kreative Ideen zum Vorschein brachte. Gute Besucherzahlen mit überwiegend positiven Rückmeldungen stärkten einmal mehr unser Engagement für dieses Projekt.

1905 Zu Beginn der Sommerferien nahmen wir mit 12 Jugendlichen aus der ganzen Landeskirche den „youngPOINTreformation“, das Jugendzentrum der Weltausstellung „Reformation“ in Besitz und betrieben die Ausstellung und den Kletterparcours eine Woche lang. Dies stellte die Jugendlichen in eine große Verantwortung, die sie gern annahmen und bei der sie mit viel Freude dabei waren.

1910 Ein aktuelles Highlight zu Beginn des neuen Schuljahres 2017 war der landeskirchliche Konfirmandentag am 19.8.2017, organisiert von der Jugendkirche und dem Kinder- und Jugendpfarramt. Mehr als 80 Konfirmanden, 15 jugendliche Teamer sowie 10 hauptamtliche Konfirmandengruppenleiter*innen waren an diesem Tag beteiligt und verbrachten diesen mit tollen Erlebnissen, viel Spaß und geistlichen Impulsen miteinander in Großspascheben.

1915 Ein Impulstag für Religions- und Gemeindepädagog*innen zum Thema „Ich bin so frei – Wenn Kinder flügge werden. Einführung in die Lebenswelt heranwachsender Jugendlicher und in Materialien eines evangelischen Elternkurses für Eltern mit Jugendlichen im Alter von 12-16 Jahren“ wurde veranstaltet.

1925 Durch den Jugendbildungsreferenten im Kinder- und Jugendpfarramt wurden darüber hinaus auch zahlreiche Angebote gemacht. Dazu zählt u.a. die Integrative Sommerkreativwoche „Ich bin im Bilde“ mit geflüchteten und deutschen Jugendlichen, das Projekt „Kamera läuft- 6. Workshop für junge Filmemacherinnen in den Herbstferien“ 4.10.-7.10. 16 mit 16 Jugendlichen, ein ökumenisches Filmprojekt „Nebel im August“ zur Friedensdekade 2016 im UCI-Kino Dessau für 54 Schüler (Sekundarschule Kreuzberge Dessau-Törten, Sekundarschule Aken), KiLeiCa- Ausbildung im Kirchenkreis Köthen, gemeinsam mit Susanne Heinicke mit 11 Teilnehmer*innen und eine JuLeiCa-Ausbildung Cyriakushaus Gernrode mit 20 Teilnehmer*innen in Zusammenarbeit mit Mandy Eggebrecht und Tamara Jakubietz.

1930 Darüber hinaus hat sich Herr Damm über einen e-learning Kurs an der Universität Ulm zum Thema: „Sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen“ weitergebildet und hier entsprechende Prüfungen abgelegt und ein entsprechendes Zertifikat erhalten.

1940 Im Rahmen der Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen sind wir als Kinder- und Jugendpfarramt an einigen landeskirchenübergreifenden Projekten als Träger organisatorisch und finanziell beteiligt. Eines dieser Projekte ist das EKD-weite Konfirmandentreffen „Lutherspass“ in Wittenberg, das am 2018 als „Lutherspass – Das Camp“ in Fortführung der Konfirmandencamps 2017 in Wittenberg neu aufgestellt werden soll. Ein weiteres Projekt ist der Kindergottesdiensttag der EKM und der Evangelischen Landeskirche Anhalts an dem wir gemeinsam mit der Kindergottesdienstbeauftragten der Landeskirche, Frau Pfarrerin Killyen, mitarbeiten. Auch dazu gehört der internationale Spielmarkt in Potsdam, der 2017 aussetzte und 2018 neu organisiert unter der neuen Geschäftsführung im Kinder- und Jugendpfarramt der EKM wieder stattfindet. Am SMS-Adventskalender, der sich nach wie vor großer Beliebtheit erfreut arbeiten wir ebenfalls mit. Da das Kommunikationsmedium SMS weitgehend durch whatsapp und andere Netzwerke abgelöst wurde, haben wir auch hier reagiert und angepasst. Ab Dezember 2017 wird dieses Projekt als „Moment-Advent“ in Zusammenarbeit mit der EKM, dem CVJM und dem katholischen Bistum weiterlaufen.

1950 Insgesamt ist festzuhalten, dass die Zusammenarbeit mit anderen Landeskirchen auf der Ebene der aej (Arbeitsgemeinschaft „Evangelische Jugend“ in Deutschland) sehr gut funktioniert. Die Kinder- und Jugendarbeit in Anhalt wird als sehr engagiert wahrgenommen und die Evangelische Jugend Anhalts als gleichwertiger Partner zu den vergleichbaren Jugendverbänden in den Landeskirchen. Hier gibt es einen guten und fruchtbaren Austausch und untereinander eine hohe Wertschätzung.

8. Landeskirchliches Projekt „Jugendkirche - PlusPunkt“

1960 Das Projekt wurde im Dezember 2016 offiziell begonnen, nachdem zuvor grundlegende konzeptionelle Überlegungen und Planungen stattgefunden hatten.

- Seit dem offiziellen Kick-off-Event im Dezember 2016 wurden in der Kirche Großpaschleben insgesamt 3 Jugendgottesdienste gefeiert. An diesen Gottesdiensten nahmen im Schnitt ca. 50-60 Jugendliche und Erwachsene teil. Sie wurden von Jugendgruppen aus dem Kirchenkreis Köthen vorbereitet. Darüber hinaus gab es Andachten zur Friedensdekade und zum Konfirmandentag mit jeweils ca. 10-12 Teilnehmern, die ebenfalls von den Jungen Gemeinden vorbereitet wurden.
- 1965 In einem Workshop im Mai 2016 wurde der für den August geplante Konfirmandentag (s.u.), an 2 Tagen mit 8 Jugendlichen vorbereitet.
- Ende September, zur Bundestagswahl, fand ein Projekt statt, welches durch „Demokratie leben“ des Landkreises Anhalt-Bitterfeld gefördert wurde. Unter dem Titel „Du hast die Wahl. Bundestagswahl am Strand“ bereiteten die Jungen Gemeinde Köthen und Preußlitz ein politisches Gebet vor. Anschließend wurden gemeinsam die ersten Hochrechnungen der Wahl angeschaut und gemeinsam diskutiert.
- 1970 83 Konfirmand*innen aus der ganzen Landeskirche erlebten am 19. August einen Konfirmandentag „Unter Palmen“ in und um die Kirche in Großpaschleben. Sie wurden von 15 Jugendlichen und 10 Hauptamtlichen durch das Programm, die Andacht und den Gottesdienst geführt. Mit dabei waren auch die jeweiligen Pfarrer*innen/ Gemeindepädagog*innen (10) der Gruppen. Im Vorfeld wurden zur Vorbereitung des Tages 35t Sand durch ca. 10 Ehrenamtliche verschiedener Generationen in die Kirche geschippt.
- 1975 Die Arbeit mit Kindern in der Jugendkirche lief nach dem Konfirmandentag und durch den Sand in der Kirche gerade erst richtig an. 3 Kindergartengruppen mit ca. 40 Kindern haben das Kirchraumpädagogische Angebot angenommen und konnten anschließend noch etwas in dem „genial-atmosphärischen Indoor-Sandkasten“ buddeln. Für die nähere Zukunft war noch eine verstärkte Arbeit mit Kinder- und Christenlehregruppen geplant, die aber im Wesentlichen auf dem Alleinstellungsmerkmal und Attraktivitätsfaktor „Sand in der Kirche“ beruhen. Dieser musste leider aufgrund baulicher und denkmalpflegerischer Bedenken wieder entfernt werden. Hier muss überlegt werden, wie zukünftig trotz der momentan desolaten Bausituation in der Kirche ein spirituell ansprechendes Ambiente erzeugt werden kann. Dieses Problem stellt sich für alle Altersgruppen und zukünftigen Formate.
- 1980 1985 Nach der intensiven Vorstellung des Angebots in vielen Schulen und allen Pfarrkonventen in Anhalt, wurden die Module ab Mai intensiv wahrgenommen. Seitdem waren 3 Gymnasialklassen aus Dessau mit jeweils 29 Schüler*innen, 1 Jahrgangsausflug der Religionskurse der 7. Klassen des Ludwigsgymnasiums Köthen mit 35 Schüler*innen und 5 Sekundar- bzw. Berufsschulklassen aus dem Raum Köthen mit jeweils ca. 25 Schüler*innen bei uns zu Gast. Bisher wurde vor allem das Modul „Menschenwürde“ angefragt. Somit wurden durch das Modulangebot bisher ca. 250 Schüler*innen erreicht (Mai bis September 2017). Leider ist durch die
- 1990 1995

fehlenden Heizmöglichkeiten in der Kirche das Angebot nur von Mai bis September realisierbar. Dies wurde schon mehrfach von anfragenden Lehrer*innen bemängelt, da insbesondere in der Zeit zu Beginn des Kalenderjahres einige Projektwochen geplant seien.

2000 Generell ist das Feedback durch die Schüler*innen sehr positiv. Insbesondere die Tatsache, dass ein beachtlicher Teil dieser Schüler*innen nach eigener Aussage „noch nie zuvor in einer Kirche war“, ist beachtenswert. Als problematisch erweisen sich allerdings immer wieder die fehlenden Toiletten und der Schmutz in der Kirche.

Finanzielle Unterstützung für die Jugendkirche gab es durch „Andere Zeiten“, die die inhaltliche Arbeit im Projekt mit 6000,00 € unterstützen. Darüber hinaus gibt es eine Großspende, die uns in zwei Raten jeweils 2016 und 2017 erreicht hat. Diese kann die Arbeit der Jugendkirche auch weiterhin tragen. Eine große Bereitschaft zur Unterstützung erleben wir durch den Kirchenkreis Köthen, die Kirchengemeinde Großpaschleben und durch das Heinrichshaus Großpaschleben. Nicht zuletzt dank dieser Unterstützung konnten wir trotz schwieriger Bedingungen schöne Veranstaltungen in und um die Kirche stattfinden lassen.

2010 Soll die Kirche Großpaschleben, die durch die Nutzung der Jugendkirche schon jetzt eine Neubelebung erfahren hat, auch weiterhin im Focus des Projektes ‚plus punkt‘ stehen, müssen wichtige grundsätzliche bauliche Maßnahmen ergriffen werden. Zunächst wäre es notwendig einen Elektro-Hausanschluss wieder herzustellen. Eine Teeküche, sanitäre Einrichtungen und das Binden des Restputzes an den Wänden des Kirchenraumes wären außerdem dringend erforderlich.

2015 Um dies auch finanziell realisieren zu können, ergeht ein entsprechender Antrag an den Finanzausschuss der Landessynode, landeskirchliche Mittel als Eigenanteil zur Beantragung von Fördermitteln für das Projekt „Jugendkirche“ vorzusehen.

2020

9. Fazit

Aus dem relativ detaillierten Bericht über die Arbeit in den Kirchenkreisen geht hervor, dass sich die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in unserer Landeskirche vielfältig gestaltet. Sie ist stark vom Engagement und der Arbeitsbelastung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen vor Ort abhängig. Wichtig dabei erscheint, dass die Mitarbeitenden genug Möglichkeiten und Freiräume haben, neue Ideen auszuprobieren und umzusetzen. Dabei sind der Austausch und die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen im Umfeld wichtig und notwendig.

2025 Neue, innovative Ideen (siehe Jugendkirche, „getragen wagen“) benötigen vielfache Unterstützung und bringen andererseits eine besondere Außenwirkung, die für die Ansprache neuer Nutzer und Interessenten von Bedeutung ist, aber auch der Außenwahrnehmung der Landeskirche dient.

2030

Es ist innerhalb der Landeskirche zwar hier und da ein Rückgang an Kindern und Jugendlichen in unseren Gemeinden zu verzeichnen, es zeigt sich aber: Dort, wo eine Zusammenarbeit mit anderen Trägern gut funktioniert und wo ansprechende innovative Projekte gestartet werden, lassen sich durchaus Kinder, Jugendliche und auch Eltern ansprechen, die wir mit unseren klassischen kirchlichen Angeboten nicht (mehr) erreichen. Es gibt Potential, das sich noch oder wieder entdecken und aktivieren lässt.

Die weitere und immer stärkere Vernetzung der Arbeit auf regionaler, kirchenkreislicher und landeskirchlicher Ebene ist sehr wichtig, um Synergieeffekte zu erzielen und Veranstaltungen und Gruppengrößen generieren zu können, die Kinder und Jugendliche tatsächlich ansprechen. Des Weiteren ist festzustellen, dass gemeinsam mit vielen Mitarbeiter*innen organisierte Projekte zu einem guten Arbeitsklima und einem stärkeren Zusammenhalt unter den Mitarbeiter*innen führen („getragen wagen“, Kindercamp, Kinder- und Familienzentrum zum Kirchentag auf dem Weg).

In der Mitarbeiterschaft ist weitgehend eine große Bereitschaft zu spüren, neue Wege auf landeskirchlicher Ebene zu gehen, auch wenn Detailfragen der Umsetzung sicher noch geklärt werden müssen.

Die Situation im Kinder- und Jugendpfarramt ist durch die krankheitsbedingte Nichtbesetzung der Dezernatsleitung und der damit verbundenen zusätzlichen Aufgabenübernahme im KiJuPf angespannt. So ist die Integration des Arbeitsbereiches der Familienarbeit der Landeskirche im Moment nicht in stärkerem Maße möglich, da hier gegenwärtig die Kapazitäten fehlen. Auch ein verstärktes Engagement im Bereich der Inklusion und des Kindeswohls wäre dringend angesagt. Aber auch hier fehlen momentan die Möglichkeiten.

An vielen Stellen im zu betrachtenden Bereich wird eine gute Arbeit geleistet, werden viele Kinder, Jugendliche und Familien angesprochen und in kreativer Weise das Evangelium weitergegeben. Dieses Engagement geht oftmals auch über den tatsächlichen Anstellungsumfang hinaus. Das wiederum ist ein Zeichen dafür, dass sich viele Mitarbeiter*innen mit ihrer Arbeit und auch mit ihrem Arbeitgeber identifizieren. Um diese wichtige Arbeitsbedingung auch in Zukunft gewährleisten zu können, ist es unbedingt notwendig auf die Struktur der Einsatzbereiche und den Umfang der Arbeit der Jugendmitarbeiter*innen und Gemeindepädagoginnen zu schauen. Auch sollten deren Altersvoraussetzungen und Fortentwicklungsmöglichkeiten im Blick zu behalten werden, damit nicht mit zunehmendem Alter die krankheitsbedingten Ausfälle in besonderem Maße relevant werden.

Wir hoffen auch in Zukunft auf viele Unterstützer in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vor Ort - in den Gemeinden, den Kirchenkreisen - und auch auf landeskirchlicher Ebene. Denn dies ist das Feld, das wir jetzt beackern und welches in der Zukunft die Erträge für

2070 unsere Landeskirche einbringt – nämlich Menschen, die aktiv sind in den Gemeinden und die mit Freude und mit unerschütterlichem Glauben eine Gemeinschaft bilden die trägt, die sich um andere kümmert und die Gott dankt und lobt für seine Güte.

Matthias Kopischke

2075 Landespfarrer für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familie

II. Bericht zur Arbeit in der evangelischen Erwachsenenbildung

2080 Das vergangene Jahr wurde durch unterschiedlichen Vorbereitungen und Durchführung des Kirchentages auf dem Weg und meiner 15 monatigen Vertretung in der Petrusgemeinde dominiert.

Es ist gelungen unter dem Dach der eeb zum Kirchentag auf dem Weg unterschiedliche Veranstaltungen mit einem Team vorzubereiten und durchzuführen.

2085 Weiterhin konnte trotz der zusätzlichen Aufgaben das Programm der eeb mit seinen Vorträgen und Veranstaltungen wie gewohnt angeboten werden.

2090 Leider war es mir aus oben genannten Gründen nicht möglich Ideen und Konzepte die ich im Bericht 2016 für 2017 ankündigte und für die eeb angedacht hatte weiter zu entwickeln und umzusetzen. Das plane ich nun im Jahr 2018 nachzuholen.

2095 In einem Team von 6 Frauen haben wir seit Herbst 2014 eine Ausstellung über Frauen in Anhalt aus 5 Jahrhunderten, seit der Reformation bis heute, erarbeitet. Beteiligt haben sich die Frauen- und Familienarbeit mit Frau S. Lewe-Roggan, Frau A. Griesbach als Leiterin des Museums in Zerbst, D. Wagner Kreisoberpfarrerin im Ruhestand, Pfarrerin C. Simmering und C. Kopischke Dipl. Sprechwissenschaftlerin. Diese Ausstellung wurde erstmalig zum Kirchentag auf dem Weg in der Marienkirche in Dessau gezeigt, danach war sie in der Johanniskirche zu sehen und ist bis November im Museum in Zerbst ausgestellt. Ab 2018 kann die Ausstellung als Wanderausstellung von Gemeinden ausgeliehen werden. Es hat seit der Eröffnung sehr viele positive Rückmeldungen gegeben. Inzwischen haben Gemeindevertreter das Interesse angemeldet die Ausstellung in ihre Gemeinden zu holen. Zur Ausstellung werden ab 2018 zusätzlich Arbeitsbausteine angeboten, die für einen Frauennachmittag, Gemeindeabend oder Gottesdienst genutzt werden können.

2105 Erschwert wird die Arbeit durch den Wegfall der Verwaltungsmitarbeiterstelle durch den Eintritt in den Ruhestand von Frau Hothmann. Ihre Aufgaben werden von Herrn Rohleder und

2110

mir erledigt. Das belastet ein inhaltliches und konzeptionelles Arbeiten. Zu den Aufgaben gehört die Finanzverwaltung, Zuarbeiten für die Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln im Landesverwaltungsamt, Beantragung von Fördermitteln bei der Landeszentrale für politische Bildung, Schriftverkehr und Postversand, Pflegen der Adressdatei für den Emailversand von Einladungen, Vorbereitung zum Versand der Programmhefte 2x im Jahr. Verteilung von Plakaten und Flyern vor Veranstaltungen und Kassieren der Eintrittsgelder und pflegen der Teilnehmerlisten an Vortragsabenden.

Abrechnung EEB-Bildungsarbeit /Fördermittel 2015	
Empfänger	Stunden
EEB	97
Frauen und Familienarbeit	130
Instrumentalkreis St. Johannes Leopoldshall Staßfurt	114
Kanzler von Pfau´sche Stiftung	77
KG Auferstehung DE	75
KG BADEBORN	33
KG Bartholomäi ZE	126
KG Bobbau	22
KG Coswig (Zieko, Klieken, Buko, Büro,Düben)	132
KG Frose	36
KG Gernrode	84
KG Güsten	9
KG Harzgerode	42
KG Hecklingen	24
KG Jakobus-Paulus DE	3
KG Meinsdorf	14
KG Nienburg	66
KG Oranienbaum	28
KG Petrus DE	40
KG Quellendorf	2
KG Raguhn-Jeßnitz	112
KG Reinstedt	33
KG Rieder	35
KG St. Georg DE	145

KG St. Jakob KÖT	60
KG St. Marien Roßlau	40
KG St. Martin BBG	82
KG St. Peter und Kreuz Törten DE	61
KG St.Johannis/St.Marien DE	153
KG Streetz	16
KG Wedlitz	20
KG Wolfen	52
Kreisfrauenhilfe BBG	12
LPfA Gemeindeaufbau	116
Männerarbeit	47
Posaunenchor Auferstehung Dessau-Rosslau	86
Posaunenchor Coswig	92
Posaunenchor Gernrode	80
Posaunenchor Landeskirchliche Gemeinschaft Stassfurt	64
Posaunenchor Meinsdorf	84
Posaunenchor Oranienbaum	96
Posaunenchor Raghun	88
Posaunenchor Zerbst	88
Posaunenwerk	70
Sinnesgeschädigtenseelsorge	88
Stiftung Ev. Jugendhilfe DE (Deutschkurse)	325
Telefonseelsorge	344
	3643

2115

Abrechnung EEB-Bildungsarbeit / Fördermittel 2016	
Empfänger	Stunden
EEB	117
Frauen und Familienarbeit	106
Instrumentalkreis St. Johannes Leopoldshall Staßfurt	101
Kanzler von Pfau'sche Stiftung	114
KG Auferstehung DE	0
KG Badeborn	16
KG Bartholomäi ZE	0

KG Bobbau	20
KG Coswig (Zieko, Klieken, Buko, Buro,Düben)	142
KG Frose	0
KG Gernrode	60
KG Güsten	6
KG Harzgerode	0
KG Hecklingen/Staßfurt Leopoldshall	18
KG Jakobus-Paulus DE	53
KG Meinsdorf	18
KG Nienburg	60
KG Oranienbaum	48
KG Petrus DE	22
KG Quellendorf	0
KG Jeßnitz-Raguhn	42
KG Reinstedt	14
KG Rieder	31
KG St. Georg DE	162
KG St. Jakob KÖT	60
KG St. Marien Roßlau	61
KG St. Martin BBG	149
KG St. Peter und Kreuz Törten DE	70
KG St. Johannis/St.Marien DE	155
KG Streetz	20
KG Wedlitz	18
KG Bitterfeld/Wolfen + Thurland	50
Kirche, Kultur und Tourismus	8
Krankenhausseelsorge Coswig und Zerbst	96
Kreisfrauenhilfe BBG	12
Landeskirchenmusik	82
LPfA Gemeindeaufbau	49
Männerarbeit	28
Posaunenchor Auferstehung Dessau-Rosslau	86
Posaunenchor Bernburg Thalstadt	56
Posaunenchor Coswig	96
Posaunenchor Gernrode	84
Posaunenchor Köthen	46

Posaunenchor Landeskirchliche Gemeinschaft Stassfurt	54
Posaunenchor Meinsdorf	84
Posaunenchor Oranienbaum	96
Posaunenchor Raghun	92
Posaunenchor Zerbst	90
Posaunenwerk	148
Sinnesgeschädigtenseelsorge	4
Stiftung Ev. Jugendhilfe DE (Deutschkurse)	307
Telefonseelsorge	354
	3605

Claudia Scharschmidt

III. Bericht zur Arbeit der Landespfarrerin für Gemeindeaufbau

2120

Der Berichtszeitraum seit der Herbstsynode 2016 war von 2 Arbeitsschwerpunkten gekennzeichnet, die nicht in jedem Jahr anfallen – die Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem Reformationsgedenken und die Vorbereitungen zur Gemeindekirchenratswahl.

2125 1. Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem Reformationsgedenken

Wie viele andere haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende war ich auch an den Veranstaltungen des Kirchentages auf dem Wege beteiligt. Das war konkret für meine Person die Organisation der Tagzeitegebete, die in der katholischen Propsteikirche als Morgen-, Mittags-, Abendgebet und Komplet angeboten wurden. Es war eine schöne Erfahrung, dass sehr unterschiedliche Gruppen in ökumenischer Weite die jeweilige Durchführung übernommen haben und die Gebetszeiten auch erfreulich gut angenommen wurden. Mit Frau Dr. Rehm habe ich einen Workshop vorbereitet und durchgeführt zu geistlichen Liedern, die Christen auf ihrem Glaubens- und Lebensweg prägen und wichtig sind. Und ich habe 2 Veranstaltungen meines Pfälzer Kollegen Dr. Ludwig Burgdörfer moderiert und begleitet.

2130

Parallel zum Kirchentag auf dem Weg fand die gemeinsame Fortbildung für Lektorinnen und Lektoren der Pfälzer und der Anhaltischen Landeskirche statt. Es war eine gute Entscheidung, das so zu machen und keine weitere Veranstaltung zu organisieren.

2135

Im Laufe des Jahres war ich verschiedentlich zu kirchlichen und nichtkirchlichen Gruppen eingeladen, um entweder mit Filmen oder Dokumentationen aus der Medienzentrale oder durch Vorträge über Martin Luther und die Reformation zu informieren. Ich konnte aus den

2140

Erfahrungen und dem Wissen aus meiner beruflichen Zeit in den Luthergedenkstätten schöpfen.

2. Vorbereitung der Gemeindekirchenratswahl, Arbeit mit Ältesten

2145 Die 3 Lieferungen der Arbeitshilfe für die Gemeindekirchenratswahl sind weiträumig in der Landeskirche verteilt und werden hoffentlich rege genutzt. Für das erste Jahr der neuen Wahlperiode hat eine Arbeitsgruppe im Landeskirchenamt sich eine Fortbildungsreihe für Älteste überlegt, die sich sowohl an neu Gewählte richtet als auch an Erfahrene. Das ist vor allem deshalb notwendig, weil es in der nächsten Legislatur Veränderungen in der Landeskirche geben wird, für die die gewählten Ältesten mit verantwortlich sein werden. Leider konnte sich mein Gedanke einer Arbeitshilfe für Älteste nicht durchsetzen.

2150 Die jährliche Fortbildung fand vom 10.-12.03. statt. Unter dem Motto „Der Gemeindekirchenrat – Verwaltungsausschuss, Aufsichtsrat, Putzkolonne, Friedhofsarbeiter oder geistliche Leitung der Gemeinde? Oder alles in einem?“ standen Aufgaben und Arbeitsweise des GKR im Blickpunkt. Mit 12 Teilnehmenden war aber durchaus noch „Luft nach oben“, was die Beteiligung betrifft.

3. Arbeit mit Lektorinnen und Lektoren

2160 Im Berichtszeitraum finden 2 Ausbildungskurse statt. Ein Kurs, der Lektorinnen und Lektoren entsprechend der Lektorenordnung ausbildet, wird am Ende des Jahres zum Ende kommen. Voraussichtlich 5 Teilnehmende werden ihn beenden. Der andere Kurs in der Region Zerbst ist zunehmend geschrumpft. Mit den verbliebenen Teilnehmenden gibt es jetzt eine Zielvereinbarung, die bis zum Ende des Jahres durchgeführt werden wird.

2165 Die Fortbildungen finden nach wie vor 2x jährlich statt. Die gemeinsame Fortbildung mit den Pfälzern wurde oben schon erwähnt. Die Wochenendfortbildung in Gernrode wird vom 17.-19.11. sein. Laut Lektorenordnung sind Lektorinnen und Lektoren verpflichtet, mindestens einmal in 5 Jahren an einer Fortbildung teilzunehmen. Das wird leider nicht so wahrgenommen. Es gibt Lektoren, die sich sehr rege an den Veranstaltungen beteiligen. Andere habe ich in 8 Jahren der Tätigkeit noch nicht kennen gelernt. Da es nach wie vor nicht in allen Kirchenkreisen Lektorenkonvente gibt, die auch eine Möglichkeit der Fortbildung sind, ist dort ein deutliches Defizit. Veränderung hierzu kann es aber nur in Kooperation mit den Kirchenkreisen geben.

4. Ökumene

2175 Nach wie vor ist die Arbeit in der Ökumenischen Kommission für pastorale Fragen und mit den Projekten, die daraus entstehen, sehr erfreulich. Der gemeinsame Kirchen- und Katholikentagsstand „Ökumene in der Mitte“ ermöglicht zum einen eine sehr gute Präsentation

der beteiligten Kirchen (EKM, ELA, Bistümer Erfurt und Magdeburg). Zum anderen wird er rege besucht und es gibt viele Gespräche auch mit Menschen, denen Glaube und Religion sonst fern sind. Seit einigen Wochen sind die Elemente und Ideen der Standgestaltung auch auf einer Homepage zu sehen (www.oecumene-in-der-mitte.de). Der Ökumenetag fand 2017 zugunsten der Kirchentage auf dem Wege nicht statt, ist aber für den 7.04.2018 wieder geplant. Das Wochenende für konfessionsverbindende Familien ist in jedem Jahr ausgebucht. Wir überlegen an einem zweiten Format für diese Zielgruppe. Als Projekt arbeitet die Arbeitsgruppe an einem „Ökumene-Knigge“, der wahrscheinlich in der ersten Hälfte des nächsten Jahres erscheinen wird.

5. Medienzentrale

Die Arbeit der Medienzentrale gestaltet sich zurzeit schwierig. Für den Verleih war die Verwaltungsmitarbeiterin Frau Hothmann zuständig. Sie ist seit 1.01. im Ruhestand. Davor war sie einige Wochen krank, sodass eine ordnungsgemäße Übergabe und eine Einführung durch sie in das entsprechende Computerprogramm nicht möglich war. Das hat zur Folge, dass eine Ausleihe zwar stattfindet, diese aber nur handschriftlich auf Zetteln dokumentiert wird, neu angeschaffte Medien nicht aufgenommen sind, trotzdem aber schon verliehen werden. Es ist ein etwas chaotischer Zustand. Ich habe in der Sommerzeit versucht, mich in das Programm einzuarbeiten, musste aber feststellen, dass das neben der laufenden Arbeit nicht zu leisten ist. Hier merke ich sehr deutlich, dass eine Besetzung der Verwaltungsstelle in der Johannisstraße 12 dringend nötig ist. Auch andere Verwaltungsarbeiten, wie Abrechnungen und Postverkehr, rauben mir und anderen Kolleginnen und Kollegen viel Zeit, die den eigentlichen Aufgaben dann fehlt.

6. Geistliche Weggemeinschaft

Seit Mitte 2016 ist die Gründung einer Geistlichen Weggemeinschaft in Anhalt im Gespräch. Eine Gruppe von 12 Interessierten hat sich einige Male getroffen. Wir haben formuliert, was unsere Anliegen sind, und werden am 2.12. mit einer Abendmahlsfeier unsere offizielle Gründung vollziehen. Ziel der Gemeinschaft ist die gegenseitige Stärkung und Unterstützung im Glauben, die Fürbitte und das Gebet für die Landeskirche. Die Gemeinschaft soll ökumenisch offen sein. Weitere Interessierte sind herzlich willkommen.

2210 **7. Zusammenfassung**

Ich erspare es mir, alle weiteren Tätigkeitsgebiete inner- und außerhalb der Landeskirche einzeln aufzuführen. Das findet sich in den Berichten der vorigen Jahre. Ich habe hier das aufgeführt, was in diesem Jahr besonders war. Hinzu käme noch, dass ich am 27.09. in den Vertrauensrat der AMD (Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste) gewählt wurde, was mich überrascht und gefreut hat.

2215 Zum Zeitpunkt der Abfassung des Berichtes ist meine berufliche Zukunft noch offen. Ich habe mich um die Gemeindepfarrstelle in der Parochie Harzgerode beworben. Die Entscheidung fällt Mitte Oktober. Da es 2 Bewerbungen gibt, ist sowohl ein Weggang als auch ein Bleiben in der landeskirchlichen Stelle zum Zeitpunkt der Abfassung des Berichtes möglich, vor der Synodaltagung aber entschieden. Die Bewerbung ist keine Entscheidung gegen meine jetzige Tätigkeit. Ich mache die Arbeit gern und engagiere mich auch gern in den Fragen des Gemeindeaufbaus. Es gibt persönlich-biografische Gründe für die Bewerbung in eine Gemeindepfarrstelle zum jetzigen Zeitpunkt.

2225 Christine Reizig

IV. Bericht der Landesstelle Evangelische Frauen in Anhalt (EFiA)

Seit knapp einem Jahr ist die Landesstelle der Evangelischen Arbeit mit Frauen in Anhalt vakant. Die Vakanz entstand durch den Eintritt der Landesleiterin Sieglinde Lewe-Roggan in den Altersruhestand. Neben der Landesleiterin wurde auch die Stellvertreterin Frau Gisela Seifert in den Ruhestand verabschiedet und die zuständige Dezernentin befindet sich im Krankenstand. Das sind natürlich keine guten Voraussetzungen für eine umfangreiche und kontinuierliche Arbeit in diesem Bereich. Neben der Landesleiterin und der Dezernentin bilden beauftragte Frauen aus den einzelnen Kirchenkreisen unserer Landeskirche den Landes-

2230 ausschuss für die Evangelischen Frauen Anhalt. Zurzeit sind es acht Frauen, ein bis zwei Frauen (ehrenamtlich und hauptberuflich) pro Kirchenkreis. Der Landesausschuss versuchte im letzten Jahr die Zeit der Vakanz so gut wie möglich zu gestalten. Dabei konnten nicht alle Veranstaltungen der vergangenen Jahre in ihrer Vielfalt angeboten werden. Aber auch

2235 durch den Einsatz vieler ehrenamtlicher Kräfte wurden Veranstaltungen, Begegnungen und Treffen möglich.

So war das letzte Jahr von den „klassischen Angeboten“ für Frauen geprägt, die sich seit Jahren in den Kirchengemeinden bewährt haben. Dazu gehören auf gemeindlicher Ebene die Frauenhilfen, Frauenkreise, Mütterkreise und seit drei Jahren zunehmend ökumenische

2240 Gesprächskreise.

2245

Auf übergemeindlicher Ebene werden in den Kirchenkreisen das Frauenfrühstücks-treffen bzw. Frauenbankette angeboten. Im Kirchenkreis Bernburg ist die Kreis-frauenhilfe auf Kreisebene aktiv. Dort findet sich auch ein neues Angebot: eine „Fairversuchsküche“. Eine Gruppe von Frauen kocht mit Lebensmitteln aus einem Einweltladen. In einer anderen Gemeinde trifft sich eine Gruppe Frauen mit Mikrationshintergrund, die unter Anleitung einer Ehrenamtlichen Deutsch lernen.

Der Kurs zur Seniorenbegleitung wurde im letzten Jahr wieder in Dessau durch-geführt. Dieser Kurs wird nahezu ausschließlich von Frauen besucht. Dazu wurde über einen Zeitraum von drei Monaten wöchentlich eine Informationsveranstaltung angeboten.

Ein wichtiges Anliegen der EFiA ist der jährliche Weltgebetstag der Frauen. Der Weltgebets-tag gehört zur größten ökumenischen Basisbewegung. Am ersten Freitag im März wird in mehr als 170 Ländern dieser Tag begangen. Zentrale Vorbereitungen zum Weltgebetstag werden in allen fünf Kirchenkreisen angeboten. Anliegen ist es, über die Lebenssituation der Frauen des jeweiligen vorbereitenden Landes zu informieren, kreative Elemente für die Gottesdienste auszuprobieren und mit biblischen Texten die Gottesdienstordnung zu arbeiten. Die Vorbereitungen richten sich in erster Linie an Ehrenamtliche, welche in ihren Gemeinden den Weltgebetstag gestalten wollen. Die durchgeführten Veranstaltungen in den einzelnen Gemeinden sind sehr unterschiedlich. Neben zahlreichen Gottesdiensten werden Weltgebets-tagabende und Familiennachmittage gestaltet.

Das ehrenamtliche Engagement vieler Frauen ist ein Ergebnis der langjährigen und kontinuierlichen Arbeit der Landesstelle der EFiA. Durch die Bildungs- und Zurüstungsangebote der EFiA ist eine eigenständige Arbeit der ehrenamtlichen Frauen möglich.

Auf dem „Kirchentag auf dem Wege“ unterstützte die EFiA einige Veranstaltungen und die Ausstellung „Frauen in der Geschichte Anhalts“. Dies geschah durch aktive Mitarbeit bei der Durchführung und auch finanziell.

Während des Kirchentages konnten Frauen bei einem Frauenfestmahl, Tischreden hören, miteinander ins Gespräch kommen und sich dabei zu aktuellen Themen in Gesellschaft und Kirche austauschen. Die Initiative „Frauenmahl“ ist ein Beitrag zur Reformationsdekade der EKD. Dieses Format soll sich an die Praxis im Hause Luthers zur Reformationszeit anlehnen.

Aus den Regionen unserer Landeskirche brachen am 28. Mai 2016 Frauen zu einer Pilgertour auf. Ziel war es, den Spuren der Heiligen Anna und die Heiligen Elisabeth zu suchen. In der Patronatskirche Klieken mit dem Cranachaltar mit seinen wunderschönen Darstellungen, die einiges über die Heilige Anna und ihre Familie erzählen. – zu dieser Familie gehören auch wir: bis heute sind wir Christusträgerinnen – war der Auftakt zum Pilgerweg nach Buro und zurück.

Die Frauenpilgertour wurde inhaltlich und finanziell durch die Landestelle der EFiA unterstützt und ist als Konzept erarbeitet, welches auch an anderen Orten durchgeführt werden kann.

2285 Ein Ergebnis langfristiger und gemeinsamer Zusammenarbeit mit der EEB unserer Landeskirche konnte im Vorfeld des „Kirchentages auf dem Weg“ besichtigt werden. Im Herbst 2014 hat eine Gruppe von Frauen unserer Landeskirche zusammengesessen und überlegt, wie sie etwas zum Thema „Frauen in Anhalt“ zum Reformationsjubiläum 2017 anbieten können und wollen. Es gab und gibt viele kluge Männer, auf die das Augenmerk in den letzten Jahren gelenkt wurde, z.B. Fürst Franz und Fürst Wolfgang. Aber es gibt auch Frauen, die etwas geleistet haben. Über sie sollte berichtet werden. Neben Rollups über mehrere Biographien von anhaltischen Frauen durch mehrere Jahrhunderte nimmt ein Zeitstrahl auf dem Weltgeschichte, anhaltische Geschichte und Frauengeschichte gezeigt wird, die Besucher mit in die Geschichte. An diesem Zeitstrahl verbringen Besucher immer wieder viel Zeit und es gibt die Anfrage, ob er in Papierform angeboten werden kann. Zum Kirchentag gab es sehr gute Erfahrungen und viele positive Rückmeldungen zur Ausstellung. Auch der entstandene Kalender wurde gut verkauft. Zurzeit steht die Ausstellung im Museum in Zerbst. Ab Januar wird sie als Wanderausstellung für Gemeinden angeboten und es gibt auch schon Anfragen. Da die Landestelle der EFiA gegenwärtig vakant ist, können wesentliche Kontakte der EFiA nicht mehr gepflegt werden: Die Landestelle der EFiA unterhielt zurzeit ihrer Besetzung gute Kontakte zu den anderen Landestellen unserer Partnerkirchen. Angedacht ist es derzeit zu den Frauen der Western-Wollega-Bethel-Synode in Äthiopien eine Partnerschaft aufzubauen. Erste Kontakte sind geknüpft und Unterstützungsangebote unterbreitet. Engere Beziehungen bestehen Evangelischen Landeskirche Pfalz und Lippe, sowie zu Frauen der Protestantischen Englands. Gemeinsam mit der Lippischen Landeskirche konnte über mehrere Jahre gemeinsam eine Arbeitshilfe herausgegeben werden. Zum Jahresprojekt der Frauenarbeit des Gustav-Adolf-Werkes fanden regelmäßige Konsultationen statt. und gesammelte Spendengelder über die Landestelle weitergereicht. Die bisherigen Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche können aufgrund der bestehenden Vakanz nicht mehr unterbreitet werden. Leider kann die begonnene Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendpfarramt unserer Landeskirche, z.B. mit der Einführung des „Elternkurses“, ohne Stellenbesetzung nicht fortgeführt werden.

Ein großes Anliegen der EFiA sind Angebote für junge Frauen und Mütter (z.B. von Christenlehrekindern). Hier soll insbesondere ein missionarisches Anliegen umgesetzt werden. Gerade kirchenferne Frauen fragen nach tieferen Wurzeln des Lebens und suchen Antworten.

2315 Gerade die Verknüpfung zwischen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und der Arbeit mit Frauen (Müttern, Großmüttern) soll einen inhaltlichen Schwerpunkt im Sinne eines generationsübergreifenden Lernens und Erfahrens darstellen. Hier wirkt sich die Vakanz der Stelle auch strukturell aus.

Seit der Stellenvakanz fehlten die unterschiedlichsten Angebote der EFiA im Veranstaltungskalender der EEB.

2320 Die EFiA unserer Landeskirche arbeitete vor der Vakanz in den unterschiedlichen Zusammenhängen und Netzwerken, Aktionsgemeinschaften und dem Dachverband der Evangelischen Frauen in Deutschland.

Die vielfältige Vernetzungsarbeit einer Landesstellenleiterin kann derzeit leider nicht mehr gewährleistet werden.

2325 Leider fallen durch die Nichtbesetzung der Stelle vereinzelte Veranstaltungen, wie Wochenendrüsten, die Adventsbesinnung, Zurüstung der Ehrenamtlichen, inhaltlich-thematische Angebote, Kooperation mit anderen Werken und Vereinen aus.

Die Ideen und Anregungen des Landesausschusses der EFiA bedürfen einer strukturierten Bündelung durch eine hauptamtliche professionelle Leitung.

2330 Das Gesetz über die Arbeit der Evangelischen Frauen in Anhalt soll der kommenden Leitung des Amtes der EFiA den Neustart im Amt abgrenzen, strukturieren und so erleichtern. Die weiter angestrebte Arbeit und die inhaltlichen Ziele bilden sich in den bisherigen gesetzlichen Rahmenbedingungen aus unserer Sicht nicht mehr ausreichend ab. Daher bitten wir

2335 anregend und prüfend um Verabschiedung des vorliegenden Gesetzentwurfes der Arbeit der Evangelischen Frauen in Anhalt.

Pfarrerin Anke Zimmermann

2340 **V. Bericht über die Arbeit im Gustav-Adolf-Werk-Anhalt**

Die Hauptgruppe Anhalt des Gustav-Adolf-Werkes konnte sich im zurückliegenden Zeitabschnitt wieder dafür einsetzen, dass Nöte und Katastrophen in der Diaspora in Anhalt bekannt und durch Kollekten, Spenden, Aktionen und Fürbitten tätig begleitet wurden.

2345 Die beiden landeskirchlichen Kollekten am 21.08.16 (kirchlich organisierte Flüchtlingshilfe in Serbien) und am 23.10.16 (sozialdiakonische Arbeit in der Ev.-luth. Kirche in Bolivien) ermöglichten es, die aus Anhalt zugesagte Summe von 3300,-€ für die Projektarbeit zu überweisen. Im ehrenamtlichen Vortragsdienst wurden 883,- € für Projekte der Frauenarbeit gesammelt und weitergeleitet. Dazu wurden 19 Gemeindekreise besucht. Weiterhin wurde die

2350 Arbeit in der Leipziger Zentrale mit 628,- € und ein Projekt in Leipzig mit 210,- € unterstützt.

Für die eigene Arbeit benötigten wir im Jahr 2016 für Veranstaltungen, die Anschaffung einer Rollup-Ausstellung und Fahrtkosten 833,- €.

Bei einem Sammelziel des Gesamtwerkes von 1,6 Mill. Euro liegen die jährlich zugesagten 3300,- € Beteiligung aus Anhalt im marginalen Bereich. Diese Hilfe zeigt aber, dass der Ruf des Apostels Paulus „Solange wir also noch Zeit haben, wollen wir allen Menschen Gutes tun – vor allem aber denjenigen, die durch den Glauben mit uns verbunden sind.“ (Gal 6,10) gehört und beherzigt wird.

Die Diasporaarbeit des Gustav-Adolf-Werkes lebt wesentlich vom Austausch mit den Partnerkirchen. Nach Anhalt kommen schon länger zu Jahresbeginn fünf junge Menschen aus der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien. Diese wollen bei uns eine Woche lang das Leben in Kirchengemeinden kennenlernen und bringen sich z.B. mit der Gestaltung eines Gemeindeabends ein. Wir freuen uns, wenn Gemeinden die Möglichkeit nutzen, darauf einzugehen und ihrerseits den Horizont weiten.

Schwerpunkte im laufenden Jahr waren für das GAW Anhalt die Präsentation mit einem Stand auf dem Kirchentag auf dem Weg (26./27.05.), die Teilnahme beim Gottesdienst am Schwenstein (Göritz, 03.09.) und die Teilnahme an der Vertreterversammlung (Bonn, 24. – 26.09.).

Unverzichtbar für unsere GAW-Arbeit bleibt die landeskirchliche Unterstützung durch den jährlichen Finanzausschuss und die Anbindung an das Dezernat II, auch in Bezug auf die Vorstandsarbeit. Mit einer anstehenden Neuorientierung der Frauenarbeit unserer Landeskirche nach dem Weggang von Frau Lewe sollte auch die GAW-Frauenarbeit im Blick bleiben. Hier gibt es von unserer Seite nach wie vor Gesprächsbedarf.

Als eine Landeskirche, die selbst Diasporaerfahrung hat, haben wir im Rahmen der innerdeutschen Diasporaarbeit durch das GAW schon Unterstützung erhalten. Anträge können auch weiterhin gestellt werden. Für Informationen stehe ich zur Verfügung.

Torsten Neumann

VI. Bericht der Sinnesbehindertenseelsorge und Inklusion

In dem reichlichen Jahr seit meinem Dienstbeginn konnte ich unter anderen die Arbeit in den EKD-weiten Dachorganisationen der Gehörlosenseelsorge, der Schwerhörigenseelsorge und der Blinden- und Sehbehindertenseelsorge kennenlernen und die jeweilige sehr hohe Fachkompetenz und hilfreiche Unterstützung schätzen lernen. Die veranstalteten Tagungen waren neben dem Kennenlernen der kollegialen Austauschmöglichkeiten gleichfalls geprägt von ausgesprochenen interessanten und praxisbezogenen Weiterbildungsmöglichkeiten, die

auch die Rolle der Beauftragten der Landeskirchen als Multiplikatoren im Blick hat. In allen Tagungen spielte im Übrigen auch das Thema „Inklusion“ eine wichtige Rolle. Hier gibt es in den Landeskirchen und bei den Kollegen unterschiedliche Zugänge. Es wurden neben den grundsätzlichen Chancen von „Inklusion“ ebenfalls Ängste und Kritikpunkte angesprochen. Diese betreffen oft Vorurteile oder Fehlentwicklungen auf Grund falscher Voraussetzungen bzw. den Rahmenbedingungen für die Umsetzung des Inklusionsansatzes. Grundsätzlich wird in den Dachverbänden die Meinung vertreten, dass die langjährigen Erfahrungen und Fachkompetenzen nicht einem falschen Konzept von Inklusion als Sparmodell geopfert werden darf. Da gilt es auf jeden Fall deutlich Position zu beziehen, denn es geht um die Betroffenen. Für sie ist die gleichberechtigte Teilhabe in Gesellschaft und Kirche ein nicht verhandelbares Menschenrecht. Dazu gehören ebenso einschränkungslos die spezifischen Fachkompetenzen. Hier hat Kirche einen klaren schöpfungstheologisch und christologisch begründeten Auftrag.

Die Veranstaltungen der Sinnesbehindertenseelsorge finden, traditionell begründet, weiterhin in Dessau, in der Regel monatlich statt. Neben den „inkluisiven Kirchentreffs für Augen und Ohren“ feiern wir ca. vierteljährlich einen „inkluisiven Gottesdienst“. Es soll dabei neben der bewussten Einbeziehung verschiedener Medien – für die unterschiedlichen Sinneswahrnehmungen – und einer leichten Sprachform – mit Einbeziehung der Gebärdensprache – auch um eine individuelle Stärkung in der Gemeinschaft gehen. Ohne ein ehrenamtliches Engagement wäre dies nicht möglich und bedarf weiter einer entsprechenden Wertschätzung. Für die speziellen Veranstaltungen der Sinnesbehindertenseelsorge wären aus meiner Sicht Entwicklungsmöglichkeiten auch in anderen Gemeindebereichen unserer Landeskirche wünschenswert. Weiterhin geht es ja bei diesen Veranstaltungen gerade nicht darum, dass Betroffene „unter sich bleiben“, sondern dass eine aktive gegenseitige Wahrnehmung möglich wird und Teilhabe gelebt werden kann. Dies geschieht traditionell in unseren Veranstaltungen im kleineren Rahmen schon, aber es wäre aus meiner Sicht eine größere Austausch- und Wahrnehmungsmöglichkeit in den Kirchengemeinden erstrebenswert. Neben einer verstärkten Vorstellung der Arbeitsbereiche der Sinnesbehindertenseelsorge und inkluisiven Seelsorge in den Pfarrkonventen der Kirchenkreise wären dazu ebenso Informations- und Gesprächsangebote in Kirchengemeinden und auf weiteren Ebenen hilfreich. Der von der Landeskirche Anhalts mitveranstaltete Fachtag „Teilhabe – Teilgabe: Inklusion leben lernen“ im September 2017 zum Beispiel erfuhr seitens der Mitarbeiter in den Gemeinden und Schulen leider zu wenig Beachtung.

Für den Bereich der Inklusion an den Evangelischen Grundschulen habe ich zunächst mit dem Aufbau einer Elterninitiative für Betroffene und Interessierte in Dessau begonnen. Dies gestaltete sich leider bisher in Hinblick auf die ganz unterschiedlichen Erwartungen als problematisch. Hier wäre durch eine deutlichere konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten

2425 noch manches entwickelbar. Inklusion ist ein Prozess, der wahrscheinlich nie gänzlich abgeschlossen ist und bei dem es auch keine einfachen Umsetzungsvorgaben geben kann. Inklusion an Schulen ist nicht nur auf betroffene Kinder beschränkt, sondern führt letztlich zu einem weitreichenden Lern- und Veränderungsprozess, der sinnvollerweise für alle positiv gestaltet und entwickelt werden sollte. Da stehen wir in Anhalt vergleichsweise noch an
2430 einem Beginn – aber mit viel Entwicklungspotential.

Erhard Hilmer

Beauftragter für Sinnesbehindertenseelsorge und Inklusion an Evangelischen Schulen

VII. Bericht für der Schulbeauftragten

2435

Der durch die Schulämter gemeldete Bedarf an evangelischem Religionsunterricht konnte für das Schuljahr 2017/18 durch kirchliche Lehrkräfte unserer Landeskirche abgesichert werden. Dabei wurde der Einsatz so geplant werden, dass die Erhaltung der Gestellungskräfte gelungen ist.

2440

Die Anzahl der Wochenstunden im Ev. Religionsunterricht und die Anzahl der von der Landeskirche zur Verfügung gestellten kirchlichen Lehrkräfte hat sich im laufenden Schuljahr 2017/18 reduziert:

- Im Schuljahr 2016/17 unterrichteten 23 kirchliche Lehrkräfte unserer LK insgesamt 180 Wochenstunden Ev. Religion.

2445

- Im laufenden Schuljahr 2017/18 unterrichten 16 Lehrkräfte unserer LK 153 Wochenstunden Ev. Religion.

Ein Grund für diese Entwicklung ist eine geringere Bedarfsmeldung an Wochenstunden durch die Schulämter, da der Unterricht in zunehmendem Maße durch staatliche Lehrkräfte erteilt wird. Ob sich diese Entwicklung so fortsetzt, bleibt abzuwarten. Positiv ist dabei festzuhalten, dass einige unserer kirchlichen Lehrkräfte, die im Schuljahr 2016/17 zur Unterrichtsabsicherung "eingesprungen" sind, sich nun wieder ihren eigentlichen Aufgaben in Pfarramt und Gemeindepädagogik widmen können. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön für die Bereitschaft im vergangenen Schuljahr!!!

2450

2455

In jedem Schuljahr finden drei Fortbildungsveranstaltungen für kirchliche und staatliche Lehrkräfte statt, die auch von beiden Gruppen genutzt werden. Begegnung, Austausch und die Arbeit an gemeinsamen Themen sind so möglich. Der Kontakt zu staatlichen Lehrkräften wurde im Schuljahr 2016/17 erstmalig dadurch erleichtert, dass uns nach langem Ringen mit dem Landesschulamt und dem Bildungsministerium eine Einsatzliste mit Namen und Schulanschriften der staatlichen Lehrkräfte ausgehändigt wurde. Nur so können wir auch der Fürsorge- und Fortbildungspflicht für die staatlichen Lehrkräfte nachkommen.

2460

Wie im Bericht vom letzten Jahr soll auch an dieser Stelle die Notwendigkeit der Überarbeitung bzw. Anpassung z. B. der Vokationsordnung für staatliche Lehrkräfte und der Prüfungsordnung für Vikar*innen genannt werden in dem Wissen, dass an dieser und vielen anderen Stellen die Dezernentin spürbar fehlt.

Ivonne Sylvester
Schulbeauftragte

VIII. Bericht der Evangelischen Grundschule Dessau

Zum Ende des vergangenen Schuljahres beendete Frau Werner aus persönlichen Gründen ihre Tätigkeit als Schulleiterin. Wir freuen uns aber sehr, dass sie der Schule auch weiterhin als Lehrerin verbunden bleibt. Zum Abschlussgottesdienst am 22.06.2017 wurde Frau Werner feierlich von Herrn Seifert verabschiedet und Frau Föhrigen als neue Schulleiterin begrüßt. Zum 01.08.2017 übernahm sie die Tätigkeiten und Aufgaben der Schulleitung.

Zurzeit besuchen 164 Schülerinnen und Schüler die Schule. Sie werden nach wie vor sowohl in Jahrgangsstufen als auch in jahrgangsübergreifenden Gruppen unterrichtet. Das Schulteam besteht aus 12 Lehrerinnen, 1 Förderlehrerin, 2 Referendaren, 1 pädagogische Mitarbeiterin und 2 Jugendlichen im Bundesfreiwilligendienst. Somit ist sowohl der Unterricht in den Klassen, als auch der Fachunterricht in den Gruppen personell gut abgedeckt. An der Schule lernen in diesem Schuljahr wieder mehrere Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf und anderen Lernschwierigkeiten, die beim Lernen maßgeblich von der Förderlehrerin und anderen Kolleginnen unterstützt werden. So dass wir auch weiterhin am Konzept zur inklusiven Schule arbeiten.

Der Förderverein der Evangelischen Grundschule beantragte im März diesen Jahres zusammen mit der Schule bei der Landesstiftung Umwelt, Natur- und Klimaschutz Gelder für das Projekt „Wilde Insel: Naturnahe Gestaltung und Bepflanzung von Erdaushubmaterial an der Evangelischen Grundschule in Dessau mit ökologischer und pädagogischer Zielsetzung“. Ende Juni kam dann ein positiver Förderbescheid über 20.000 € für das beantragte Vorhaben. Das freute den Förderverein und die Schule riesig, da die Stiftung sonst einzelne Projekte mit maximal 10.000 € bezuschusst. Ab Ende September beginnen die Arbeiten zur Gestaltung. Jedes Kind der Schule wird zum Abschluss der Außenarbeiten 2 Gewächse selbst einpflanzen und mit vorher individuell gestalteten Pflanzstäben befestigen.

Momentan wird die Computertechnik überprüft und vorhandene Probleme werden beseitigt. So kann weiter am Konzept zum Einsatz von Medien in der Schule gearbeitet werden.

2500

Melanie Föhrigen
Schulleiterin

IX. Bericht der Evangelischen Grundschule Köthen

2505

Entwicklungen

Die Anmeldesituation ist konstant geblieben.

Im kommenden Schuljahr 18/19 werden 40 Kinder (2 Klassen) eingeschult.

Für das SJ 19/20 liegen 54 Anmeldungen vor und eine 3-Zügigkeit wäre gegeben.

2510

Es liegen Anmeldungen bis zum Beginn des Schuljahres 2022/2023 vor.

Stand und Ausblick

Es werden 9 Klassen beschult.

Tätig sind 11 Pädagogen, 2 Pädagogische Mitarbeiterinnen, 1 Kollegin ist in Elternzeit

2515

Im Krankheitsfall werden von Kollegen die Stunden vertreten, so dass nach Möglichkeit kein Unterrichtsausfall entsteht.

Es werden Neigungskurse für die Schüler und Schülerinnen angeboten.

Festhalten werden wir an Bewährtem wie:

2520

- wöchentliche Friedensandacht im Schulhaus unter der Schulglocke, vorbereitet durch die Religionslehrer und Klassenlehrer
- Projekte gemeinsam mit den Eltern und mit Unterstützung des Freundeskreises
- unseren Spendenlauf (Spenden werden für dringend benötigte Anschaffungen

verwendet und zum Teil für Bedürftige gesammelt)

2525

- die Eltern-Lehrer-Kind-Gespräche

Notwendig ist, das Schulhaus zu renovieren.

Die Sanitäranlagen müssen erneuert werden. Tapezier- u. Malerarbeiten vor allem im Flurbereich und Speiseraum sind dringend.

2530

Auch die Klassenräume müssen nach und nach erneuert werden.

Seit Bezug der Schule gab es keine größeren Renovierungsarbeiten. Tapeziert oder gemalt haben Eltern und der Hausmeister.

Eine Begehung durch den Träger hat bereits stattgefunden und wir hoffen, dass wir Unterstützung finden.

2535 Auch sehen wir es als notwendig an, dass Mobiliar in der Lernwerkstatt zu erneuern.
Hier werden Kinder, die nicht den Hort besuchen, nach Unterrichtsschluss von den Pädagogischen Mitarbeiterinnen betreut. Die Vorschule findet ebenfalls in diesem Raum statt. Wir möchten, dass die Kinder dort einen Ort finden, in dem sie sich wohlfühlen können.

2540 **X. Bericht der evangelischen Grundschule Zerbst**

An unserer einzügigen Grundschule lernen in diesem Schuljahr 77 Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufen 1 bis 4. Davon haben 2 Kinder einen diagnostizierten Förderbedarf. Sie werden von 5 Lehrerinnen (davon 2 in Teilzeit) und 2 päd. Mitarbeitenden unterrichtet und
2545 begleitet. Eine Förderpädagogin haben wir z. Zt. nicht in unserem Team. In Absprache mit der Ev. Grundschule Köthen und der Ev. Grundschule Bernburg haben wir durch eine Abordnung einer Förderschullehrerin erst einmal die Grundstunden unseres Förderbedarfs an unserer Schule personell abgedeckt. Eine Ausschreibung einer Förderpädagogikstelle besteht seit August 2017, doch bisher leider ohne Erfolg. Zusätzlich wird ein Kind von einer Integra-
2550 tionshelferin betreut.

Zum weiteren Personal gehören: 1 Schulsekretärin mit 12 h Tätigkeitsumfang, 1 Hausmeister (Teilzeit), unter der Trägerschaft des Diakonischen Werkes sind in Teilzeit 3 Horterzieherinnen und 2 Horterzieher an unserer Schule beschäftigt.

2555 **Was hat sich in unserem Arbeitsbereich an regelmäßigen Diensten oder auch einzelnen Aktivitäten im letzten Jahr bewährt, was sollte in guter Weise fortgeführt werden?**

- Jahrgangsübergreifender Unterricht der Klassen 1/2 sowie 3/4 in den Fächern Ev. Religion, Gestalten, z.T. Sport und Musik
- 2560 - Unterricht in den einzelnen Klassenstufen in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Englisch
- Orientierung des Schullebens am Kirchenjahr (Morgenkreise, Schulgottesdienste, Schulanachten)
- Zusammenarbeit mit den Kirchgemeinden vor Ort (z.B. Kinderkirche, gemeinsame
2565 Schulgottesdienste, musikalische Höhepunkte durch Chor-AG und Bläser-AG, gemeinsame Gestaltung des Gemeindebriefs durch Zusammenarbeit mit unserer Schülerzeitungs-AG, Mitwirkung am Adventsmarkt, gemeinsame Projekttag zum Reformationsjahr
- Gute Zusammenarbeit mit Schule und Hort auch bei gemeinsamen Festen und Aktivitäten (z.B. Tage der offenen Tür, Werkstattwochen; Projekttag, Musicalarbeit, Bastelnachmittage z.B. für den Adventsmarkt, Garteneinsätze, Umweltgartenprojekte...)
2570

- Intensive Musicalarbeit als gemeinsame Schulprojekte für alle Kinder, die fächerübergreifend vorbereitet und geplant werden (Ferienhort u. Gestaltenunterricht bereitet Kulissen vor, Chor- und Tanz-AG erarbeiten Lieder, Texte und Tänze, Näh-AG arbeitet an Kostümen, Religionsgruppen erarbeiten biblischen Hintergrund, im Deutschunterricht werden die Rollentexte geübt, enge Zusammenarbeit mit den Eltern)
- Die Bartholomäischule besitzt nun die Genehmigung als Ausbildungsschule.
- Durch die enge Zusammenarbeit mit der Pressestelle der Ev. Landeskirche Anhalts wurde gemeinsam eine neue Homepage für die Schule entworfen.
- Beteiligung am Zerbster Prozessionsspiel mit 40 Schülern und Schülerinnen aus den Klassen 2 - 4 und Einbindung von einigen ehemaligen Schülern. Dabei wurde eine Szene aus dem Musical „Jona und der Wal“ aufgeführt.

Welche Bereiche unterliegen derzeit einer starken Veränderung? Aus welchen Gründen?

Wie analysieren und reflektieren wir diese Veränderungsprozesse?

- Enormer organisatorischer Aufwand durch umfangreichere schulorganisatorische Aufgaben. Dies trifft auch auf das Schulsekretariat zu, welches an unserer Schule nur an 3 Tagen besetzt ist!
- Zusätzliche Aufgabengebiete und die damit verbundene Mehrbelastung durch die Langzeiterkrankung von Frau Möbius
- **Personalprobleme:** Schwierigkeiten gut ausgebildetes, motiviertes Schulpersonal zu finden, oft fehlt der konfessionelle Bezug. Dadurch muss auch die Schulleitung mehr Unterrichtsstunden abdecken, es bleibt weniger Zeit für Verwaltungsaufgaben. Ebenso müssen Lehrer, die eine Teilzeitstelle haben, mit ihren Stunden erhöht werden.
- Fehlt an kompetenten technischem Personal / Hausmeister (z.B. für Reparatur – und Ausbesserungsarbeiten am Schulgelände und im Schulgebäude). Das hat zur Folge, dass es zu einer finanziellen Mehrbelastung des Schulhaushaltes kommt, da eigentliche Hausmeistertätigkeiten an Fremdfirmen vergeben werden müssen.
- Wie kann ein attraktives Ganztagschulprogramm aufrecht erhalten werden: einige AG-Angebote können derzeit nur durch Mithilfe der Eltern abgedeckt werden, die ehrenamtlich eine AG anbieten
- Erhöhung des Schulgeldes von 90 € auf zukünftig 120 € in Kombination mit der Erhöhung des Hortbeitrages durch die Stadt Zerbst wirkt sich nachteilig auf die Schulanmeldungen aus. Die Familien kommen zunehmend an ihre finanziellen Belastungsgrenzen.

Welche konkreten Zielsetzungen hat unsere Schule für das neue Jahr?

- 2610
- Ein neues Musicalprojekt mit einer Aufführung zum Sommer- und Begegnungsfest sowie durch die enge Zusammenarbeit mit den Zerbster Kirchgemeinden eine 2. Aufführung in St. Trinitatis
 - Öffnung nach außen durch Aufnahme von Praktikantinnen und Praktikanten (u.a. Lehramtsstudenten, die zukünftige Lehramtsanwärter werden könnten)
- 2615
- Weiterarbeit am guten Ruf der Schule, Verwirklichung des Schulkonzepts mit einem evangelischen Profil
 - Intensive Personalsuche, um das Schuljahr 2018/19 personell abdecken zu können

Friederike Grötzsch

2620 Schulleiterin

XI. Bericht des Landeskirchenmusikdirektors

2625 Da sich in der kirchenmusikalischen Arbeit nicht ständig viel verändert, wird es in diesem Jahr keinen Bericht der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker geben. Probleme, die ich in meinem Bericht für 2016 zur Sprache brachte, haben sich natürlich nicht alle lösen lassen. Darauf gehe ich in diesem Bericht aber nicht ein.

Eigene Arbeit

2630 Der **Lutherchor** feiert in diesem Jahr sein 100jähriges Bestehen. Ein a-capella-Konzert in der in der Johanniskirche fand im September statt. Ein Kantatengottesdienst als zentraler Gottesdienst für die Stadt in der Johanniskirche und die Aufführung von Mendelssohns „Paulus“ stehen noch bevor (Stand Ende September 2017).

2635 Die **Dessauer Kantorei** hat in diesem Jahr eine 9tägige Chorreise nach Mecklenburg unternommen. Wir haben zwei Gottesdienst und acht Konzerte gesungen. Das war eine beglückende Erfahrung, zumal wir vor zwei Jahren eine so geringe Chorstärke erreicht hatten, dass die Zukunft dieser Arbeit fraglich war.

2640 Dankbar bin ich, dass die **Orgel der Johanniskirche** bis Ende November 2016 gereinigt und erneuert werden konnte. Es macht besondere Freude, dieses Instrument zu spielen bzw. zu hören. Nachdem ich im Sommer letzten Jahres mit einer **Singewoche** zu Beginn der Ferien gute Erfahrungen gemacht habe, kam für den Sommer diesen Jahres keine singfähige Gruppe zusammen, so dass ich das Unternehmen absagen musste.

2645

Kirchentag auf dem Weg

Ich habe viele Veranstaltungen in schöner Erinnerung und glaube, dieser Kirchentag hat unserer Stadt und unserer Kirche gutgetan. Schade, dass die Planung so chaotisch war und uns bestimmte Kirchentagsraster einfach aufgedrückt wurden (gleichzeitige Bibelarbeiten oder Konzerte, die dann alle schlecht besucht waren). Hier hätte man aus meiner Sicht einiges an Energie sparen können. Aber alle LKMD-Kollegen, die jemals mit dem Kirchentagsbüro zu tun hatten, berichten von ähnlichen Erfahrungen und trösten sich damit, dass es relativ unwahrscheinlich ist, dass sie zu Leb- bzw. Dienstzeiten jemals wieder einen Kirchentag mit vorbereiten müssen.

2655

Stellensituation

Die Kirchenmusikerstelle der **Region an der Elbe** in Dessau wurde mit Frau Zschucke besetzt. Zurzeit ist sie im Erziehungsurlaub und wird von Florian Donath aus Halle vertreten. Frau Zschuckes Mitbewerberin Frau Alieva arbeitet inzwischen als Kirchenmusikerin in **Coswig** und absolviert eine C-Ausbildung. Auch die Kirchenmusikerstelle in **Bobbau/Raguhn** kann wahrscheinlich demnächst besetzt werden. Damit wären aus meiner Sicht die Stellen, um die wir uns in den letzten Jahren gesorgt haben, besetzt.

2660

Personalsituation

Frau Möbius ist seit über einem Jahr krank. Was sie im Bereich der Kirchenmusik in ihrer relativ kurzen Zeit nach Amtsantritt alles auf den Weg gebracht hat, kann ich nur bewundern. Da diese Stelle nicht besetzt ist und von daher keine Fragen und Impulse kommen, merke ich immer wieder. Da nicht abzusehen ist, wann sie wieder im Dienst ist, mussten und müssen Entscheidungen über das Tagesgeschäft hinaus getroffen werden. Sehr dankbar bin ich dafür, in Frau Kayser eine kompetente und freundliche Ansprechpartnerin zu haben. Für Aufgaben wie Plakate verteilen, auf statistische Anfragen antworten, Noten verleihen u. ä. wäre ich für eine Unterstützung dankbar.

2665

2670

XII. Bericht des Landesposaunenwartes

2675

1. Freizeiten / Lehrgänge

- **Freizeit Oktober 2016 in Wernigerode:** ca. 90 Teilnehmer

- **Freizeit Februar 2017 in Wernigerode:** ca. 90 Teilnehmer

2680

- **D-Kurs:** Lehrgang und abgeschlossene theoretische Prüfung:

Daniela Degen, Florian Gießwein, Uta Gräber, Anna-Sophia Köhn,
Maria Köhn, Lukas Pläp

- **Jungbläserstage:** 3 Bernburg, Zerbst, und Roßlau (je ca. 30-45 Teilnehmer)

2685

- **Jugendposaunenchor YOUTH IN BRASS:** 5 Probentage in Dessau

2. Posaunenchor Zerbst:

wöchentliche Chorprobe und ca. 40 Einsätze im Jahr

- wöchentlich Jugendposaunenchor mit 7 Teilnehmern

2690

- wöchentlich zwei Jungbläsergruppen mit 6 und 4 Teilnehmern

- Gottesdiensten, Passionsmusiken, Weihnachtsmusiken, Ständchen

- Adventsmusiken u.v.a.

- Zusammenarbeit mit der Stadt Zerbst: Spargelfest, Tag des offenen Denkmals u.a.

2695

3. Bläserkreis:

14-tägige Proben in Dessau und Konzerte und Gottesdienste

- **7 Konzerte in Schönebeck, Wörlitz, Zerbst, Gnadau, Coswig, DE-Petrus, DE-Johannis**

Besprechungen und Chorbesuche

- **Vorstandssitzungen:** 2 in Dessau

2700

- **Chorvertreterversammlungen:** 2 in Dessau

- **Kreiskirchenmusikwartkonvent:** 4 Sitzungen und 3 Tage in Hildesheim

- **Treffen mit LPO:** ca. monatlich

- **Chorbesuche:** BBG Marien und Raguhn

2705

4. Zentrale Veranstaltungen

Deutscher Evangelischer Kirchentag Dessau/Wittenberg

- zahlreiche Sitzungen (ca.10) in Hannover, Kassel, Wittenberg, Dessau

- Konzerte zum Kirchentag in Dessau Bläserkreis und Landesjugendposaunenchor

- ca. 200 Bläser aus ganz Deutschland in Dessau

2710

5. Partnerschaft

Partnerschaft Pfalz:

- **Oktober - und Februarfreizeit:** Gäste aus der Pfalz
- **Gemeinsames Konzert in Dessau Bläserkreis und Ensemble der Pfalz**
- **ca. 50 Gäste aus der Pfalz zum Kirchenatg in Dessau**

2715

6. Sonstiges

Studientagung und Tagung der AG der Posaunenwarte in Hammelburg

- **Posaunenratstagung** in Hofgeismar

2720

- **Klassenmusizieren** in 4 Klassen (Zerst, Bernburg und Dessau) mit insgesamt 50 Schülern mit Auftritten zu Schuljahresabschlußgottesdiensten, Jubiläen....

- inhaltlicher **Aufbau der neuen Internetseite** gemeinsam mit Herrn Wilhelmi und Pflege der Seite

2725

In unserer Landeskirche sind momentan **260 registrierte Bläser in 14 Chören** tätig.

Bei den Anfängern gibt es immer noch aufsteigende Zahlen. Das Angebot „ **Jungbläserntag**“ wird sehr gut angenommen. Die monatlichen Proben des Landesjugendposaunenchores “ **YOUTH IN BRASS**“ werden gut angenommen.

2730

Die **ehrenamtlichen Mitarbeiter** werden gerade bei den Freizeiten sehr stark belastet. Das Engage-ment ist gar nicht hoch genug einzuschätzen, da die Mitarbeiter und ihre Familien das Posaunenwerk in den Winter- und Herbstferien und zu den Jungbläsertagen unterstützen. Und das alles neben ihrer aktiven Mitarbeit in den Chören. An dieser Stellen wieder ein herzliches Dankeschön!!!

2735

D- Kurs: Das Kurssystem hat sich etabliert. 2016/2017 belegten 6 Teilnehmer den Kurs und legten die theoretische Prüfung erfolgreich ab. Diese Mitarbeiter werden dringend benötigt.

2740

Das **Projekt Klassenmusizieren** in den Ev. Grundschulen Bernburg und Zerst wird weiterhin sehr gut angenommen. Hier wurden wöchentlich jeweils 2 Klassen (3.und 4. Klasse) in BBG und Zerst von mir unterrichtet. Dazu kommen Gottesdienste, teilweise Elternabende und Weihnachtsfeiern.

2745

In Zerst fanden 6 von 6 Teilnehmern uns der Grundschule den Weg in den Posaunenchor.

Im Februar übernahm Felix Meirich beide Gruppen in Bernburg. So konnte ich ab Februar eine neue Gruppe (jetzt 4. Klasse) mit 12 Teilnehmern und ab August eine zusätzliche dritte Klasse mit 9 Teilnehmern in der Evangelischen Grundschule in Dessau neu anbieten.

2750

Im Moment befinden sich ca. 65 Kinder in 6 Gruppen an drei Schulen und in 4 Folgegruppen an den örtlichen Posaunenchören. Das Projekt holt die Kinder in den 3. Klassen der Evangelischen Grundschule ab und führt diese Gruppen bis zur 7. Klasse in die Posaunenchöre und das bei sehr geringen Abgängerzahlen. Somit begleiten wir die Kinder und Jugendlichen direkt in das aktive Gemeindeleben, lassen sie durch die Musik, durch Andachten in den Chören und Mitwirkung in Gottesdiensten aktiv an der Verkündigung des Evangeliums mitwirken. Diese Prägung wird die Jugendlichen ihr ganzes Leben begleiten.

2755

Auf diesen Weg kann das Posaunenwerk sehr stolz sein, vielleicht sogar auch ein wenig wegweisend für andere Bereiche in der kirchenmusikalischen Ausbildung.

2760

Der **Aufbau einer neuen Internetseite** verschlang im letzten Jahr auch einiges an Zeit, ist aber nach den ersten Erfahrungen und Rückmeldungen eine sehr lohnenswerte Informationszentrale des Posaunenwerkes. Ebenso zeitintensive aber auch notwendig ist die ständige Aktualisierung der Seite.

2765

In den Gemeinden gehören die Bläser zu den aktivsten Gemeindegruppen. In den Chören kommen oft kirchenferne Menschen mit Kirche in Verbindung. Die Bläserarbeit ist daher auch ein sehr wertvoller Punkt der Kontaktaufnahme mit unserer Landeskirche (Missionszweig). Die starke Gemeinschaft im Glauben und die große Außenwirkung sind da die wichtigsten Schlagworte.

2770

Ich danke allen Bläserinnen und Bläsern für das Vertrauen, das mir entgegen gebracht wurde und freue mich auch weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

2775 **Anhang zum Arbeitsbericht**

Was hat sich in Ihrem Arbeitsbereich an regelmäßigen Diensten oder auch einzelnen Aktivitäten im letzten Jahr bewährt, was sollte in guter Weise fortgeführt werden?

- Klassenmusizieren

2780

- Zusammenarbeit von Grundschulen und Kirchengemeinden durch Jugendposaunenchöre

- Landesjugendposaunenchor „YOUTH IN BRASS“

- Posaunenchor Zerbst incl. 2 Jungbläsergruppen und Jugendposaunenchor

- Bläserkreis als „landeskirchliches Aushängeschild“ des Posaunenwerkes

- Familienfreizeiten
- 2785 - Jungbläserstage
- D-Kurse

Welche Bereiche in Ihrem Dienst unterliegen derzeit einer starken Veränderung? Aus welchen Gründen? Wie analysieren und reflektieren Sie diese Veränderungsprozesse?

- 2790 - **Klassenmusizieren:**
 - das neue Schuljahr startet mit vielen neuen Teilnehmern in den 3. Klassen (ZE /DE/ BBG)
 - Große Nachfrage durch kontinuierliche Arbeit auch zwischen Schule, Hort und Kirchengemeinden. Die Kinder spüren, dass es mehr ist als nur in einer AG zu spielen.
 - Ausweitung des Projektes aus Grundschule Dessau wurde realisiert
- 2795 - Bernburg Übergabe an Felix Meirich erfolgte
- **Landesjugendposaunenchor:**
 - monatliche Proben mit dem Landesjugendposaunenchor „YOUTH IN BRASS“ werden angeboten
- **Mitarbeitersituation:**
- 2800 - demographischer Wandel. Viele, fast alle, gut ausgebildete Mitarbeiter verlassen auf Grund von Studium und Arbeit unsere Landeskirche, das schmerzt.
- **Aufbau einer neuen Internetseite** für das Posaunenwerk

Welche konkreten Zielsetzungen haben Sie in Ihrem Dienst für das neue Jahr?

- 2805 10 Gruppen (8 wöchentlich, eine alle zwei Wochen und eine monatlich) sind neben allen anderen Aufgaben im Posaunenwerk wirklich an der Belastungsgrenze und gehen darüber hinaus. Gerade im Bereich Klassenmusizieren könnte personelle Unterstützung zu einer spürbaren Entlastung führen.
- 2810 Steffen Bischoff
Landesposaunenwart

XIII. Berich taus dem Cyriakushaus

- 2815 2017 ist ein erfolgreiches Jahr für das Cyriakushaus. Die Belegungszahlen haben wir, im Vergleich zu den Vorjahren mehr als verdoppelt. Mit Ferienbeginn bis hineinziehend in den Herbst ist das Cyriakushaus, auch in der Woche, zu 100% belegt gewesen. Einen großen Anteil daran haben Kinder- und Jugendgruppen, bei denen wir zum Teil mit vielen Aufbettungen in den Zimmern gearbeitet haben. Inklusiv der Nutzung der Quartiere in den umliegenden Pensionen gab es Durchgänge mit knapp 90 Teilnehmern.
- 2820

Personalseitig ist die Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden bei der Stammbesellschaft um jeweils 2,5 Wochenstunden erhöht worden. Eine bis dato nur auf 165,- €-Basis beschäftigte Mitarbeiterin arbeitet seit dem Sommer mit 20 Stunden in der Woche im Haus.

2825 Zu den Mahlzeiten waren die Teilnehmer dann in zwei Gruppen aufgeteilt. Es war trotzdem sehr eng, auch für die Mitarbeiter in der Küche. Mittelfristig brauchen wir hier eine Lösung aus Küchen- und Speisesaalumbau, insbesondere auch weil die vorhandene Küchentechnik zum allergrößten Teil 20 Jahre alt und verschlissen ist. Die umzugsfähige Kühltechnik ist im Jahr 2016 schon zu 80% von uns erneuert worden.

2830 Im Haus „Gero“ haben wir in den Zimmern 13-16 in diesem Jahr endlich die alten Toilettenhebeanlagen erneuern können und den Komfort für die Gäste dort deutlich gesteigert.

2835 Größere interne „Baustellen“ für die kommenden Jahre sind die Sanitärzellen in der oberen Etage des Hauses „Gero“, die Fußböden in den Häusern „Gero“ und Hathui“ und die Schaffung von Barrierefreiheit in diesen beiden Häusern.

Belegungszahlen Cyriakushaus

Über- nachtun- gen	2015	2016	2017 bis 30.Sept.
Januar	307	415	1132
Februar	448	661	2617
März	253	472	1785
April	558	469	1210
Mai	723	1020	1633
Juni	484	723	2347
Juli	888	1320	906
August	333	548	3461
Septem- ber	647	810	1146
Oktober	519	1009	
November	197	842	
Dezember	40	329	
gesamt	5397	8618	16237

Aufent- halts- dauer	2,93	2,27	3,14
----------------------------	------	------	------

Außenquartiere werden mitgezählt

2840

In 2017 sehr hoher Anteil von Kindern und Jugendlichen (bis 26) von fast 50 %

Klassenfahrten, Konfirmandenfreizeiten, Kindergartenabschlußfahrten

2845

Erstmalig:

Lesenächte für die Grundschulen

Int. Sommercamps in Zus.arb. mit dem LV KIEZE:

Kinder aus Russland, Vietnam, China, Kirgisistan, Südafrika,

Kasachstan, Iran und Deutschland

2850

Highlight für die Gäste: Toilettenhebeanlagen neu

Karsten Meißner

Leiter Cyriakushaus

2855

2860

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit

Joachim Liebig

Kirchenpräsident

November 2017